

Lübbeder Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Der „Lübbeder Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch die Austräger monatlich 7,00 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46.
Fernsprecher Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die achtspaltige Petitzeile oder deren Raum 200 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 170 Pfg., Reklamen 800 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 10 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 260.

Sonnabend, den 5. November 1921.

28. Jahrgang.

Der Klassenkampf.

Dr. L. Lübeck, 5. November.

Zuerst eine Frage: Ist derjenige von zwei Gegnern der Verbrecher, der im wirtschaftlichen Kampf auf dem anderen herumtrampelt, ihn ausplündert, aushungert und ausnützt? Oder der andere, der die Tatsache dieses Kampfes feststellt; der empfindet, daß er in diesem Kampfe der Unterlegende und Leidende ist, und der deshalb den Entschluß faßt, sich zur Wehr zu setzen?

Der Kapitalismus ist ein großer Wirtschaftskampf; von den ersten Tagen seines Bestehens an lebte der Kapitalbesitzer von der Ausbeutung der arbeitenden Massen, ja er entstand und vermehrte sich gar von dieser Ausbeutung. In immerwährendem Angriff warf das sich stets vermehrende Kapital den kleinen Handwerker durch seine Großbetriebskonkurrenz auf die Straße und drückte ihn dadurch auf die Stufe eines besitzlosen Lohnarbeiters herab. Und als es ihn von Haus und Werkstatt verdrängt hatte, zog es ihn an seine Brust, um ihn nun „für sich“ arbeiten zu lassen, um Mehrwert aus ihm zu quetschen; kurz, um mit seinem Schweiß und seinem Blut alles das aufzubauen, was heute die Herrschaft des kapitalistischen Bürgertums ausmacht. Um in diesem Lohnarbeiter ein stets gefügiges Werkzeug zu behalten, knebelte man ihn nicht nur körperlich, sondern auch geistig. Man schloß ihn aus von allen kulturellen Gütern und von jeder ausreichenden Geistesbildung; kurz, man unterdrückte ihn im fortwährenden Kampfe, nicht nur wirtschaftlich, sondern auch geistig, und vor allem politisch.

Das alles entspricht nach Ansicht des Bürgertums der gerechten und natürlichen Ordnung der Dinge. Selbstverständlich, weil es in diesem Kampfe obenliegt, weil es auf den Knochen der untenliegenden Lohnsklaven, der Proletarier, ausruht, weil ihm ein glänzendes und genießerisches Leben ohne jede Mühe in den Schoß fällt. Kurz, man stellt sich dumm, und sagt: Reiche und Arme muß es immer geben; ich bin reich, und ich habe also die Vorteile dieses Reichtums, und ich denke nicht daran, darauf zu verzichten.

Als vor rund 80 Jahren die Ausschreitungen des Kapitalismus zu einem Weltfandal geworden waren; als die schamlose Ausbeutung von 8- und 10jährigen Kindern den Herren Kapitalisten unermessliche Reichtümer in den Schoß warf, da gingen den ausgebeuteten Massen zum ersten Male die Augen auf. Sie wollten ihr trauriges Los nicht länger tragen, sie setzten sich zur Wehr, sie streiften. Von Sozialdemokratie war damals noch nirgends die Rede, als der wirkliche, der volksauszehrende Kampf des Kapitals gegen die Arbeit, des Kapitalisten gegen die Proletarier, so himmelschreiend brutal geführt wurde, daß selbst weite Kreise des Bürgertums und der Kirche sich von diesem neuen Sklavenhandel voller Ekel und Abscheu abwanden. Die Edelsten der Nationen wollten ihren bedauernswerten Brüdern helfen im Abwehrkampf gegen die steten Angriffe des Besitzes.

Sie haben damit die Tatsache eines Wirtschaftskampfes zwischen zwei Klassen festgestellt; der schon seit Jahrzehnten mit ungeheurer Wucht tobende Kampf der Unternehmerklasse gegen die Klasse der Lohnarbeiter wurde mit einem Schlage in das helle Licht der Wissenschaft gestellt, gleichzeitig rückte er in das Bewußtsein der darbedenden Millionen ein. Die Grundlage für den Siegeszug der Wahrheit war geschaffen: Der Sozialismus pflanzte seine Ideen in die Herzen der Notleidenden, und er begeisterte gleichzeitig alle jene, die ein Herz haben für ihre duldbenden und ärmsten Brüder. Die Grundlage jeden sozialistischen Glaubens ist die Wahrheit vom Kapitalismus; diese Wahrheit hat in ihrem Mittelpunkt die Tatsache des Kampfes der oberen Klasse gegen die untere, und die dadurch erzwungene Abwehr der unteren Klasse gegen die obere.

Wir sind da, wo wir anfangen. Der Klassenkampf wird geführt vom Kapital gegen alle Lohn- und Gehaltsempfänger. Die Sozialdemokratie stellte dieses fest und organisierte die Abwehr. Wer ist also der Verbrecher?

Wenn diese Aufzählung der tatsächlichen Entwicklung noch nicht genügt, den wird ein Weiteres überzeigen. Als im Jahre 1918 die deutschen Klassenwahlrechte nach vierjährigem Kriege zum Himmel stanken, da konnten sich auch die bürgerlichen Parteien Lübeds der Notwendigkeit einer Wahlrechtsreform nicht mehr verschließen. Sie arbeiteten Reformvorschlüge aus — im Jahre 1918 wahlverstanden — und nach diesen Vorschlägen sollte die Hälfte der Bürgerschaft nach Ständen gewählt werden. Zwanzig Vertreter der Großkaufleute sollten vier Arbeitervertreter gegenüberstellen; das war das Gerippe dieses „reformierten“ Wahlrechts. Ist das nicht auch ein Kampf der herrschenden Klassen gegen die rechtlosen? Wenn aber diese Rechtlosen dieses feststellen und sich wehren wollen, so predigen sie den Klassenkampf.

Gibt es einen normalen Menschen, der glaubt, die Arbeiter lassen sich zu ihrem Vergnügen ausbeuten? Das Kapital möge heute noch auf „seinen“ Kampf verzichten, und das Wort Klassenkampf wird keines Arbeiters Mund mehr entschlipfen. Solange aber das Kapital auf Kosten der Arbeiter seine ungeheuren Gewinne erschafft und erschleibt, solange führt es selbst den Klassenkampf; und solange ist es Heuchelei, unverschämte Heuchelei, wenn die kapitalistischen Parteien in ihren Flugblättern davon reden, daß die Arbeiterpartei den Klassenkampf predige. Ihr Herr von der Einheitsliste, der sagenhafte Hund, den Ihr da loslaßt, ist alt und lahm und blind auf beiden Augen; er ist fast so rüdig wie eure Einheitsliste selbst. Und das will doch viel heißen!

Es ist Euch zu verzeihen, daß Ihr nur ganz alte Mägen ausdenken könnt. Was ist auch Gutes von einer Liste zu verlangen, auf der die Hälfte aller Kandidaten vor Scham sich nicht mehr auskennen? Wo die Partei des Erzbergermordes mit einem Vertreter der Erzbergerpartei selbst Arm in Arm marschiert? Von der Liste, die heute alle „Schaffenden“ sammeln will, und vor drei Jahren den wirklich Schaffenden vier Bürgerchaftsvertreter zugezählt wollte?

Von uns aus kann sich jeder einbilden, daß er zu den „Schaffenden“ gehört. Der Schieber ebenso wie der Wucherer! Ob aber die wirklich Schaffenden, die Beamten, Angestellten und Arbeiter mit solchen Schmarozern sich auf eine Stufe stellen wollen, das ist eine andere Sache. Immer wenn diese Schmarozern am Volke vom Allgemeinwohl sprechen, so meinen sie sich. War es nicht immer so? Jahrelang hat man dem Volke vorgeredet, die freie Wirtschaft läge im Allgemeininteresse! Jetzt ist diesem „Allgemeininteresse“ gedient; die Großkaufleute, die Agrarier und alle anderen Wucherer verdienen irrsinnige Summen, und das Volk hungert. Ist das nicht auch ein Kampf der Klassen? Der soll allerdings erlaubt sein. Wenn aber die Arbeiter sich wehren wollen, wenn sie verlangen, daß sie auch leben können, so üben sie Terror aus! Dann sind sie demagogische Klassenkämpfer. Man könnte mit den sich freuenden Fischen und Hühnern mitlachen, wenn es nicht so unsäglich traurig wäre. Und wenn nicht soziale, die unter der Leitung und diesem wirklichen Klassenkampf ebenso leiden wie der Arbeiter, auf diese Schlagworte des Bürgertums immer wieder hereinfallen würden.

Ja, RüddeImuddel-Behn hat recht: Wer es mit dem Lübed der Behn und Genossen gut meint, der gibt seine Stimme der Einheitsliste. Wer es aber mit dem Lübed des arbeitenden und hungernden Volkes gut meint, der nimmt heute noch den Kampf gegen rechts auf!

Arbeiter! Laßt Euch durch die Ruhe im Bürgertum nicht täuschen. Wie Maulwürfe, wie Diebe in der Nacht wühlen sie im Dunkeln; aber in die Helle des Tages, vor die Volksversammlung wagen sie sich nicht zu stellen. Da würde ihr schlechtes, mit dem Hunger Laufender beschwertes Gewissen vor dem Gerichte des Volkes zu Tode gemartert.

Proletarier aller Stände! Ihr habt das Licht der Öffentlichkeit nicht zu fürchten. Tag für Tag arbeitet Ihr am Aufbau unseres Vaterlandes; nicht mit dem Munde, wie die Parteien der Kriegs- und Nachkriegsgewinnler, sondern durch die Tat. Verlangt Euer Recht!

Fragt überall, wo man Euch die bürgerlichen Listen empfiehlt; wer jetzt die Butter zu essen bekommt. Glaubte Ihr, daß Behn und Reimpell, die man Euch als eure Vertreter empfiehlt, auch Margarine oder trockenes Brot essen müssen, wie Ihr? Fragt daselbe die Hausfrauen, die nicht mehr wissen, wie sie ihre Kinder sättigen sollen!

Arbeiter! Ihr seid die Vortruppe des Proletariats. Eröffnet den Kampf auf der ganzen Linie! Werbt auf der Arbeitsstelle, auf der Straße und im Hause! Rüttelt eure unglücklichen Frauen auf!

Vergeltet den Klassenkampf des Besitzes mit dem Abwehrkampf der geschloffenen Proletarier, aller, die von Lohn oder Gehalt leben.

Seid einig, seid entschlossen! Der Feind steht rechts!

Die Regierungsbildung in Preußen.

Berlin, 5. November. (Eig. Drahtbericht.)

Trotz langwieriger Verhandlungen zwischen den einzelnen Parteien und trotz aller Beratungen der Fraktionen des preussischen Landtages war man sich bis Freitag nachmittag 3 Uhr, wo die Wahl des preussischen Ministerpräsidenten

stattfinden sollte, über die Kandidatur noch nicht einig. Die Landtagsführung mußte demzufolge auf Sonnabend nachmittags 8 Uhr vertagt werden. Es besteht Aussicht, daß heute die Wahl des Ministerpräsidenten erledigt wird, und daß als kommender Führer der Regierungskoalition in Preußen der bisherige Landtagspräsident Leinert die große Mehrheit des Landtages auf sich vereinigt.

Da die bürgerlichen Parteien auf die Verwirklichung der großen Koalition bestanden und in dieser Beziehung einen entschiedenen Willen kundgaben, blieb der sozialdemokratischen Landtagsfraktion nichts anderes übrig, als sich für Annahme oder Ablehnung einer Regierungskoalition mit der Volkspartei zu entscheiden. Nach heftigen Auseinandersetzungen innerhalb unserer Fraktion wurden 46 gegen 41 Stimmen für das Weiterverhandeln auf Grundlage der erweiterten Regierungsbildung abgegeben. Wenn auch im Augenblick noch nicht alle Schwierigkeiten, die einer Koalition von den Sozialdemokraten bis zur Volkspartei im Wege stehen, beseitigt sind, so ist doch schon mit der großen Koalition zu rechnen. Die zwischen den in Frage kommenden Fraktionsvorständen in Aussicht genommene Ministerliste liegt in folgender Befehung vor:

Ministerpräsident: Leinert,
Ministerium des Innern: Genering,
Ministerium für Handel und Gewerbe: Braun,
Justizministerium: Im Jahnthoff,
Wohlfahrtsministerium: Zentrum,
Landwirtschaftsministerium: Wendorf (Demokrat),
Kultusministerium: Dr. von Campe oder Dr. Boelitz (D. Volksp.),
Finanzministerium: Dr. v. Richter oder Dr. Leidig (D. Volkspartei.)

Für die Regierungsbildung wurden von den Fraktionsvorständen gestern vormittag vorläufig nachstehende Grundsätze vereinbart:

1. Zur Sicherung der Staatsordnung genügt nicht das selbstverständliche, rein formale Bekenntnis der Beamtenschaft zur Beachtung der Verfassung. Die Beamten sind vielmehr unbeschadet der Freiheit ihrer politischen Meinungsäußerung im übrigen verpflichtet, die Verfassung gegen jedermann mit allen Mitteln in Schutz zu nehmen und aktiv für die Autorität des gegenwärtigen freien Staates und der verfassungsmäßigen Regierung einzugreifen. Ihre Zuverlässigkeit in dieser Hinsicht ist eine der Voraussetzungen für die Befehung der Ämter, bei der auf die persönlichen Eigenschaften, sowie die fachliche Tüchtigkeit und Erfahrung der Bewerber in erster Linie Gewicht zu legen ist. Für die Schutzpolizei in Preußen gelten die vorstehenden Grundsätze entsprechend den besonderen Verpflichtungen dieser Beamten.

2. Schaffung eines zeitgemäßen Disziplinalgesetzes.
3. Sicherung des demokratischen Selbstbestimmungsrechtes des Volkes in Staat und Gemeinden unter Verwahrung der Staatsnotwendigkeiten.

4. Sicherung des Ausbaues der sozialen Gesetzgebung.
5. Förderung einer durchgreifenden Justizreform.
6. Eine größere Selbständigkeit der preussischen Finanzen ist anzustreben. Für Staat und Gemeinden sind möglichst eigene ausreichende Einnahmequellen zu erschließen. Hierbei ist der Besitz nach Maßgabe der von der Reichsgesetzgebung gelassenen Besteuerungsmöglichkeiten im vollen Umfang seiner Leistungsfähigkeit heranzuziehen.
7. Abpflitterungsbestrebungen von Preußen sind nicht zu unterstützen.

Auf eine Anfrage der Sozialdemokratie erklärte die Deutsche Volkspartei, daß etwaige Absichten, die Staatsbetriebe in Aktiengesellschaften umzuwandeln und diese Aktien in den Börsenverkehr zu bringen, nicht vorhanden sind. Es kann weiter festgestellt werden, daß über die Auseinandersetzungen des preussischen Staates mit der Krone Hohenzollern ein Einverständnis unter den Parteien nicht zu erzielen war. Der „Vorwärts“ bemerkt hierzu weiterhin:

Ob die Verhandlungen, die auf der oben bezeichneten Grundlage geführt werden, zum positiven Abschluß gelangen werden, ist noch ungewiß. Das Stimmenverhältnis in der sozialdemokratischen Fraktion ist ein deutliches Zeichen dafür, wie stark die Bedenken dagegen sind, Preußen zum Bundesanhang der großen Koalition zu machen. Die Verhandlungen hätten allerdings nicht soweit gedeihen können, wenn sich die Deutsche Volkspartei nicht zu erheblichen Zugeständnissen bequemt hätte. Kommt die große Koalition zustande, so wird sich niemand in der sozialdemokratischen Partei der Erkenntnis verschließen, daß es sich um ein gewagtes Experiment handelt, vielleicht für absehbare Zeit das letzte, das überhaupt mit der Koalitionspolitik gemacht werden wird. Denn nachdem sich herausgestellt hat, wie eng das Verhältnis der Demokraten und des Zentrums zur Deutschen Volkspartei ist, wird aus dem Problem der Zusammenarbeit mit der Volkspartei ein Problem der Koalitionspolitik überhaupt. Wir sind darauf gefaßt, daß sich diese Zusammenarbeit überhaupt nicht anders als in der Form eines zähen Ringens vollziehen wird.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. November.

In einer Stimmung von tiefem Pessimismus nahm am Freitag nachmittag der Reichstag die Rede des Auswärtigenministers Dr. Hermes über den Stand der Reichsfinanzen entgegen. Der Minister errechnete einen Fehlbetrag von 110 Milliarden Mark. Aber noch während er sprach, blieb auch diese ungeheure Zahl weit hinter der Wirklichkeit zurück. Hermes hatte bei der Vorbereitung seiner Rede mit einem Entwertungsfaktor unserer Mark von 40 gerechnet. Schon aber war der Dollar auf über 240 hinaufgeschwollen, mithin das Sechzigfache des Friedenspreises für Dollar erreicht. Nicht mehr um das Vierzigfache, sondern um das Sechzigfache ist die Mark entwertet. Damit gleiten die Katastrophenzahlen des deutschen Reichsfinanzministers noch mehr ins Bodenlose.

Auch seine engsten Freunde werden dem Reichsfinanzminister nicht nachsagen wollen, daß seine Rede dieser furchtbaren Lage der Finanzen gerecht geworden wäre, oder auch nur als die Durchschnittsleistung einer parlamentarischen Finanzrede bezeichnet werden könnte. Es war die Zusammenstellung von Zahlen irgend eines Geheimrates, geschmückt mit einigen gut klingenden bedeutungslosen Redensarten. Die Linke und die Mitte hörten die niederschmetternden Zahlen ruhig und in tiefem Ernste an. Von den Rechtsparlamentarier kamen Zurufe: „Die volle Meile! Ganz und gar bankrott!“ Herr Helfferich, der wohl für die Deutschnationalen sprechen wird, machte aufgeregte Zwischenrufe. Für ihn scheint der volle finanzielle Zusammenbruch Deutschlands sicher und ein Faktor in seiner Katastrophenspolitik zu sein. Wozu sich noch zur Erfüllung der Verpflichtungen an unsere Gegner anstrengen? Warum überhaupt noch Steuern beschließen? Es hilft ja doch alles nichts. Wir können nicht erfüllen. Das ist Helfferichs finanzielles Programm. Mehr weiß er nicht und mehr kann er nicht. Wir wollen nicht prophesieren, aber seine Rede zu Beginn der kommenden Woche wird auf dieselbe Negation wie seine heutigen Zwischenrufe gestimmt sein.

Reichsfinanzminister Dr. Hermes führte zur Begründung der angeforderten Steuervorlagen u. a. aus: Bei ihrer Aufstellung wurde der Grundgedanke verfolgt, daß jede Steuerquelle aufs Äußerste ausgeschöpft werden muß, jedoch eine Überbeanspruchung der Steuerbelastung zu vermeiden ist, da sie zum Zusammenbruch unseres Wirtschaftslebens führen müßte. Die Gesamtentwürfe sind insofern nicht vollständig, als die Änderungen des Kohlensteuergesetzes noch ausstehen. Die Gesetzentwürfe wollen einen gerechten Ausgleich zwischen der Belastung des Verbrauchers und der Belastung des Besitzes schaffen. Hinsichtlich der Belastung des Verbrauchers sind die Erhöhungen der Umsatzsteuer und der Kohlensteuer hervorzuheben, die tief in unser Wirtschaftsleben eingreifen werden. Den Hauptteil der Besteuerung bildet die Vermögenssteuer. Danach soll eine laufende Vermögenssteuer erhoben und von 3 zu 3 Jahren neu veranlagt werden. Die Durchführung wird die Steuerverwaltung vor neue große Aufgaben stellen. Da die Steuerbehörden schon jetzt äußerst angepannt sind, mußte auf einfache Gestaltung der neuen Vorlagen Bedacht genommen werden. Deshalb konnte die erstmalige Veranlagung der Vermögenssteuer erst für das Jahr 1923 in Aussicht genommen werden. Da aber mit der Heranziehung des Besitzes nicht solange gewartet werden kann, ist im Entwurf der Vermögenssteuer vorgesehen, daß im Jahre 1922 über die vorgesehene beschleunigte Entrichtung des Notopfers hinaus ein weiterer Teil des Notopfers namentlich bei Erwerbsgesellschaften einzubehalten ist. Einen besonderen Erfolg für die richtige Veranlagung verspreche ich mir von dem neu eingerichteten Buch- und Betriebsprüfungsdienst, für den rund 25 Millionen Mark angefordert sind.

Aus der Erhöhung der Körperschafts- und der Umsatzsteuer werden sich wesentlich höhere Einnahmen ergeben. Im Kapitalverkehrssteuer-, Gewerbesteuer-, Grundbesitz- und Kraftfahrzeugsteuergesetz ist den Ländern und Gemeinden ebenfalls eine Beteiligung zugesprochen worden. Damit ist aber bei der Finanzlage des Reiches die Möglichkeit der Beteiligung der Länder und Gemeinden erschöpft. Den Restbeitrag der vorgeschlagenen Steuern schätze ich vorläufig auf 40 bis 42 Milliarden Mark. Selbst diese höchste Belastung reicht aber nicht aus, um unsere Verpflichtungen zu erfüllen. Zu den bisher bewilligten 48½ Milliarden Ausgaben des ordentlichen Etats werden 65,8 Milliarden Mark neu angefordert. Die Gesamtausgaben des ordentlichen Etats werden somit 114½ Milliarden betragen. Dem stehen an Einnahmen für 1921 alles in allem 61,2 Milliarden gegenüber. Danach bleibt im ordentlichen Haushalt allein ein Fehlbetrag von 53 Milliarden. (Große Bewegung. Adolf Hoffmann ruft: Und so etwas nennt sich ordentlicher Haushalt!) Der ungedeckte Betrag des außerordentlichen Haushalts wird sich von 49,2 auf 57 Milliarden erhöhen. Der Anleihebedarf des Reiches für 1921 beträgt demnach 110 Milliarden Mark.

Hardings Botschaft an die Welt.

Kein Säubnis.

London, 4. November.

Präsident Harding wird sich morgen abend um 9 Uhr westeuropäischer Zeit mit einer Botschaft an die ganze Welt wenden. Die Botschaft wird von dem Weißen Haus aus durch die Radioantenne übermittelt werden und bei der Reichweite dieser Station werden alle drahtlosen Stationen der ganzen Welt die Nachricht empfangen können.

Der amerikanische Botschafter Harves hat gestern abend in der Handelskammer in Liverpool eine bedeutungsvolle Rede gehalten. Lord Derby hatte tags zuvor an der gleichen Stelle der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Vereinigten Staaten sich an der englisch-französischen Allianz beteiligen würden. Der Botschafter sagte, es sei eine unabweisbare Aufgabe, Äußerungen zu machen, aber so früh er sich zu erklären, daß die von Lord Derby ausgesprochene Hoffnung als eitel betrachtet werden muß. „Unser Präsident George Washington“, erklärte Harves, „die Außenpolitik der Vereinigten Staaten klar und in zweideutiger Form festgelegt, als er keine Landbesitzverpflichtung, unter keinen Umständen eine dauernde Allianz mit irgend einem fremden Macht eingehen. Diese Politik ist von allen seinen Nachfolgern beibehalten worden. Und vom Präsidenten Harding, der kurzzeitig die Regierung erhaltet hat.“

Erhöhung der Börsenumsatzsteuer.

Berlin, 4. November.

Die wilde Spekulation auf der Börse erforderte unbedingt eine Erhöhung der Börsenumsatzsteuer für Aktien und Kurse; ebenso ergab sich die Notwendigkeit in den Handel mit ausländischen Zahlungsmitteln, der nach dem Reichstempelgesetz nur ausländische Banknoten, ausländisches Papiergeld und ausländische Geldsorten der Börsenumsatzsteuer unterwirft, auch die ausländischen Devisen einzubeziehen. Aus diesem Grunde hat die Reichsregierung ein Kapitalverkehrssteuergesetz ausgearbeitet, das — viel zu spät — dem Reichstag erst in diesen Tagen zugegangen ist. Da dieses äußerst komplizierte Gesetz mit aller Gründlichkeit durchberaten werden muß, andererseits aber die schnelle steuerliche Erfassung der außerordentlichen Umläufe notwendig erscheint, haben die Unabhängigen den Entwurf eines Gesetzes über die Besteuerung des Börsenverkehrs eingebracht. Dieser Entwurf wurde vom Plenum dem Steuerauschuß überwiesen und fand hier am Donnerstag zur Beratung. Er besteht aus einem Teil des vor der Regierung neu vorgelegten Entwurfs eines Kapitalverkehrssteuergesetzes, der die sofortige steuerliche Heranziehung der Börsenumsätze und des Devisenhandels ermöglicht. Nach kurzer Besprechung beschloß der Steuerauschuß anlässlich des Anfangs dieses neuen Gesetzentwurfes dem Reichstag zu empfehlen, anstatt des Antrages der Unabhängigen folgendem Gesetzentwurf, der von sozialdemokratischer Seite eingebracht wurde, keine Zustimmung zu geben:

„Die Reichsregierung wird ermächtigt, der Steuerzahl der Tarifnummer 4 a 5 des Reichstempelgesetzes vom 3. Juli 1918 in der Fassung des Gesetzes vom 20. Juli 1918 bis auf eins vom Hundert und im Falle der Ermächtigung unter 1 zu dieser Tarifnummer bis auf zwei vom Tausend zu erhöhen. Die Reichsregierung wird ferner ermächtigt, den Steuerzahl der Tarifnummer 4 a 6 bis auf 1 vom Hundert zu erhöhen und diese Steuer auf andere Anschaffungsgeschäfte auszudehnen, die auf ausländische Währung lautende Zahlungsmittel zum Gegenstand haben und bisher nicht unter die Tarifnummer 4 a 6 fielen aber von der Steuer befreit waren.“

Zur Durchführung dieser Vorschriften kann der Reichsminister der Finanzen weitere Anordnungen erlassen.“ Weiter wurde beschlossen, daß das Gesetz am Tage nach seiner Verkündung in Kraft treten soll. Ein Antrag der Demokraten, es spätestens am 21. Dezember 1921 wieder außer Kraft zu setzen, wurde abgelehnt; ebenso eine von gleicher Seite beantragte Entschließung, nach der die Reichsregierung an die Steuergesetze gehalten sein soll, die dem von ihr eingebrachten Entwurf eines Kapitalverkehrssteuergesetzes zu Grunde gelegt sind. Der sozialdemokratische Antrag geht über diese Sache hinaus.

In der anschließenden Aussprache kam allgemein die Meinung zum Ausdruck, daß schließlich etwas geschehen müsse, um die ungeheure Börsenspekulation bzw. die Umläufe an der Börse dem Reiche steuerlich nutzbar zu machen. Der Redner der Deutschen Volkspartei versuchte allerdings glauben zu machen, daß die beantragten Sätze zu hoch seien, und man dabei Gefahr laufe, daß die Börsengeschäfte dann ins Ausland abgedrängt würden. Sowohl von Regierungsseite als auch von dem sozialdemokratischen Redner wurden diese Bedenken widerlegt.

Der 9. November.

Berlin, 4. Nov.

Hinsichtlich der Arbeitsruhe am 9. November schweben Verhandlungen, die darin bestehen, daß an diesem Tage wenigstens Dienst wie an Sonn- und Feiertagen geleistet wird, jedoch nicht der gesamte Verkehr, sowie die Licht- und Kraftversorgung stocken wird.

Weimar, 4. November.

Das Staatsministerium erläßt einen Aufruf, der die feierliche Begehung des 9. November fordert.

Mainz, 4. November.

Die Sozialdemokratische Partei Hessens fordert angesichts der allgemeinen Notlage die Arbeiter auf, vor einer Arbeitsruhe am 9. November abzusehen.

Die Futterkruppe.

Berlin, 4. November.

Durch einen Antrag an den sozialdemokratischen Parteitag zu Görlitz ist bekannt geworden, daß der ehemalige Reichskanzler Fechenbach ein Ruhegehalt von 45 000 Mark jährlich bezieht, obwohl seine Amtszeit nur von kurzer Dauer war und sein Einkommen als Rechtsanwalt durch seine Reichskanzlerschaft a. D. höher nicht beeinträchtigt ist. Eine kommunistische Reichstagsanfrage verlangte von der Regierung Auskunft, ob nach denselben Grundätzen Ruhegehälter auch anderen ehemaligen Ministern bewilligt worden sind. Die Reichsregierung antwortete, daß die Pension Fechenbachs unter Anrechnung seiner Tätigkeits als „Schwaller“ erfolgt sei. Nebstliche Voraussetzungen hätten für die parlamentarischen Minister von Bayer, von Krause, Koch und Dr. Schaefer vorgelegen. Den beiden letztgenannten wurde ihre kommunale Tätigkeit angerechnet. Unter den ferner von der Reichsregierung genannten Pensionsgewinnern befand sich der frühere Staatssekretär des Kanzlers Michaelis, der frühere Kölner Oberbürgermeister Wallraff. Die Antwort der Regierung hat deutlich gezeigt, wofin etwaige Vorwürfe wegen Futterkruppenwirtschaft zu richten sind. Nicht ein einziger sozialdemokratischer Minister a. D. bezieht Pension.

Die deutsche Kommission für Oberschlesien.

Berlin, 4. November.

Ueber die Organisation der deutschen Kommission zu den Wirtschaftsverhandlungen gemäß der Entscheidung des Obersten Rates für Oberschlesien wird uns folgendes mitgeteilt: Dem Hauptdelegierten, Reichsminister a. D. Schäffer, ist als Vertreter Staatssekretär a. D. Lewald, als diplomatischer Vertreter Botschaftssekretär Graf v. d. Schulenburg zur Seite gegeben. Ein weiterer Vertreter des Auswärtigen Amtes und des Reichsministeriums des Innern werden noch ernannt werden. Die preussischen Interessen wird in der Hauptkommission der frühere Unterstaatssekretär im Handelsministerium und jetziger Professor in Bonn Dr. Goepfert, vertreten, dem der frühere Bürgermeister Dr. v. Miquel zur Seite stehen wird. Außerdem werden Vertreter der ober-schlesischen Interessen zugezogen werden, so u. a. der Abgeordnete Pfarrer Wiska und Genosse Paesler.

Für die in der Entscheidung des Obersten Rates genannten 11 Punkte werden 11 verschiedene Unterkommissionen ernannt werden. Der Leiter der ersten Kommission für das Eisenbahnwesen wird Geheimrat Regierungsrat Schulz vom Reichsverkehrsministerium sein. Die zweite Kommission wird sich mit Wasser- und Elektrizitätsfragen beschäftigen. Vorsitzender ist Oberberater Schwanke von der Oberberaubereidirektion Hindenburg. Der Leiter der dritten Kommission, die die Finanzfragen zu bearbeiten hat, wird der Präsident des Landesfinanzamts Stettin Heberich sein. Die vierte Kommission, der die Regelung der Zollfragen obliegt, steht unter Leitung des Präsidenten der Oberberaubereidirektion Doppelgänger. Die fünfte Kommission hat sich mit dem Eisenwesen, Ja- und Ausfuhr, dem Veredelungsverkehr und zu beschäftigen.

Der Ministerialdirektor v. Staackhammer vom auswärtigen Amt soll diese Kommission leiten. Die sechste Kommission erledigt Bergbaufragen, ihr Leiter ist noch nicht ernannt. Ein bekannter Industrieller aus Oberschlesien steht in Frage. Die siebente und achte Kommission, die die Reichsregierung in Fragen des Arbeiterrechtes und der Sozialversicherung vertritt, steht unter Leitung von Ministerialdirektor Dr. Sigler vom Reichsarbeitsministerium, der auch die achte Kommission leiten wird. Die neunte und elfte Kommission, die sich mit den Fragen des Laftverkehrs und der Grenzkontrolle, bezw. mit Liquidations- und Entgeltungsfragen, mit dem Schutz der nationalen Minoritäten und der Optionsfrage zu beschäftigen haben wird, soll Geheimrat Haering vom Reichsministerium des Innern leiten.

Notstandsmaßnahmen für Invalidenrentner.

Berlin, 5. November. (Eig. Drahtbericht).

Der Reichstags-Ausschuß für soziale Angelegenheiten beschäftigte sich am Freitag mit dem Entwurf eines Gesetzes über „Notstandsmaßnahmen zur Unterstützung von Empfängern von Renten der Invalidenversicherung“. Nach dem Entwurf sind die Gemeinden verpflichtet, notleidenden deutschen Empfängern von Renten aus der Invalidenversicherung auf Antrag eine Unterstützung zu gewähren. Die Unterstützung ist in einer solchen Höhe zu bemessen, daß das Gesamteinkommen des Empfängers einer Invaliden- oder Altersrente den Betrag von 2100 Mark, einer Witwen- oder Witwenrente den Betrag von 1500 Mark, einer Waisenrente den Betrag von 800 Mark erreicht. In der Aussprache über diese Bestimmungen herrschte Uebereinstimmung darüber, daß diese Beträge viel zu gering sind. Dagegen gingen die Meinungen darüber auseinander, ob es zweckmäßig ist, die neuen Zusätze an den Renten nur unter Hinzurechnung des übrigen Einkommens des Rentenempfängers zu gewähren. Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns wies darauf hin, daß es bei der gegenwärtigen allgemeinen Not unmöglich ist, auch solchen Rentenempfängern eine weitere Zulage zu gewähren, die in guten wirtschaftlichen Verhältnissen leben und einer weiteren Hilfe nicht bedürftig sind. Die sozialdemokratischen Redner wiesen darauf hin, daß in den Städten fast alle Rentenempfänger wirtschaftlich sehr schlecht stehen; die Ausnahmen sind so gering, daß sie gar nicht in Betracht kommen, und durch sie bei weitem nicht so viel erspart wird, wie die Kosten der langwierigen Untersuchungen der Einkommensverhältnisse aller Rentenempfänger betragen. Hier werde nur eine Verschiebung von der Armenpflege auf die Reichskasse stattfinden. Dabei werden schwere Ungerechtigkeiten nicht zu vermeiden sein und zwar besonders auf dem Lande. Unter diesen Umständen hielten es die Sozialdemokraten für das kleinere Übel, von solchen Untersuchungen abzusehen und sich wieder mit weiteren allgemeinen Zusätzen zu begnügen. Dagegen traten die bürgerlichen Parteien mehr oder weniger entschieden für die Beschränkung der Hilfe auf die wirklich Notleidenden ein. — Ein anderer Gegenstand der Aussprache trat zwischen der Reichsregierung und den Vertretern der Landesregierungen im Reichsrat zu Tage. Die Reichsregierung will die Kosten zu je einem Drittel auf das Reich, die Länder und die Gemeinden verteilen.

Die Landesregierungen wollen fast die ganze Last dem Reich auferlegen und nur 10 % den Gemeinden. — Welches Ergebnis die Beratungen haben werden, ist noch nicht abzusehen. Am Montag wird der Ausschuß sich mit den Einzelheiten der Vorlage beschäftigen.

Um die Mietpreise.

Berlin, 5. November. (Drahtbericht).

Das Reichsmietengesetz beschäftigte am Freitag den Reichstags-Ausschuß für Wohnungspolitik. Beraten wurde der § 2 des Gesetzentwurfes, der die Berechnung der gesetzlichen Miete feststellt. Bei der Preisbestimmung soll von dem Mietzins am 1. Juli 1914, der sogenannten Friedensmiete, ausgegangen werden. Nötigenfalls soll sie von dem Mieteeinigungsamt festzusetzen sein. Unter Führung des Abg. Benfshien suchten Redner aller bürgerlichen Parteien die Regierungsvorlage mit dem Ziele abzuschwächen, eine Erhöhung der Friedensmiete zu erreichen. Nur der Zentrumsabgeordnete Toremel, ein christlicher Arbeitervertreter, schloß sich von diesem Vorgehen der bürgerlichen Parteien aus, Abg. Solmann (Soz.) bezeichnete die Regierungsvorlage als das Mindestmaß des zu Fordernden. Eine Erhöhung der Friedensmiete sei unerträglich. Die Sozialdemokratie wolle alles bewilligen, was zur Sanierung des Wohnungswezens notwendig sei, aber nichts, was zur Bereicherung Privater führen könne. Das Vorgehen der Hausbesitzervertreter habe die Sabotage des Gesetzes zum Ziel. Wenn diese Taktik sich in den Kommissionsverhandlungen fortsetze, werde man zu keiner Einigung kommen. Die Unabhängigen und Kommunisten nahmen denselben Standpunkt ein. Abg. Benfshien (D. V.) bekräftigt die Absicht der Sabotage. — Der Wohnungsausschuß beschloß, auch bei einer etwaigen Vertagung des Reichstags die Beratungen über das Gesetz fortzuführen.

Die Steigerung der Reichsindexziffer.

Berlin, 5. November. Nach der amtlichen Statistik ist die Reichsindexziffer für die Lebensunterhaltungskosten von 1062 im September auf 1146 gestiegen. Die Erhöhung im Oktober bedeute eine Steigerung gegenüber dem Vormonat um 7,9 Prozent, gegenüber Januar d. J. um 41,4 Prozent, gegenüber dem Monat Oktober vorigen Jahres um 34,9 Prozent.

Die Gewerkschaften und Oberschlesien.

Die Vorstände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Allgemeinen freien Angestelltenbundes haben sich mit der Entscheidung des Völkerrundrates über Oberschlesien befaßt und geben folgende Stellungnahme bekannt:

Angesichts der in Oberschlesien durch die Genfer Entscheidung eingetretenen Schwierigkeiten gilt es, die sozialen Interessen der ober-schlesischen, wie der gesamten arbeitenden Bevölkerung Deutschlands zu schützen und die internationale Solidarität der Angestellten und Arbeiter aller Länder in den Vordergrund zu stellen.

Die organisierte Arbeitnehmerschaft muß deshalb den festen Willen bekunden, eine soziale Umgestaltung des deutsch-polnischen Wirtschaftsverhältnisses sowie die Annäherung der deutschen und polnischen Gewerkschaftsbewegung durch Vermittlung des internationalen Gewerkschaftsbundes herbeizuführen. Es ist das Gebot der Stunde, die gesamte ober-schlesische Arbeitnehmerschaft gegen die Ausbeutung durch die zur internationalen Verbrüderung drängenden Kapitalisten zu schützen.

Die Vorstände des ADGB. und des Afa-Bundes sehen in den bevorstehenden Verhandlungen über das deutsch-

polnische Abkommen einen Weg, die zwischen der deutschen und polnischen Arbeitnehmerschaft leider noch bestehende Kluft zu überbrücken. Sie fordern die deutsche Regierung auf, bei diesen Verhandlungen die sozialen Interessen der im abgetretenen Gebiet tätigen Angestellten und Arbeiter wahrzunehmen. Nach der Genfer Note ist für die Zeit einer fünfjährigen Ubergangswirtschaft die Anerkennung der bestehenden Gewerkschaften ausgesprochen aber nicht einwandfrei gesichert. In dem Wirtschaftsabkommen muß Vorsorge getroffen werden, daß die Aufrechterhaltung und Bewegungsfreiheit der deutschen Gewerkschaften auch nicht

durch Gesetze, Verordnungen oder Verwaltungsmaßnahmen der polnischen Regierung beeinträchtigt werden. Soweit das Vereinsgesetz in Polen oder andere polnische Gesetze im Widerspruch zu den Genfer Beschlüssen stehen, müssen sie für Oberschlesien außer Kraft gesetzt werden.

Ebenso wird es Aufgabe des deutschen Kommissars sein müssen, über die Einzelheiten der an Polen zu übergebenden Bestände aus der deutschen Sozialversicherung zugunsten der im abgetretenen Gebiet wohnenden Versicherten zu verhandeln, um eine reibungslose und sachgemäße Verwaltung auch für die Versicherten im polnischen Oberschlesien zu schaffen.

Volkswirtschaft.

Wirtschaftspolitische Rundschau.

Unser Anteil am Weltmarkt. — Der Handelsverkehr mit Rußland. — Unsere Beziehungen zum amerikanischen Markt. — Die Umkehr des russischen Kommunismus. — Preistreiberien auf dem Getreidemarkt.

Die finanzielle Schwächung Deutschlands ist nicht mehr eine Angelegenheit, die uns allein angeht, sie greift die Interessensphäre auch der übrigen Industriestaaten. Immer deutlicher wird erkennbar, daß die Krise auf dem Weltmarkt durch die verminderte Kaufkraft Deutschlands nicht unwesentlich verschärft wird. In einem interessanten Artikel der „Industrie- und Handelszeitung“ untersucht Dr. Schäfer an der Hand eines wichtigen Zahlenmaterials, welchen Einfluß der deutsche Export und Import im Weltwarenverkehr ausübt und welcher Anteil Deutschland an diesem Warenverkehr zufällt. Der gesamte Weltwarenhandel wird im Jahre 1912 auf rund 165 Milliarden Goldmark angegeben. Die hauptsächlichsten Industriestaaten nehmen daran in folgender Weise teil:

England	16,8 v. H.
Deutschland	12,9 v. H.
Vereinigte Staaten	9,9 v. H.
Frankreich	9,0 v. H.
Holland	6,9 v. H.
Rußland	3,5 v. H.
Oesterreich-Ungarn	3,3 v. H.

Deutschland tritt mithin als Handelsstaat an zweiter Stelle innerhalb der großen Industriestaaten. Zugleich ergibt sich aber auch, daß die vielfach geäußerte Annahme über die Bedeutung des osteuropäischen Marktes nach diesem Zahlenergebnis etwas einzuschränken ist. Welchen Anteil die einzelnen Länder am Import des gesamten Weltwarenverkehrs nehmen, zeigt folgende Uebersicht: Im Jahre 1912 kauften die einzelnen Länder vom gesamten Export der übrigen Welt:

England	22,3 v. H.
Deutschland	16,4 v. H.
Frankreich	11,1 v. H.
Vereinigte Staaten	10,0 v. H.
Holland	8,2 v. H.
Belgien	7,8 v. H.
Oesterreich-Ungarn	3,8 v. H.
Rußland	3,3 v. H.

Auch hier nimmt Deutschland als Käufer auf dem Weltmarkt die zweite Stelle ein unter den Industriestaaten. Der Anteil von 16,4 v. H. wird noch um einiges zu erhöhen sein, da über Belgien und Holland erhebliche Warenmengen nach Deutschland gelangen, für die die beiden Länder nur Durchgangsstationen sind. Der geringe Anteil Rußlands und Oesterreich-Ungarns am Weltmarkt läßt den finanziellen Zusammenbruch dieser beiden Staaten von geringerem Einfluß sein als die starke Inflation, die wir in Deutschland in unserem Finanzgebaren zu verzeichnen haben. Jede Schwächung der Kaufkraft der Mark muß zur Folge haben, daß Deutschland als Käufer auf dem Weltmarkt zurückgedrängt wird, und in der Tat zeigt unsere Handelsstatistik, daß wir im Import weit zurückbleiben gegenüber dem Ergebnis vor dem Kriege.

Stärker tritt allerdings die handelspolitische Bedeutung Rußlands im Verkehr mit Deutschland hervor. Als Käufer nahm Rußland im Jahre 1912 von Deutschland 7,6 v. H., von England 3,0 v. H., von Frankreich 0,9 und von den Vereinigten Staaten 0,9 v. H. des Gesamtexports dieser Länder in Anspruch. Rußland war mithin für Deutschland ein nicht zu unterschätzender Käufer, für die mitteleuropäische Volkswirtschaft war sein Einfluß nicht von entscheidender Bedeutung.

Die Marktlage hat sich in der Folgezeit sehr erheblich verschoben. Rußland ist nicht mehr in der Lage, die Mengen an Futtermitteln und Brotgetreide zu liefern, die wir ehemals aufgenommen haben. Der Markt für den deutschen Bedarf ist mehr nach Südamerika und den Vereinigten Staaten verlegt. Welche Zunahme unsere Handelsbeziehungen hier aufweisen, ergibt sich in der Gegenüberstellung der schnellen Zunahme unseres Imports aus den Vereinigten Staaten. Im Januar 1920 führten wir von Amerika Waren im Werte von 14,7 Millionen Dollar ein und hatten einen Anteil an dem Gesamtexport der Vereinigten Staaten von 2 v. H. Im August 1921 ist dieser Import auf 40 Millionen Dollar gestiegen, und der Anteil am amerikanischen Gesamtexport erhöht sich auf 10,5 v. H. Wie stark diese Beziehung zum amerikanischen Markt ist, ergibt sich weiter aus der Gegenüberstellung des Außenhandelsergebnisses für einige der wichtigsten Waren in der Gegenüberstellung der amerikanischen Ausfuhrziffer der Wirtschaftsjahre 1919/20 und 1920/21. Für die Vergleiche konnten nur die ersten 11 Monate dienen, da die Ziffern für den letzten Monat des Wirtschaftsjahres 1920/21 noch nicht vorhanden waren. Danach ist der Export von Baumwolle nach Deutschland im Anteil am gesamten Export gestiegen von 6,4 auf 20,8 v. H., Schmalz von 7,6 auf 20,8 v. H., Kupfer von 2,1 auf 27,7 v. H., Weizen und Weizenmehl von 0,5 auf 8,4 v. H. Auch im Verhältnis zu den übrigen Staaten steht der Anteil an der amerikanischen Ausfuhr für Schmalz und Kupfer an erster Stelle. Wenn es also Amerika daran gelegen ist, den Aufnahmemarkt für seine Produkte in Deutschland günstiger zu gestalten, dann wird es bemüht sein müssen, seinen Abnehmer von dem schweren Druck der finanziellen Belastung durch die Entente zu befreien. Im übrigen liegt es nicht nur im Interesse Amerikas, sondern auch England und Frankreich müßten vom handelspolitischen Gesichtspunkte aus das gleiche Interesse wahrnehmen.

In Rußland vollzieht sich, worauf wiederholt hingewiesen worden ist, langsam aber stetig die Umkehr aus der kommunistischen Wirtschaft zur privatkapitalistischen. Bemerkenswert ist der große Schritt, den die Sowjetregierung vorgenommen hat, indem sie nach Wiederherstellung der freien Wirtschaft nun auch die Grundlage dieses Systems in der Finanzwirtschaft aufrichtet. Die

russische Regierung ruft eine Staatsbank mit einem Grundkapital von 2000 Milliarden Rubel ins Leben. Diese Staatsbank, die ihren Sitz in Moskau hat, wird an mehreren Handelsplätzen in Rußland Filialen errichten. Das Unternehmen trägt den Charakter einer Staatsbank, in der aber der Einfluß kapitalistischer Interessenten nicht ausgeschaltet wird. Vom Reingewinn beansprucht der Staat den größten Anteil. Der Geschäftsverkehr soll sich erstrecken auf die Kreditgewährung bei Verpfändung von Waren, auf den Wechselverkehr und die Uebernahme der Erledigung von Zahlungsverpflichtungen von und nach dem Ausland. Zur Verpfändung werden auch zugelassen ausländische Wertpapiere, Edelmetalle und Wertgegenstände, deren Ankauf und Besitz bisher verboten war. Für den Ankauf und Verkauf der ausländischen Wertpapiere, der Devisen und Edelmetalle behält sich die Bank ein Monopol vor. Eine Notenausgabe wird die Bank nicht übernehmen; die Notenpresse bleibt in Händen der Regierung. Damit vollzieht sich nunmehr eine weitere wichtige Umwandlung in der volkswirtschaftlichen theoretischen und praktischen Neuorientierung der kommunistischen russischen Regierung.

Wie aus neueren Berichten zu ersehen ist, scheinen in Moskau unter dem Wiederherstellen der kapitalistischen Wirtschaft langsam einige Besserungen einzutreten, die jedoch nicht zu überschätzen sind, weil das Herauskommen bei einer vollständig zu Bruch gegangenen Wirtschaft viel Geduld und Zeit erfordern wird. Wäre man in Rußland nicht so einseitig dem kommunistischen Phantom nachgegangen, man hätte schon auf einer sozialistischen Grundlage eine tragfähige Organisation der Wirtschaft aufbauen können. Aber die utopistischen Versuche zur Herbeiführung eines Gesellschaftsstandes, der über Nacht alle Gebrechen des Kapitalismus beseitigen sollte, mußte scheitern. Nun kehrt man nach vielen Irrwegen und schweren Leiden erummigt wieder zu dem kapitalistischen System zurück.

Damit nicht genug, sieht man sich genötigt, die ausländischen Schulden der zaristischen Regierung anzuerkennen, um sich in Frankreich ein Entgegenkommen zu sichern.

Die Rede, die Lenin vor kurzem gehalten hat zur Begründung der Umstellung der Wirtschaftspolitik, endet mit dem Bekenntnis eines vollständigen Zusammenbruchs des Kommunismus. Schließlich wird der Arbeiterklasse der Vorwurf gemacht, daß sie dem Kommunismus nicht das nötige Verständnis entgegengebracht habe. Das wird für Rußland zutreffen, mußte aber einem Staatsmann, der schließlich die Arbeiterbewegung kennen sollte, auch vor der Inangriffnahme seiner Pläne klar sein. Aber es ist nicht allein die mangelnde Erziehung einer Arbeiterklasse, die aus dem kapitalistischen Betriebe umzuwechseln soll in eine ganz andere geartete Organisation, sondern es ist auch der große organisatorische Fehltritt, der sich hier rächt und die eigene Theorie totschlägt.

Zu den vielen Preissteigerungen, die in der Bevölkerung Unzufriedenheit und Aufregung hervorrufen, kam im Laufe der Woche noch ein Hinausschnellen der Weizenpreise um 25 für den Zentner, dem sich eine entsprechende Steigerung der Roggenpreise anschloß. Diese Preisbewegung ist anscheinend auf eine durch unsere Verkehrsverwaltung hervorgerufene ungünstige Lage des Marktes zurückzuführen. Die Störungen im Kartoffeltransport nötigten die Bahnverwaltung, die Zufuhr von Brotgetreide zurückzustellen. Damit kam die Versorgung der Mühlen in Unordnung und nun mußten Landwirte und Händler sofort diese Situation zur höheren Preisbemessung aus. Die Landwirtschaft sichert sich die höheren Preise für Weizen, indem sie für die Zwangsablieferung den Weizen zurückhält und Roggen im freien Verkehr aufkauft, um diesen für die Zwangsablieferung bereitzustellen. Für Gerste sind die Preise um 15 Mk. pro Zentner in die Höhe gegangen. Die Nachfrage der Brauereien ist sehr lebhaft, so daß noch mit weiteren Aufschlägen zu rechnen ist. Mais ist in Anbetracht des ungünstigen Standes der Markt so in die Höhe gegangen, daß die Abnahme ins Stocken geraten ist. Auch die Zufuhr von Hülsenfrüchten leidet unter der Verkehrssperre.

Wir verkennen nicht die Schwierigkeiten, die die Eisenbahnverwaltung mit der Bewältigung der großen Transporte im Herbst zu überwinden hat, aber es scheint doch, als ob die Organisation noch sehr verlagert und nicht mit der nötigen Umsicht und sicheren Disposition verfahren wird. Man wird den Eindruck nicht los, daß die Eisenbahnverwaltung viel weniger für die Erneuerung des Materials sorgt als notwendig wäre. Auf diesem Gebiet können wir unmöglich Einsparnisse machen. Wir haben im Frühjahr und Sommer unter einer großen Arbeitslosigkeit gelitten und fortgesetzt die Eisenbahnverwaltung gedrängt, sie möge größere Aufträge herausgeben. Das ist leider nicht in dem notwendigen Umfang geschehen und gegenwärtig klagen die Walzwerke und Klagen die Eisenindustrie, daß die Eisenbahnverwaltung mit großen Aufträgen herauskommt, die verständigerweise viel früher hätten in Auftrag gegeben werden sollen. Die gegenwärtige Wirtschaftslage erträgt schwer einen unzureichenden Stand unseres Verkehrs. Die einen ausreichenden Güterverkehr hindernden Hemmnisse müssen notwendigerweise schnellstens beseitigt werden.

Profite des Hochofenwerkes Säbed.

Nach dem Bericht für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1920/21 erzielte das Unternehmen einen Betriebsgewinn von 18 169 124 Mk. (i. V. 8 006 496 Mk.); hinzu treten noch 1 917 842 Mk. Zinsen und Agio und 1 98 024 Mk. (6435) Vortrag, zusammen 15 278 990 Mk. (8 012 031). Nach Abzug der Aufkosten von 2 504 907 Mk. (1 302 312), Anleihejinsen von 92 790 Mk. (98 325), Verlust auf Mieten von 217 763 Mk. (136 007) und Abschreibungen von 2 647 569 Mk. (2 378 265) verbleibt ein Reingewinn von 9 815 961 Mk. (4 098 024), woraus 2 150 000 Mk. dem Reservefonds (i. V. 1 Mill. Mk. dem Reservefonds II) 500 000 Mk. (wie i. V.) der Ruhegehaltskasse der Beamten, 500 000 Mk. (wie i. V.) der Arbeiterunterstützungskasse, 500 000 Mk. (150 000) der Beamtenunterstützungskasse und 250 000 Mk. der Unter-

stützungskasse Krakow überwiehen, 25 Proz. Dividende (i. V. 20 Proz.) auf die Stammaktien und 12 1/2 Proz. auf die Vorzugsaktien für 1/2 Jahr verteilt und 315 961 Mk. vorgetragen werden. Die Verwaltung bemerkt hierzu im Bericht: Das abgelaufene Geschäftsjahr brachte uns nicht unerhebliche Veränderungen und Erweiterungen. Aus den bereits im vorjährigen Geschäftsbericht niedergelegten Gründen wurde das Aktienkapital um 8,5 Mill. Mark Stammaktien, die den alten Aktionären überlassen wurden, erhöht. In der außerordentlichen Generalversammlung vom 26. Februar 1921 wurde zwecks Erwerbs der Krakowier Werks-Anlagen der Eisenwerk Kraft A.-G. das Stammkapital um weitere 3 Mill. Mk. auf 20 Mill. Mk. erhöht, ferner wurden 10 Mill. Mk. Vorzugsaktien ausgegeben mit dem Sonderrecht auf eine nachzahlbare Vorzugsdividende von 6 Proz. und mit einem Anteil am Reingewinn in der Form, daß die Vorzugsaktien nach einer Verteilung von 12 Proz. an die Stammaktien den halben Dividenden- Prozentsatz erhalten, der auf die Stammaktien zur Verteilung gelangt. Die Vorzugsaktien sind kündbar und zum Kurse von 150 Proz. einlösbar. Auf diese Aktien sind bisher 25 Proz. Einzahlung angefordert worden. Der Erwerb der Steiner Hochofenanlage bringt uns in den beiden größten Verbänden, denen wir angehören — dem Roheisenverband und dem Norddeutschen Zement-Verband — einen erheblichen Zuwachs unserer Beteiligungsziffern. Wir versprechen uns von der Vereinheitlichung der Betriebs-, Einkaufs- und Verschiffungs-Dispositionen beider Werke günstige Wirkungen auf die weitere Entwicklung unseres Unternehmens. Der Absatz in Roheisen war im abgelaufenen Geschäftsjahr durchaus unzureichend. Von unseren 9 Hochofen waren in Krakow und Weiden nur je ein Ofen und in Herrenwyß bis Mitte Mai zwei Ofen, von da ab nur ein Ofen im Feuer. Die umfangreichen Hagelüberungen Roheisen verbrauchender Werke an Roheisen erzeugende Betriebe haben den Kundenkreis des Roheisenverbandes vermindert und die Absatzmöglichkeiten der reinen Hochofenwerke erheblich verschlechtert, da nach dem bisherigen Roheisenverbands-Statut der Verbrauch der angegliederten Betriebe von den Hochofenwerken als Selbstverbrauch ohne Anrechnung auf die jederzeit vereinbarten Beteiligungsziffern geliefert werden darf. Diese bei Neubildung des Verbandes nicht voraussetzbare Verschlechterung erfordert dringend eine Revision und eine entsprechende Aenderung des Roheisenverbands-Vertrages. Die finanziellen Ergebnisse der vorliegenden Bilanz stehen nach wie vor unter dem Druck der Entwertung der deutschen Mark; es mangelt an jeglicher Uebersicht über den Umfang und den Erfolg der produktiven Tätigkeit, und alle Erwägungen, welche unserem letzten Geschäftsbericht vorausgeschickt waren, gelten in verstärktem Maße noch für heute. Es fehlt infolgedessen auch jede gesunde Grundlage für die Beurteilung der zukünftigen Entwicklung. Wir müssen deshalb fortfahren, unsere Betriebe betriebstechnisch mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln in Ordnung und leistungsfähig zu erhalten. In der Bilanz stehen u. a. zu Buch: Noch nicht eingezahltes Vorzugsaktienkapital mit 7,5 Mill. Mk., die Anlagen mit 15,52 Mill. Mk. (9,71 Mill.), Vorräte mit 16,55 Mill. Mk. (5,14 Mill.), Kassa mit 198 027 (78 798) Mk. und Guthaben, Wertpapiere, Beteiligungen mit 80,77 Mill. Mk. (i. V. Wertpapiere mit 411 331 Mk., Beteiligungen mit 555 050 Mk. und Debitoren mit 43,91 Mill. Mk.) Andererseits betragen bei 20 Mill. Mk. (8,5 Mill. Mk.) Stammaktien, 10 Mill. Mk. Vorzugsaktien und 2 062 000 Mk. (2 185 000) Schuldverschreibungen der Reservefonds 4 Mill. Mk. (850 000), die Rücklage II 2 Mill. Mk. (wie i. V.) und die Kreditoren 51,54 Mill. Mk. (27,15 Mill.). — Die Generalversammlung findet am 11. November statt.

— Es ist sehr interessant zu ersehen, welche Löhne das Hochofenwerk hätte zahlen können, wenn es sich mit einem „angemessenen“ Gewinn begnügt hätte.

Diehmärkte.

Samburg, 4. Nov.
Schlachtwiechmarkt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein am Hamburger Schlachtwiechmarkt.
Schweinemarkt. Preis für 100 Pfund Lebendgewicht
a) beste, schwere, reine Ware über 260 Pfund . . . 1550—1600 Mk.
b) mittelschwere Ware über 200—260 Pfund . . . 1425—1525
c) gute, leichte Ware unter 200 Pfund . . . 1300—1400
d) geringere Ware . . . 1150—1250
e) beste Sauen . . . 1400—1450
f) geringere Sauen . . . 1200—1300
Marktzufuhr: 2400 Schweine. Der Handel verlief ziemlich lebhaft bei anziehenden Preisen. Durch die Landw.-Kammer wurden 156 Stück verkauft.

Devisen-Kurse.

Berlin, 5. November.

Amtliche Devisennotierung an der Berliner Börse.

	4. Nov.	3. Nov.
Amsterdam	100 fl. 7932.—	6993.—
Brüssel (Antwerpen)	100 Frs. 1648.95	1473.50
Kristiania	100 Kr. 3193.80	2862.10
Kopenhagen	100 Kr. 4920.65	3796.20
Stockholm	100 Kr. 5819.65	4693.30
Helsingfors	100 Finn. Mk. 414.55	353.60
Rom	100 Lire 939.05	839.15
London	1 £ 914.05	804.15
New York	1 Doll. 229.77	204.79
Paris	100 Frs. 1708.25	1513.45
Zürich	100 Frs. 43.0.65	3796.20
Madrid	100 Pesetas 3146.55	2747.25
Wien	100 K. 8.18	7.83
Budapest	100 K. 28.97	23.47
Prag	100 K. 241.75	200.75

Schiffsverkehr im Lübecker Hafen.

Dampfer	Segler	Schiff-name	Kapitän	Herkunfts-ort	Fahrtzeit	Lage	Stk.
Angekommen am 4. November.							
D.	Delphin	Wiende	Rolding		1		
D.	v. Sall	Riding	Samburg		1		
D.	Chorweil	Peterjon	Albo		5 1/2		
D.	Pommerscher Greif	Ahrens	Galmslab		1		
Angekommen am 5. November.							
D.	Gefion	Gborg	Stockholm		2 1/2		

Verantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft Dr. J. Beber; für Freiheit Lübeck und Genüßigkeit Hermann Bauer; für Partei und Gewerkschaften August Schulz; für Interne Heinrich Steinberg. Verleger: Heinrich Steinberg. Druck von Friedrich Meiser & Co., sämtlich in Lübeck.



Nur 1/4 Stündchen

kochen, dann möglichst in warmem Wasser gut spülen, und die Wäsche ist schneeweiß, wie auf dem Rasen gebleicht.
Ohne Reiben und Bürsten, daher größte Schonung des Gewebes.

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Cie., Düsseldorf,
auch der „Henko“, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Persil

das selbsttätige
Waschmittel!

Preis das Paket Mk. 5.—

Drückhammers Gasthof

Marlesgrube 27.
Das billigste
Speise-Restaurant

Lübeck (8717)
empfehlen warme Speisen z. Preise 500 — 1000
täglich von Mk.

Zentralhallen.
Morgen Sonntag: (8709)
Großes Tanzkränzchen. Eintritt frei.

Weißer Engel Ball Jeden Sonntag
8742

Luisenlust Ball Jeden Sonntag: (8668)
Eintritt und Tanz frei. Damen
Jeden Montag Ball. Eintritt frei.

Turn-Verein Stockelsdorf u. Umgeg.
u. Umgeg.

BALL

mit turnerischen Aufführungen
Heute,
am Sonnabend, d. 5. November 1921,
im Vereinslokal
O. Dieckmann, Fachsenburg. (8601)
Kasseneröffnung 1/2 6 Uhr. Ballbeginn 8 Uhr.
Ende 2 Uhr morgens. Das Komitee.

Kaufen Sie jetzt!

Noch wirklich preiswerte Angebote
Ein Rollen (8708)

Starke Arbeitskiesel 145.—
Ein Rollen

Schaffkiesel 245.—
Elegante Damenkiesel . . . 195.—
Elegante Halbhaube 110.— 175.—
Eleg. Herrenkiesel . 175.— 245.—
Elegante Hausschuhe, Pantoffeln.

Ein Hoff. Damenkonfektion
Damenmäntel 125.— 250.— 450.—
Kopfsache . . . 145.— 275.— 650.—
Höfe 25, 68, 95. Blusen 39, 75, 92.
1 Rollen Herrenanzüge . . . 295.—
da. Hüter, Paletots 375.— 425.—
Sodenjoppen von . . . 135.— an
Starke Arbeitskiesel von 78.— an
Sammelmäntel . . . 445.—
1 Rollen Ledermäntel . . . 175.—

Ehlers & Reetwisch
Holstenstr. 1 St. Petri 2 u. 4.
Das bekannt reelle Einkaufshaus
für Arbeiter und jeden Beruf.

„Wurf“ Seifenpulver

ist ein gutes und
billiges
frei von schädlichen
Bestandteilen.
Das Pfund-Paket 3.50 Mk. Ueberall erhält-
lich! Hersteller: Wasch- u. Reinigungsmittel-
Fabrik Lübeck. (8649)
Kontor: Mühlentstraße 21. Fernspr. 3295.

Große öffentl. Versammlung

sämtlicher Beamten und
Angestellten Lübeck's
am Dienstag, dem 8. November,
abends 7 1/2 Uhr,
in der „Flora“, Nebenhofstr.

Tagesordnung:
1. Beamte und Angestellte im neuen Staat.
Redner: Reichstagsabg. Oberpolizeisekretär W. Steinkopf, Berlin. (8671)
2. Freie Aussprache.
Beamte und Angestellte, erscheint in Massen!
Arbeitsgemeinschaft der sozialdemokr. Beamten
und Angestellten.

Flora Sonntag: TANZ

Eintritt frei. (8646)

Friedrich-
Franz-
Halle.
Neben Sonntag: (8644)
Anf. 4 Uhr. Eintritt frei.
Sonnabend, 12. Nov.:
Gr. Einweihungsbill.

Ein den Hof Israelsdorf.

Am Sonntag: (8645)
Vornehme Ballmusik.
Anfang 4 Uhr nachm.
3. d. Betanden fr. Eintr.
Tel. 1910. Victor Klump.

Lübecker Lichtspiel- Gemeinde.

Bilder- bühnenabend

Donnerstag, 10. Nov. 7 1/2 Uhr
in der Stadthalle.
Im Wunderland Indien.
Spielplan:
Der Klosterjäger.
Tageskarten ab Montag
nachm. bei Nagel, am
Markt; Dauerkarten nach
wie vor in der Geschäfts-
stelle Mühlentstraße 72.
Nachmittags 4 Uhr:
Jugendvorstellung.
Eintritt 2.— Mk. (8687)

Einweihungsbill. Lübeck
Sonntag, 13. Nov. 1921
7 1/2 Uhr
im Konzerthaus Flora.
(i. auch Vereinsbericht)
Bischofliche Ewandi-
lung sowie Auskunt-
nach dem 1. Teil Herrn
Rohr, Gausjahr. 19.
Sprech. n. 9—11 u. 3—6,
außer Sonnabends u.
Sonntag. (8684)

Öffentliche Wählerversammlung

Montag, d. 7. November 1921,
abends 7 1/2 Uhr, in der
„Flora“
Nebenhofstr.
Tagesordnung:
1. Die Bürgerchaftswahl.
Redner: Fr. Mehrlein. (8680)
2. Freie Aussprache.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Das sozialdem. Wahlkomitee.

Neuer Grundeigentümer - Verein für Lübeck u. Umg. v. 1919 e. V.

Montag, den 7. Novbr. 1921, abends 8 Uhr
in den Zentralhallen:
Monats-Versammlung.

Wichtige Tagesordnung!
Ausweise vorzeigen. Aufnahme neuer Mitglieder
am Saaleingang.
Freitag, den 11. Novbr. 1921, abends 8 Uhr
in den Zentralhallen:
Große öffentliche Versammlung
Referent: Herr Direkt. Hüne, Hamburg, M. d. V.
Thema: Die Folgen der Zwangswirtschaft. Die
Bedeutung der Hausbesitzerberetung
in der geschäftsbekunden Körperchaft.
Eintritt: Für Mitglieder und Frau Mk. 1.—
Nichtmitglieder a Person Mk. 2.—
Zutritt nur für Grundeigentümer!
Ausweis für Mitglieder u. Grund- und Gebäude-
zettel für Nichtmitglieder. (8685)

Zentralverband der Schuhmacher Zahlstelle Lübeck

Sonntag, d. 6. Novbr.,
36. jähr. Stiftungsfest
im Gewerkschaftshaus. (8651)
Anfang 6 Uhr. Das Komitee.

Jeden
Sonntag:
Ball
Rensfeld. I. Richter. (8690)

Lüb. Sinfonie- u. Theater-Orchester

Dienstag, den 8. Novbr., abends 7.30 Uhr,
7. Volkskonzert
im Gewerkschaftshaus. (8711)
Leitung: Herr Konzertmeister Millies.
Solist: Herr Konzertmeister Krüger (Violine).
Eintritt 3.50 Mk., einschl. Steuer.
Vorverkauf in den bekannten Verkaufsstellen.

Stadthallen- Lichtspiele.

Vom 4.—9. November 1921:
!! 2 große Schlager !!

Die Geliebte Roswolskys

Nach dem Roman
von Georg Fröschel in 5 Akten
mit
**Asta Nielsen und
Paul Wegener.**

Das Gelübde

Nach dem Schauspiel
von Heinrich Lautensack in 5 Akten
mit
Lotte Neumann.

Ein nächtlicher Besuch

Lustspiel in 1 Akt.
Beginn der Nachm.-Vorstell. 4 Uhr,
der Abend-Vorstellung 7 Uhr.

Es wird gebeten, am Sonntag die
4-Uhr-Nachmittags-Vorstellung zu
berücksichtigen. (8682)
da abends kolossaler Andrang.

Verkegeln u. Auspielen

Karpfen, Geflügel, Rauchwaren usw.
am Sonnabend, 5. Novbr., Beginn 4 Uhr nachm.
und Sonntag, 6. Novbr., Beginn 11 Uhr vorm.
Hierzu ladet freundlichst ein (8678)
Fr. Rieckhoff, Genierstraße 54.

Verein „Frik Reuter“ Lübeck.

12. November:
Gründungs-Fier
(Frik Reuters Geburtsdag)
in Kunzerthus Flora.
Los geht dat abends Kloß 7. (8676)
De Vörstand.

Adlershorst. Ball

Jeden Sonntag
u. Donnerstag (8641)
Quartett „Italia“ v. 1903 Lübeck
Chormeister Otto Hauschild
Großer Herbstball
am Sonntag, dem 6. November 1921
im Konzerthaus Lübeck, Fachsenburger Allee.
Anfang 5 Uhr. (Ende 1 Uhr.
Der Vergnügungs-Ausschuß.

Restaurant
Zur alten Post
Fünfhausen 30.
Ausspielen
von Rühnern, Rauchfleisch
und Wurstwaren
am Sonntag, d. 6. und
Montag, 7. November
Anfang 9 Uhr morgens.
Hierzu ladet freund-
lichst ein (8704)
Heinr. Lexau.

Filmvorführung für Jugendliche im Johanneum am Mittwoch, 9. Novbr. abends 7 Uhr: **Im Wunderland Indien.** **Das Blafrohr.** **Eoi und das Sigertier.** (8698) Eintrittspreis 2.— Mr. Vorof. b. Nagel a. Markt. **Sozialdem. Verein Lübeck** Ortsgr. Kronstörbe.

Zu dem am Sonntag,
dem 13. November
stattfindenden
1. Stiftungsfest
ladet freundlichst ein
**Der Vorstand
und L. Maassen,**
(8638) „Zur Uinde“.

Hansa theater

Heute Sonnabend,
7 1/2 Uhr:
„Der Vetter aus Dingsda“
Sonntag nachm. 3 Uhr:
zu kleinen Preisen
(1.50—3 Mk.)

Der Frohköning.
abends 7 1/2 Uhr
Der selige Balduin. (8679)
Montag, 7. November,
8 Uhr abends.

Groß. Wohltätig- keits-Konzert

zugunsten der Lübecker
2. pfermoch (Umderung
der winterlichen Not).
U. a.: Aufführung von
„Frohköning“ v. Max Buch.
Dirigent: Kapellmeister
Dr. J. Hartzen.
Mitwirkende: Lübecker
Männerchor e. V., Or-
chester d. Beamtenvereins
Hela Lettler, Sopran,
Josef Lisczewsky, Barit.,
Dir. O. Erasm, Rezita-
tionen.

Stadtheater Lübeck

Sonnabend, 5. Nov. 7.30
Botafsch u. Verlinnter
Neubheit!
6. Vorst. i. Sonnab.-N.
Sonntag, 6. Nov. 11 Uhr.
Öffentliche General-
probe 3. 2. Sinfonie-
konzert.
Solist: Hans Basserm-
ann. Violinkonzert
Brahms.
Sonntag, 6. Nov. 7.30 U.
Gaitp. Lisa Ludewigs-
Korte Delene
Der liebe Augustin.
Operette von Leo Fall.
Montag, 7. Nov. 7.30 Uhr
2. Sinfoniekonzert.
Solist: Hans Basserm-
ann. Violinkonzert
Brahms. (8770)
Dienstag, 8. Nov. 7.30 U.
Sunbury.
Komödie von D. Wilde.
13. Ab. Vorst. Bajt. A.

Freistaat Lübeck.

Sonnabend, 5. November.

Gewerbesteuer, Konsumvereine und Der freien Berufe.

Die Frage, ob die Gewerbesteuer auf die Konsumvereine, auf die Landwirtschaft und die ihr verwandten Betriebe, sowie auf die freien Berufe, wie Ärzte und Rechtsanwälte ausgedehnt werden soll, ist seit längerer Zeit umstritten. Der Konsumverein wendet sich um so mehr gegen diese Steuer, da fast überall die Konsumvereine zu dieser Steuer nicht herangezogen werden. Der seinerzeit eingeleitete Ausschuss zur Vorprüfung der Senatsvorlage betreffs Erhöhung der Gewerbesteuer wurde beauftragt, über die Ausdehnung dieser Steuer auf die vorgenannten Betriebe der Bürgerchaft Bericht zu erstatten. Das ist nunmehr geschehen. Der Ausschuss vertritt den gleichen Standpunkt, wie er in einem Gutachten des Vorstandes der hanseatischen Anwaltskammer an die Justizkommission des Senates eingebracht worden ist. In diesem Gutachten wird u. a. darauf hingewiesen, daß die in den Reichsgesetzen niedergelegten Begriffe über Art und Umfang der Steuerpflicht einheitlich zu deuten seien und nicht in den verschiedenen Ländern landesrechtlich verschieden ausgelegt werden dürften. Der Begriff „Gewerbe“ und „Gewerbebetrieb“ sei danach so auszulegen, wie ihn der Gesetzgeber der Reichsgesetze habe ansetzen wollen. Sie hätten aber nirgends die beiden Begriffe genau umschrieben. Sowohl die Gewerbeordnung als auch die sonstigen Reichsgesetze überließen vielmehr absichtlich die Abgrenzung der beiden Begriffe der Rechtsprechung auf dem Gebiete des öffentlichen wie des privaten Rechtes. Der Rechtsanwalt über nach dem allgemeinen Sprachgebrauch wie nach der Verkehrsauffassung im Gegensatz zu dem Handwerker und zu dem ein Handelsgewerbe betreibenden Kaufmann einer Berufsart aus. Seine Tätigkeit falle demnach aus der Gewerbe heraus. — Die Auffassung der hanseatischen Anwaltskammer hat auch die Steuerbehörde in ihrem Bericht vom 20. September 1920, nicht nur für die Rechtsanwälte und Notare, sondern auch für die Ärzte und für die Landwirtschaft und die ihr verwandten Betriebe, entgegen der Auffassung der Gewerbeordnung und des Lübecker Handwerkerbundes, vertreten, und der Senat hat sich den Darlegungen der Behörde in vollem Umfange angeschlossen. Auch Hamburgs Senat und Bürgerchaft waren sich in der Anerkennung dieses Standpunktes bei Gelegenheit der Revision des bestehenden Gesetzes einig, und demgemäß werden dort, wie in Lübeck, die freien Berufe von dem Gewerbesteuergesetz nicht erfaßt. Dagegen vertreten Bremen und das Land Sachsen die entgegengelegte Auffassung, und ihr entsprechend werden dort die freien Berufe neuerdings zur Gewerbesteuer veranlagt. Ob dieser Standpunkt haltbar ist, wird voraussichtlich schon in absehbarer Zeit entschieden werden. Denn in beiden Ländern ist gegen das für die Lübecker Gewerbesteuergesetz auf dem Verwaltungswesen erhobene, und Aufgabe des Reichsfinanzhofes als höchster und letzter Instanz wird es sein, darüber zu entscheiden. Bei dieser Sachlage hielt der Ausschuss es einstimmig für ratsam, wenn sich die Bürgerchaft bezüglich der Heranziehung der freien Berufe zur Gewerbesteuer schon jetzt nach der einen oder anderen Richtung festlegen wollte. Ebenso einstimmig war der Ausschuss über auch der Meinung, daß der Senat unzulässig seine bisherige Auffassung fortzuerhalten wolle, falls der Reichsfinanzhof die Heranziehung der freien Berufe zur Gewerbesteuer für rechtmäßig hält. — Was die Frage betrifft, ob Konsumvereine, soweit sie sich auf den Kreis ihrer Mitglieder beschränken, von der Gewerbesteuer zu befreien sind, so beantragt der Ausschuss: Der Senat wolle der Bürgerchaft einen Gesetzentwurf zum Gewerbesteuergesetz folgenden Inhalts entgegenbringen: Das Gewerbesteuergesetz vom 14. Januar 1911 wird mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 an wie folgt geändert: Der Paragraph 1 erhält folgende Fassung: Der Betrieb eines Konsumvereins (eines Vereins zum gemeinschaftlichen Einkauf von Lebens- und Wirtschaftsgütern im großen und kleinen) gilt als Gewerbebetrieb im Sinne dieses Gesetzes nur dann, wenn die Tätigkeit über den Kreis der Mitglieder ausgedehnt wird.

Ein Vordesausschuss für hygienische Volksaufklärung soll auf Anregung des Reichsministers des Innern zur Hebung der Volksgesundheit auch in Lübeck zusammenberufen werden. Mit dessen Bildung hat der Senat das Gesundheitsamt beauftragt. Aufgabe des Lübecker Vordesausschusses wird es sein, das allgemeine Interesse und Verständnis für die mannigfaltigen hygienischen Fragen des öffentlichen und privaten Lebens zu fördern durch Veranstaltung von Vorträgen, Ausstellungen und Darbietungen über allgemeine Gesundheitspflege, Schutz vor und Verhalten bei ansteckenden Krankheiten, insbesondere auch Geschlechtskrankheiten, Tuberkulose und Krebsleiden, Hygiene des Säuglings, Kleinkindes und der Jugendlichen, Hygiene der Ernährung, der Wohnung, der Heizung, der Leibesübungen, der Erziehung, keilsche Diätetik, Schutz vor Ausbeutung durch irreführende Anpreisungen, Hygiene der Arbeit unter Berücksichtigung der verschiedensten Arbeitszweige und dergl. mehr.



Privatangestellte!

Ihr kämpft täglich einen schweren Kampf um eure soziale und wirtschaftliche Besserstellung. Das kapitalistische Unternehmertum setzt Euch härtesten Widerstand entgegen. Die bürgerlichen Parteien streuen Euch nur Sand in die Augen. Sie sind zu jeder Stunde für Verschlechterung der Sonntagsruhe, für Verlängerung der Ladengeschäftszeit zu haben. Der 8-Stunden-Tag ist ihnen ein Greuel. Rückschritt auf allen Gebieten bedeutet ein Sieg der bürgerlichen Reaktion und gerade zum Schaden der Privatangestellten. Wollt Ihr Euren Einfluß sichern, dann stimmt geschlossen

für die sozialdemokratische Partei.

Liste Gustav Ehlers.



Zugang von Schlachtereigenen, Arbeitern und Arbeiterinnen nach Weststraße 1. Holst ist fernzuhalten. Zentralverband der Schlachter.

Einstufige Beschaffung von Personenstandsunterlagen aus Ober-Schlesien notwendig! Angesichts der Abtrennung des größten Teiles Ober-Schlesiens erscheint es dringend angebracht, alle hier Anwesenden, die aus den Bezirken stammen, auf die umgehende Beschaffung aller standesamtlichen oder kirchlichen Urkunden (Geburts-, Heirats-, Sterbeurkunden, Taufschneide, Trauscheine usw.) hinzuweisen. Und zwar sollten diese Ober-Schlesier sich nicht auf die Beschaffung nur der Urkunden beschränken, deren sie in aller nächster Zeit bedürfen, sondern sie sollten sich alle im Laufe ihres und ihrer Kinder Leben möglicherweise einmal benötigten Urkunden von den zuständigen Standesämtern oder Pfarrämtern gegen Nachnahme der Kosten sichern lassen. Kinder werden groß und wollen heiraten; dazu müssen sie Geburtsurkunden vorlegen. Eheleute wollen Ehedokumente oder sonstige Verträge abschließen oder

auch sich scheiden lassen usw.; dazu bedürfen sie einer Heiratsurkunde. Um eine Erbschaft anzutreten, bedarf man nicht nur der Sterbeurkunde des Erblassers, sondern neben der eigenen Geburts- und event. Heiratsurkunde der Sterbeurkunden aller event. beim Tode des Erblassers bereits verstorbenen Miterben, d. h. aller der Personen, die Miterben wären, wenn sie beim Tode des Erblassers noch lebten: Für Namenberichtigungen ist die Vorlage des Taufschneides des Vaters meist unumgänglich nötig. Aus diesen Beispielen vermag man zu ersehen, welche Urkunden im Einzelfalle zu beschaffen sind. Eile tut not! Die läbliche Lage der aus den abgetrennten Gebieten Pommern und Westpreußen stammenden Landsleute, die auf keine Weise in den Besitz für sie notwendiger Urkunden aus den genannten Landesteilen gelangen können, möge als Warnung dienen.

Pass-Erleichterungen für Reisende nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Seit einiger Zeit sind bedeutende Erleichterungen hinsichtlich der amerikanischen Passformalitäten für deutsche Reisende nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika eingetreten. Der Weg zur Erlangung der amerikanischen Einreiseerlaubnis ist heute folgender: Die Verwandte in Amerika haben, lassen sich von diesen ein sogenanntes Affidavit (Bürgerchaftserklärung), das von einem öffentlichen Notar (Public Notary) beglaubigt ist, einreichen. Dann hat der Reisende bei der zuständigen Passstelle einen Auslandspass mit Sichtvermerk zu beantragen; auf persönlichen Ansuchen erteilt dann die amerikanische Kommission in Berlin, Poststraße 12, die Einreiseerlaubnis durch einen entsprechenden Sichtvermerk in dem Reisepass. Eine Erleichterung ist also infolgedessen eingetreten, daß die amerikanische Kommission in Berlin auf Grund des Affidavits bei der amerikanischen Regierung in Washington die Einreiseerlaubnis einzuholen hat. Außer dem Affidavit und dem Reisepass mit dem erwähnten Sichtvermerk sind noch Geburtschein, der Impfchein, Gesundheitsattest wie auch event. Heiratsurkunde beizubringen, und ist es in Anbetracht der sehr häufig ganz plötzlich eintretenden Veränderungen der Bestimmungen nur zu empfehlen, vor der Fahrt nach Berlin sich an ein Reisebüro zu wenden. Das Reisebüro Jordan & Berger Nachf. Aktiengesellschaft, Ferdinandstraße 66/68, steht mit weiteren kostenlosen Auskünften gern zur Verfügung.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse in Lübeck hatte am 1. November 1921: 41 964 Mitglieder gegen 38 968 im Jahre 1920. Auf Männer entfielen davon 24 855 (1920: 23 353), auf Frauen 17 109 (1920: 15 615). Arbeitsunfähigkrank waren am letzten Oktober: Männer 520 (1920: 555) und Frauen 686 (1920: 574). Ausweisung für Familienangehörige zur Inanspruchnahme ärztlicher Behandlung wurden im Oktober 3900 (1920: 3373) erteilt. Sterbepflicht wurde im Oktober für Mitglieder in 31 Fällen, für Angehörige in 27 Fällen gewährt. Uebertretungen arbeitsunfähiger Mitglieder gegen die sachungsmäßigen Verhaltensvorschriften waren in 40 Fällen mit Strafe zu belegen. Die freiwilligen Kassenbeiträge werden von Montag bis Donnerstag jeder Woche entgegengenommen.

Ausgabe von Kartoffeln und Feuerung an die minderbemittelte Bevölkerung. Infolge weiterer günstiger Abchlüsse ist das Wohlfahrtsamt in der Lage, den Kreis der Personen, denen verbilligte Feuerung geliefert werden kann, wesentlich zu erweitern. Für Empfänger von Renten aus der sozialen Versicherung und Kleinrentner wird die Einkommensgrenze von Montag, den 7. November, ab von 3000 auf 5000 Mk. für alleinstehende Personen, auf 8000 Mk. für Familien heraufgesetzt. Auch können von Montag ab alle Kriegshinterbliebenen und Kriegsbeschädigten, deren Einkommen hinter dem Durchschnittsarbeitsverdienst zurückbleibt, oder die sich sonst in bedürftiger Lage befinden, und alle Empfänger von Erwerbslosenunterstützung Gutscheine für verbilligte Feuerung erhalten. Die Anträge sind für Personen, deren Name mit den Buchstaben H—Z beginnt, an den vor kurzem bekanntgegebenen Tagen im Wohlfahrtsamt zu stellen. Personen, deren Familiennamen mit dem Buchstaben A—G anfangt, können sich am Dienstag, dem 15. November, nachmittags an den in der Bekanntmachung angegebenen Stellen noch nachträglich melden. Von zahlreichen Empfängern von Renten aus der Invalidenversicherung ist dem Wohlfahrtsamt der Wunsch entgegengebracht, die Ausgabe der Gutscheine zu verlängern, da sie gegenwärtig nicht in der Lage seien, etwas zu bezahlen, aber im Laufe

Jungfer Winchen und Die Junggesellen.

Roman von Alice Berend.

40. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Das geistliche Lied verglich den Menschen mit der Wanze. Nicht zu seinen Gunsten.

Anton wollte nicht zuhören. Aber er konnte nicht anders. Er konnte es nicht hindern, daß auch er es bald auswendig konnte. Bald jedes Wort verfolgte. Ob alles in gewohnter Ordnung vorgetragen.

Zuerst kam die Einleitung:

„Ich sah in Dunkelheiten,
Und dacht an Ewigkeiten.
Da kam ein Wanzer hinter,
Ganz kühl die Wand herunter.“

Dann folgte der Vergleich:

„Wir Menschen sind wie Wanzer,
Oft keck, oft kein Courage,
Sind oft recht dumme Hanser
Und doch von Hoch-Stage:
Sich gerne mögen zeigen,
Als wären Wunder was,
Und ist doch still zu schweigen,
Von solchem Hochmutspatz.“

Jetzt kam die ernste Mahnung:

„Drum laßt Euch gar nicht blenden,
Von solcher Gloria,
Merkt auf bis sich wird wenden
Die ganz Historia.
In kurzem gehts bergunter
Denn Menschenleben rennt,
Oft ist man fit und munter,
Und wie nichts als am End?“

Und nun der Schluss mit schwerer Moral:

„Einst kommen Ewigkeiten,
Wohl dem, der, wenn Tod winkt,
Hat gut Geruch bei Keulen
Und nicht wie Wanzer stinkt.“

Der ganze Ort begann es zu singen. Ein Basilus, der sich von Mund zu Mund übertrug. Fräulein Viola summte es. Thomas pfiff es. Die Gassenjungen bliesen es auf Weidenpfeifen. Der Schulmeister probierte es auf der Orgel. Wolfgang Pfeils Klavier versuchte es auf der Mundharmonika.

Aus jedem Schritt, jedem Ton ringsum glaubte Anton herzuwachen, daß wir Menschen wie Wanzer sind.

Saphir burste er diese Qual nicht nach dazu aufbürden. Saphir hörte nichts, was nicht mit seiner Erfindung zusammenhing.

Er sprach selten etwas. Wenn er etwas redete, so war es nur die Versicherung, daß morgen spätestens das Problem gelöst sein würde. In der Tasche trug er eine Uhr, verfertigt nach Thomas' Angabe. Er sah so wenig wie möglich ruhig, um sie in Gang zu halten.

Er magerte ab. Er sah darin ein Glückszeichen. Schließlich erreichte man alles, was man wünschte. Er fand sich jugendlicher geworden, gefälliger, liebenswerter.

Anton erinnerte ihn vorsichtig an den Ausspruch des Arztes, daß gewisse Konstitutionen nicht allzu mager werden dürfen. So wie ein Elefant sich nicht bei dem Gewicht einer Gazelle wohlfühlen könne.

Saphir nannte den Doktor einen Flegel. Er habe nie etwas von ihm gehalten.

Anton verriet alles, was Saphir zeigen konnte. Er verteidigte den Arzt mit keinem Wort. Aber er schüttete von ihm verordnete Stärkungspillen heimlich in Saphirs Kaffee.

Für ihn selber sorgte niemand. Er fühlte sich oft unendlich müde. Entappte sich öfters dabei, eine Inschrift seines Grabes auszuarbeiten. Obwohl er alle derartigen Angelegenheiten für gesundheitsgefährdend hielt.

Eines Tages ließ er sich darum verleiten, an einem Ausflug des gnädigen Fräuleins und seines Neffen teilzunehmen. Aus Gesundheitsrücksichten. Am auf andere Gedanken zu kommen. Auch das Schulmeisterpaar sollte dabei sein. Es konnte also sich um nichts handeln, was übermäßige Anstrengung mit sich bringen konnte.

Saphir hatte als Behemoth gekostet: Grüße sie von mir. Die Sommerpracht. Wer weiß, was ich erreicht haben werde bis Sonnenuntergang. Er war nicht zu überreden gewesen, mitzukommen. Obwohl Fräulein Viola selbst da gewesen, um ihn zu bitten.

Er lachte, gerade, weil sie gekommen, dürfe er seine Arbeit nicht im Stich lassen.

Viola hatte Mitleid. Es verwunderte sie nicht, daß fortwährendes Erfindenwollen inmitten dieser Sommerfalle konfus machen müsse. Der kleine Herr tat ihr leid. Beinahe hätte sie zu ihm gesagt: „Ich habe Sie sehr lieb.“ Es kam ihr jetzt alles liebenswert vor. Ueber den ausgerissenen Flügel einer Fliege mußte sie in Tränen ausbrechen.

Sie war auch heimlich bei Jungfer Winchen gewesen. Die so nahe an dem höchsten Kravenglück gewesen. Aus der Verborgenheit ihrer kümmerlichen, verflümmerten Menschlichkeit heraus.

Die Rose hatte Viola mitgenommen, die ihr Thomas gegeben.

Jungfer Winchen konnte nicht den vollen Wert dieser Gabe verstehen. Aber ihr Dank war doch groß. Daß sich jemand nach ihr umseh. Und das gnädige wohlbesetzte Fräulein. Das wäre recht gehandelt. Denn ob hübsch oder nicht, ob vornehm oder gering, was weiblich ist, sollte zusammenhalten.

Bestimmten Lanes sprach Winchen. Wie jemand, der mitreden kann, weil er Bescheid weiß.

Karbolgeruch. Dunkle lange Steingänge. Viola fröstelte, sobald sie sich zurückerinnerte. Obwohl sie sich versprochen, für Winchen zu sorgen.

Jetzt aber furrte ein Marienwürmchen über ihre Hand. Thomas wollte es fangen. Der Käfer summte schon oben in einer Wazendolbe.

Man kletterte einen steilen Hang hinauf. Es summte und furrte in der warmen Luft. Viola fühlte nichts als Sonne.

Auch Anton kletterte hier am Hang. Hinter den jungen Zwei. Von Stein zu Stein. Außerlich vollkommen würdevoll und ruhig.

Innerlich sagte er sich, daß, wer sich in Gefahr begibt, wert ist, darin umzukommen. Er zeigte gegen eigne Fehler die gleiche Strenge, wie gegen fremde.

Das Schulmeisterpaar ging langsam Arm in Arm die breiten Wegwindungen hinan, die ganz allmählich zur Höhe führten.

Thomas hatte gerufen, die Jugend müsse den kurzen Felsweg empor klettern. Darauf war Anton losgesprungen wie ein junger Steinbock. Was ihn dazu bewogen, wußte er nicht. Jetzt, wo er abturgewärtig von Augenblick zu Augenblick Halt zu suchen hatte von Stein zu Stein. Gewiß, man war noch nicht alt. Hatte keinen Grund, sich selbst dazu zu stemeln. Auch hatte Fräulein Viola, ehe sie mit einem leichten Satz schon den ersten Felsvorsprung erreichte, ihm zugelächelt wie jemandem, von dem man wußte, daß er einem überall nachfolgen würde. Wie jemandem, auf den man sich verlassen konnte.

Es war halbbrecherisch. Anton blieb hinter den anderen zurück. Er sagte, daß er dieser Weg seit Jahren nicht gegangen und ihm recht penetere wollte.

In der Unterhaltung der beiden hätte er sich auch kaum beteiligen können. Er wunderte sich nur, daß sie selber begriffen, was sie redeten. Anton verstand nichts davon. Das war keine Unterhaltung. Das war Bolapfiff.

Thomas fragte, was Viola heute sein möchte?

Sie antwortete: „Ein wenig hübscher und besser als gestern.“

Sie kniete an einem Bach und pflückte Blumen. Sie sagte, sie höre ihr eigenes Herz schlagen.

Thomas antwortete, daß dabei nichts Besonderes sei. Das Herz der andern müsse man schlagen hören können. Dabei legte er seinen Arm um ihre Schulter. Für einen ganz kurzen Augenblick bog er sie gegen sich. Um sie vor einer Uebelthat zu bewahren, wie er sagte. Ihr Fuß hätte beinahe den kleinsten Schmiech der Welt zertritten. Ihn, der Sommertag und Sommernacht hindurch auf Silber hämmerte und auf Glas.

Anton blickte sich um, als er diese Stelle erreichte. Er sah nichts als eine mickrigste Grille zwischen Blattwerk hocken.

Viola war davongesprungen. Nun hatte sie einen Berggrasmeinkraut im Haar.

Als Thomas wieder neben ihr, fragte sie ihn, ob er sie für dumm oder gelobt hätte.

(Fortsetzung folgt.)

des Monats Geld zu erhalten hofften. Um diesen allerbedürftigsten Personen entgegenzukommen, wird ein kleiner Teil von Feuerung und Kartoffeln vorläufig zurückgestellt und Erbsen, Bohnen, sowie der Vorrat Reis, an diejenigen Personen, die zurzeit keine Mittel haben, später aber in der Lage sind, Getreide zu erwerben, abgegeben. Ueber diese Abgabe erfolgt später in der Tagespresse nähere Bekanntmachung.

Schwurgericht.

Wegen Meineids holte sich am Freitag die Ehefrau Meines den verantworten. Sie wird beschuldigt, am 15. März 1920 in einer Ehescheidungsache gegen ihren jetzigen Mann, den Schlosser A., vor dem hiesigen Gericht unter ihrem Eide eine unwissenschaftlich falsche Aussage gemacht zu haben. Der Sachverhalt ist folgender. Als die Angeklagte den A. kennen lernte und mit ihm verkehrte, lebte dieser von seiner früheren Frau getrennt, war aber noch nicht geschieden. In dem Ehescheidungsprozess hat dann die Beschuldigte ausgesagt, daß sie mit dem damaligen Angeklagten keinen intimen Verkehr gehabt habe. Letzterer wurde aber bald darauf doch geschieden, da er mit einer anderen Frau Eheschließung getrieben hatte. Nach der Scheidung hat dann die Angeklagte den A. geheiratet. Dieser soll nun mit der Beschuldigten vor ihrer Eidesleistung bei seinen nächsten Verwandten zu Besuch gewest und dort geschlechtlich mit der Angeklagten verkehrt haben. Als dann zwischen A. und seinen Verwandten Feindschaft entstand, hat der Schwager der Angeklagten Anzeige wegen Meineides erstattet. Frau A. wurde darauf verhaftet, ebenso auch ihr Mann, welcher der Anstiftung zum Meineid verdächtig war. In der Verhandlung, die fast 7 Stunden dauerte, war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Einige Verwandte saßen unter ihrem Eide aus, daß es damals bei dem vorerwähnten Besuch zum Geschlechtsverkehr zwischen der Angeklagten und ihrem jetzigen Mann gekommen sei. Letzterer hat später an seinen Schwager einen Brief geschrieben, worin er u. a. bat, er möchte von einer Denunziation Abstand nehmen. Der Erste Staatsanwalt hielt die Angeklagte des Meineides für überführt und ersuchte die Geschworenen die Schuldfrage zu bejahen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Jacobson, hob in seiner Rede u. a. hervor, daß auf das eidliche Zeugnis solcher Verwandten wenig Wert zu legen sei. Die Geschworenen verneinten nach kurzer Beratung die Schuldfrage, worauf Freisprechung erfolgte.

Wegen Sittensbrechens wurde ebenfalls unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den 19jährigen Dienstknecht Cager aus Ratzeburg verhandelt. Er wird beschuldigt, im Juni d. J. sich an einem 17jährigen Mädchen, das in einer Wiese Ratten für Kaninchen pflüchte, gewaltsam vergangen zu haben. Der Angeklagte, der bisher unbescholten ist, will in geschlechtlicher Erregung gehandelt haben. Es ist aber nicht zur vollendenen Notiz gekommen, wohl aber daß S. gewisse Vergehen an die Geschworenen bestritten die Schuldfrage auf unrichtige Handlungen unter Zuhilfenahme von mildern Umständen. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis. Der Angeklagte wurde mit einer Bewährungsfrist von drei Jahren bedingt begnadigt.

Die Glaserhelfen befinden sich seit heute, Sonntagabend früh wegen Lohnunterschieden im Streik. Zugun von Glaserhelfen nach Lübeck ist fernzuhalten. Die Streikleitung.

Briefpost nach Kuba. Die Fahrt des Dampfers „Sohn“ am 12. November von Hamburg nach Rio de Janeiro fällt aus. Der Dampfer „Graf von Helldorf“ fährt am 15. November von Hamburg nach Montevideo, Buenos Aires und Rosario. Der Dampfer „Graf“ fährt nicht am 5., sondern am 15. November von Hamburg nach Niederländisch-Indien. Wochenschiff für beide Dampfer am 14. November um 12 Uhr mittags für Einschreibbriefe und um 10 Uhr abends für andere Briefsendungen.

Schiffskatzen. Ueber den Verbleib des Hamburger Schoners „Seefisch“, der mit einer Ladung Holz nach Altona bestimmt war und dessen Besatzung auch zwei Lübecker angehörten, wird aus Memel gemeldet, daß der Schoner an der Memelner Riffe angelandete und durch vier Schleppdampfer geborgen und im Hafen von Memel auf Strand gesetzt wurde, um die Ladung, die einen Wert von einer Million Mark hat, zu bergen. Das Schiff ist vollständig wrack.

Das Lübeck nachgewiesene wurde der Vortragschreiber Gaeuber. Der Mann hatte mit großer Reklame mehrere Vorträge angekündigt und auch Dumme gefunden, die seinen Vorträgen anhörten. Als S. am Freitag abend mit dem Zuge von Hamburg kam um in den Zentralbahnen seinen Vortrag zu wiederholen, wurde ihm bedeutet, daß seine Anwesenheit in Lübeck unerwünscht sei. Er mußte mit seinen vier Begleiterinnen wieder abreisen. Der Grund dieser Abschiebung ist darin zu suchen, daß Gaeuber Flugblätter ganz gemeinen Inhalts an Jugendliche und sogar an schwächliche Kinder verteilte. Es scheint, daß dieser neue Sittensverderber aus Leipzig geisteskrank oder großwahnwahnig ist und da sich Lübeck die Kosten einer Internirungsbehandlung nicht auferlegen wollte, wurde S. abgeschoben.

pb. Wegen Unterdrückung wurde ein 19jähriger Arbeiter von hier festgenommen. Er hatte von der Produktiven Arbeitsniederlage ein Paar langjährige Stiefel leihweise und 10 Mk. für Lebensmittel erhalten. Der junge Mann hat die ihm angetragene Arbeit aber nicht angetreten und die Stiefel verkauft.

pb. Festgenommen wurde eine Arbeiterin aus Kotitzsch, die wegen Diebstahls bedürftig verurteilt wurde und ein in der Dantowstraße wohnhafter Schlosser, der sich des Einbruchdiebstahls zum Nachteil eines Schlächtermeisters schuldig gemacht hatte. Festgenommen wurde die Tochter eines in der Nähe Lübecks wohnhaften Landmannes, die einer Einwohnerin Schwartaus die Kleidungsstücke, ein goldenes Armband und eine Granatbroche gestohlen hat.

pb. Gestohlen wurde der kürzlich festgenommene ind. ing. Paul Schmidt. In der Hand eines Fingerabdruckbogens konnte festgestellt werden, daß es sich um einen Robert Schwabe aus Halle a. S. handelt, der wegen schwerer Diebstahls bedürftig verurteilt wurde und außerdem noch eine Gefängnisstrafe von über einem Jahre wegen Diebstahls zu verbüßen hat.

Hinweis auf Versammlungen, Theater usw.

Achtung, Betriebsräte, Betriebsleiter, Beauftragte! Alle, die sich zur Teilnahme an einem an der Volkshochschule eingerichteten Kursus gemeldet haben, sind nunmehr verpflichtet, pünktlich an den betreffenden Tagen zur festgesetzten Zeit im Gebäude des Seminars einzufinden. Alle der Betriebsräte, Betriebsleiter, Beauftragte müssen jetzt die folgenden Stunden nehmen. An den Kursus über Betriebslehre hinaus noch 20 B. u. aber B. O. teilzunehmen. Meldungen haben spätestens bis Mittwoch, den 2. d. Mts., entweder im Gewerkschaftssekretariat oder im Geschäftsinspektorat der Volkshochschule zu erfolgen. Um alle Zweifel über die Zeiten des Unterrichts zu beseitigen, geben wir hiermit nochmals bekannt. Montag und Donnerstag: Betriebslehre von 6,15—7,35 Uhr. Dienstag und Mittwoch: Betriebslehre von 8,45—9,45 Uhr. Dienstag: Volkswirtschaftslehre von 7—9 Uhr. Mittwoch: Betriebslehre von 6,15—7,35 Uhr. — Alle Mitteilungen für die Kursusteilnehmer erfolgen ein für allemal durch die Betriebsrätezentrale des DGB. Die Betriebsrätezentrale.

Stadttheater. Am Sonntag Eröffnung der in dieser Spielzeit: Der liebe Augustin. Regie: Max Hermann. Herr Erich Stiel hat für den erkrankten Herrn Walter die musikalische Leitung übernommen. Als Gast (Selene) ist Frau Eise Dörflinger-Korte gewonnen.

Sanja-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr zu kleinen Preisen Märchenvorstellung: „Der Froschkönig“ oder „Der eiserne Heinrich.“ Abends 7 1/2 Uhr zum zweiten Male „Der selige Balduin.“ Montag abend 8 Uhr zu ermäßigten Preisen: Großes Konzert des Lübecker Männerchors u. B. und des Orchesters des Beamtenvereins.

Sinfoniekonzert. Wegen Abgabe von Frau Grete Stüggold, an deren Stelle der gefeierte Violinist Hans Bassermann gewonnen wurde, mußte der Einheitslichkeit halber die Vortragsfolge des 2. Sinfoniekonzertes wie folgt geändert werden: Beethoven: 2. Leonoren-Duverteile. Brahms: Violinkonzert. Beethoven: 5. Sinfonie.

Musikfolge zum Promenadenkonzert der Reichsmehrtraktelle am Sonntag, dem 6. November vom 11.15 bei gutem Wetter auf dem Seibelplatz: 1. Deutschmeistermarsch v. Urtl. 2. Ouvertüre zu „Das Glöckchen des Gremelin“ v. Mailart. 3. Sirenenzauber, Walter v. Waldteufel. 4. Fantasia aus „Der Troubadour“ v. Verdi. 5. Melodien aus dem „Dreimädelhaus“ v. Schubert-Vertice.

Filmvorstellungen für Jugendliche. Da nach dem Reichslichtspielgesetz den Jugendlichen der Besuch der öffentlichen Kinos verboten ist, wird die Lübecker Bibliothek dem Bedürfnis der Jugend nach Filmvorstellungen dadurch entgegenkommen, daß sie besondere Abende angelegt hat, an denen gute Filme gezeigt werden sollen. Der erste dieser Filmabende findet am Mittwoch, 9. November, abends 7 Uhr in der Aula des Johannesums statt. Zur Vorführung gelangen „Im Wunderland Indien“, „Das Mädelrotz“ und „Eoi und das Tigertier“. Der Eintrittspreis ist auf 2.— Mk. festgesetzt. Karten sind im Vorverkauf bei Nagel am Markt zu haben. Es empfiehlt sich rechtzeitig Kauf der Einlaßkarten, da die Zahl der Plätze nur beschränkt ist.

Angrenzende Gebiete.

Hamburg. Hemdenpolonäse. Eine große Firma hatte, um einen Ausverkauf durch Ausländer zu vermeiden, ihr Leinwand- und Wollwarengeschäft geschlossen und bekannt gegeben, daß vorläufig Waren nur gegen Vorzeigung des Meldebüchens verkauft würden. Der Erfolg war ein kolossaler. Am Donnerstag mittag drängte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge vor den Eingängen und drei Schutzleute hatten ihre liebe Not, die Kaufstüngen, welche schubweise in den Laden gelassen wurden, in Reich und Glied zu halten. Es war das erste Mal in der Geschichte Hamburgs, daß ein Geschäft seine Waren lediglich solchen Käufern anbot, die sich durch Anmeldebüchlein als Bewohner Groß-Hamburg ausweisen konnten, und zwar zu Preisen, welche den panikartigen Ruch nach oben nicht mitgemacht haben.

Hamburg. Die neuen Beamtingehälter. Die Bürgererschaft beschäftigte sich mit einem dringlichen Senatsantrag über die Befolgung der hamburgischen Beamten. Der Senat beantragte, die Bürgererschaft solle den Senat ermächtigen, die für die Reichsbeamten vorgesehene Neuregelung der Besoldungsverhältnisse zur gleichen Zeit und in entsprechender Weise auch für die hamburgischen Beamten durchzuführen und, für den Fall der Uebertragung der gleichen Grundsätze auch auf die Dienstbezüge der Angestellten, genehmigen, daß die erforderlichen Mittel nachträglich in den Staatshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1921 eingestellt werden. Gegen die Stimmen der Kommunisten und Rechtsparteien wurde dazu noch ein Antrag Ehrenleit und Genossenschaft angenommen, von der Reichsregierung zu fordern, in Anbetracht der Uebertragung der Besoldungsverhältnisse Hamburgs den im großhamburgischen Wirtschaftsgebiet beschäftigten Reichs- und Staatsbeamten und Angestellten eine laufende vierteljährliche Ueberweisungszulage zu der auf Grund der Verhandlungen getroffenen Neuregelung der Beamtenbesoldung in der Höhe zu zahlen, so daß der Mehrertrag gegenüber den alten Bezügen ausschließlich der Kinderzulageerhöhung insgesamt mindestens 2000 Mark vierteljährlich beträgt. — Der Beschluß der Reichsvertreter, der überlangen Reden wegen um 10 Uhr die Berichterstattung einzustellen, wurde von der Reichsvertreterin des „Fremdenblattes“ gegen Treu und Glauben durchbrochen. Die Berichterstatter des „Hamb. Echo“ werden deshalb keine derartigen Beraberhandlungen eingehen. Bei überlanger Debatte werden sie sich auf die Mitteilung des Endresultates beschränken. — Die hamburgische Beamtenerschaft ist mit dem Beschluß der Bürgererschaft nicht einverstanden. Dieser bringt keinen finanziellen Erfolg, sondern nur eine Vertiefung auf Berlin. Die Beamtenerschaft wird zu den Fragen in einer Beamten- und Angestellten-Versammlung Stellung nehmen.

Hamburg. Schiffsunglück. Der amerikanische Dampfer „Mount Clinton“, etwa 2000 Tonnen groß, ist am Donnerstag abend bei seiner Ausfahrt mit der Altonaer Dampfschiffbrücke zusammengefahren. Die Brücke ist schwer beschädigt, da die Lager ausgebrochen sind. Gleichzeitig wurde ein großer Schwimmkran der Vulkanwerke, der einen gesunkenen Ponton heben sollte, angerammt. Der amerikanische Dampfer ist mit seinem Bug in den Luftkasten des Stenpons etwa 2 Meter hineingerammt und hat ein sehr großes Loch geschauten. Es hat den Anschein, daß der Kranführer ins Wasser gefallen und ertrunken ist. Eine große Menge Schuten und Boote, die an der gleichen Stelle lagen, sind gesunken. Der Dampfer setzte nach längerem Aufenthalt seine Reise fort.

Hamburg. Das Ende des Hamburger Doms. Die viel umstrittene Frage, ob es zweckmäßig sei, den alten Hamburger Dom, weiterbestehen zu lassen, ist nunmehr endgültig entschieden. Der Senat hat sich gegen eine weitere Erhaltung des Doms ausgesprochen. Damit haben die Sportverbände den Sieg davongetragen, indem das Heiligengeistfeld für die Zukunft ausschließlich der Entfaltung des Sports und Spiels dienen wird.

Schwerin. Ueber den Verkehr mit Kartoffeln wurden ministerielle Verfügungen erlassen. Wer in Mecklenburg-Schwerin Kartoffeln zum Zwecke des Weiterverkaufs oder der sonstigen weiteren Abgabe vom Erzeuger kauft oder zu kaufen unternimmt, bedarf dazu einer besonderen schriftlichen Erlaubnis desjenigen Kommunalverbandes, in dessen Bezirk er die Kartoffeln kaufen will. Das gilt auch für den, der die Handelsverkehrsbüro nach der Reichsverordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln vom 24. Juni 1916 besitzt. Die Erlaubnis muß erteilt werden denen, die den Nachweis führen, daß sie vor dem 1. August 1914 in Mecklenburg-Schwerin ansässig waren und sich mit dem gewerbsmäßigen An- und Verkauf von Kartoffeln befaßt haben, sie kann in diesem Falle nicht zurückgenommen werden. Zuwiderhandlungen gegen die neuen Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.

Seefischerei. Gegen die übermäßige Verteuerung der frühen Seefische durch Aufkäufe für holländische Rechnung wurde in einer Versammlung der wirtschaftlichen Vereinigung des Fischgroßhandels und der Fischindustrie im Einverständnis mit dem in der Versammlung anwesenden Vorsitzenden des wirtschaftlichen Verbandes der deutschen Hochseefischerei und des Verbandes der Fischgroßhändler der Elbe- und Weserhäfen einstimmig folgende Entschliessung angenommen, die den maßgebenden Stellen übermittelt werden soll: „Der wirtschaftliche Verband der deutschen Hochseefischerei und der Verband der Fischgroßhändler der Elbe- und Weserhäfen bitten die Regierung, in Anbetracht der durch die überhandnehmenden Auslandskäufe übermäßig gestiegenen Preise ein Ausfuhrverbot für frühe Seefische mit sofortiger Inkrafttreten bis zum 31. Januar 1922 zu erlassen. Um weitere Verteuerung der Seefische zu vermeiden, wird gebeten, den Verkauf des Ausfuhrverbotes nach Möglichkeit zu beschleunigen.“

Udenburg. Der Tausendmarktschein als Brotbelag. Kaum glaublich, aber wahr ist folgende Begebenheit, die sich in einer Wirtschaft im Zentrum der Stadt zugetragen hat. Ein auswärtiger Geschäftsmann verlangte ein Butterbrot, das ihm auch gebracht wurde. Der Geschäftsmann, der schon seit dem Tage vorher mit Freunden gefeiert hatte und sich noch in feuchtfrohlicher Stimmung befand, nahm kurzerhand einen Tausendmarktschein aus der Brieftasche, legte ihn auf das Butterbrot, zerschnitt ihn mittig dem Butterbrot und aß in seinem Dufel das Mazed-Püdding auf. — Diese Notiz ist der bürgerlichen Presse entnommen, die das Ganze von der humoristischen Seite aufsaugt. Während Tausende kaum einen 10-Mark-Schein besitzen, um ein Brot zu kaufen, kommt so ein Lump her und frisst aus Uebermut einen Tausender auf, an dem das Blut der Hungernden klebt. War kein aufrechter Kerl da, der dem Würstchen den Standpunkt klar machte? Besser noch wäre es gewesen, das Ungeziefer würde daran erstickt sein.

Zum Bezirks-Parteitag des Bezirksverbandes Schleswig-Holstein.

Der am 20. und 21. November in Altona, „Bürgeraal“, Blumenstraße 41, tagt, sind uns folgende Anträge zugegangen:

1. Zu Punkt 2: Bericht des Bezirksvorstandes. Die Ortsgruppe Tönning hält eine Neueinteilung der Unterbezirke für durchaus notwendig und wünscht den Ausschluß an den 1. Unterbezirk. Ortsverein Tönning.

Der Bezirksparteitag wolle beschließen, den Bezirksvorstand zu beauftragen, eine Neueinteilung der Bezirke vorzunehmen. Ortsverein Kiel.

Der Parteitag möge einen monatlich laufenden Extrabeitrag, für männliche Mitglieder etwa 50 Pfg. und für weibliche Mitglieder etwa 25 Pfg., erheben. Dieser Extrabeitrag ist restlos an die Bezirkskasse für den anzulegenden Wahlfonds abzuführen. Ortsverein Neumünster.

Der Bezirksparteitag wolle sich mit der Frage beschäftigen, in welcher Weise mehr als bisher an Aufklärungsarbeit geleistet werden kann und zu diesem Ziele führende Maßnahmen beschließen. Ortsverein Groß-Flottbeck.

Die Stadtverordneten und Gemeindevorsteher sind zu gelegentlichen Konferenzen zusammen zu berufen. 5. Unterbezirk.

Die Kreisarbeitgemeinschaft des Kreises Lauenburg verlangt eine Neueinteilung der Unterbezirke und dabei Vereinigung der Kreise Lauenburg und Stormarn zu einem Unterbezirk unter Ausschluß jeden weiteren Kreises. Kreisarbeitgemeinschaft des Kreises Lauenburg.

2. Zu Punkt 5: Anträge.

Die Konferenz des 2. Unterbezirkes hält es im Interesse der Partei für notwendig, den Bezirksparteitag vor dem Deutschen Parteitag stattfinden zu lassen. 2. Unterbezirk. Ortsverein Kiel. Ortsverein Hoisdüffel.

Der Ortsverein Tönning hält es im Interesse der Partei für notwendig, daß Reichs- und Landtagsabgeordnete unserer Partei ihre verantwortungsvollen Ämter in dem Kommunaldienst niederlegen. Ortsverein Tönning.

Unsere Abgeordneten in den Parlamenten müssen mit ganzer Kraft für die Schaffung eines Einheitsstaates Deutschland einsetzen. Ortsverein Tönning.

Änderung des Wahlverfahrens bei Entsendung von Delegierten zum Deutschen Parteitag; ferner eine andere Einteilung der Wahlbezirke für die Wahlen zum Bezirksparteitag. Arbeitsgemeinschaft Elmshagen, Raisdorf, Klausdorf.

Im § 15 des Organisationsstatuts für den Sozialdemokratischen Bezirksverband Schleswig-Holstein ist im Absatz 3 einzufügen, daß die beiden Vorsitzenden des Betriebsrates Sitz und Stimme in den Firmenträger-Sitzungen haben. Betriebsrat der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“.

Die Kontrollkommission besteht aus sieben Personen; dazu entscheiden die Unterbezirke und die Ortsvereine Groß-Kiel und Altona je ein Mitglied. Ortsverein Altona.

§ 7 Absatz 2 soll in Zukunft lauten: Die Verteilung der Mandate in den Unterbezirken erfolgt nach der Größe der Ortsvereine. Die Ortsvereine sind von den Agitationskommissionen der Unterbezirke zu Wahlbezirken zusammenzulegen. Agitationskommission des 5. Unterbezirkes.

Die Ortsgruppen des Kreises können Kreisarbeitgemeinschaften bilden. Die Arbeitsgemeinschaften leiten die praktischen Arbeiten der Kreise und Gemeinden und sind dem Bezirksvorstand für die Durchführung der Parteibeschlüsse verantwortlich. Zur Durchführung dieser Kreisaufgaben werden ihnen Mittel überwiesen, über die sie Rechenschaft ablegen müssen. Ihr Verhältnis zu den Arbeitsgemeinschaften und Fraktionen des Kreises regeln die Vertreterversammlungen durch ein Kreisstatut, das nicht im Widerspruch zu dem Bezirksstatut stehen darf. Im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft muß der Bezirkssekretär vertreten sein. Vertreter des Bezirksverbandes sind auf den Vertreterversammlungen des Kreises zu hören. Kreisarbeitgemeinschaft des Kreises Stormarn.

Der Bezirksverbandsvorstand hat vor Ausschreiben von Extrabeiträgen und Beitragsrückstellungen Rücksprache mit dem Bezirksparteitag zu regeln. Ortsverein Hoisdüffel.

Neugliederung des Bezirksverbandsvorstandes kann nur der Bezirksparteitag regeln. Ortsverein Hoisdüffel.

Der Bezirksverbandsvorstand. J. A.: Wille Verdieht.

Gewerkschaften.

Beendete Streiks. Der Bauarbeiterstreik in Osna brüd ist nach achtwöchiger Dauer beendet worden, da die gestellten Forderungen erfüllt wurden. — Der am 18. Oktober begonnene Streik auf den Geleis der H. O. S. wurde am Mittwoch beendet.

Entschuldigungen in der Metallindustrie. Aus Frankfurt a. M. wird berichtet, daß zum 30. November sämtliche Lohnverträge gekündigt und den Arbeitgebern in den nächsten Tagen neue Forderungen unterbreitet werden.

Aus aller Welt.

Brandstiftung. Auf der Musterfarm bei Koburg, die dem früheren Herzog von Koburg gehört, haben unbekannte Täter die mit ungefähr 10000 Zentner Getreide gefüllten Scheunen, obwohl diese von drei Spolentenen bewacht waren, in Brand gesetzt. Die gesamten Getreidevorräte sind vernichtet. Der Schaden beträgt weit über 2 Millionen Mark.

Siebesdrama. In Leipzig hat in einem Gasthause in der inneren Stadt ein Ingenieur aus Bremen seine Geliebte, eine Sekretärin aus Schneidemühl, durch einen Revolverstoß in der

Kopf und die linke Hand schwer verletzt und sich dann durch einen Schlag in den Kopf selbst getötet. Das junge Mädchen wurde nach dem Krankenhaus St. Jakob gebracht, während der Leichnam des Selbstmörders nach der Anatomie geschafft wurde. Ein vorausgegangener Streit soll die Veranlassung zur Tat gewesen sein.

Schwerer Raubüberfall. Ein Raubüberfall hat sich in Anrich abgespielt. In der Nacht erschienen dort zehn Männer auf der Ziegelfabrik Meckow, die absteigt liegt. Sie überfielen die Bewohner und plünderten sie aus. Alle Räuber waren mit Revolver bewaffnet und trugen Masken. Sie raubten alles, was irgend Wert hatte, zusammen: Kleidungsstücke, Bilder, Betten, Wert- und Schmucksachen. An barem Gelde fanden sie nur 200 Mk. vor. Als ein Angestellter gerade ans Telefon eilte, um die Hilfe herbeizurufen, ließ einer der Räuber die Urfüllung mit einer Brechstange ein und zerstückte den Apparat. Der Angestellte mußte unter Mißhandlung flüchten. Es ist anzunehmen, daß die Räuber aus Berlin stammen.

Der größte Leuchtturm der Welt. Die französische Regierung, die dabei ist, in der Nähe von Le Bourget einen Lufthafen anzulegen, der der größte Europas zu werden verspricht, wird für internationale Flugdienste auch den größten Leuchtturm der Welt besitzen. Er soll dem Luftverkehr von Paris mit Japan, Alger und dem Süden überhaupt dienen. Sein Leuchtturm hat eine Lichtstärke von nicht weniger als einer Million Kerzen, und er verfügt über acht Leuchten, die den Schein über eine Strecke von 320 Kilometer entfenden. Der gewaltige Leuchtturm wird seinen Platz auf dem Gipfel des Mont Afrique erhalten, der sich in einer Höhe von rund 500 Meter über 12 Kilometer von Dijon entfernt erhebt.

Sturmflut in Dänemark. Ein neuer Orkan hat im skandinavischen Norden wieder schwere Verheerungen angerichtet. In der Umgebung von Kopenhagen und an den anderen Küsten Dänemarks wurden durch eine heftige Sturmflut schwere Ueberflutungen hervorgerufen. In der Nähe von Kopenhagen wurden die Vorstädte unter Wasser gesetzt und eine größere Anzahl von Willen schwer beschädigt. In Kopenhagen selber wurden Dächer abgedeckt und andere Häuserbeschädigungen angerichtet. Der Dampferverkehr zwischen Dänemark und Schweden wurde unterbrochen. Die Verbindung mit Deutschland erlitt eine mehrstündige Verspätung. Stellenweise wurde auch der Telefon- und Telegraphenverkehr gestört. Ein deutsches Segelschiff, das bei der Insel Falster verankert war, wurde losgerissen und abgetrieben, wobei es die Telefon- und Telegraphenmasten zwischen Falster und Moen zertrü. Das Schiff sank schließlich.

Theater und Musik.

„Der jetige Balduin“, Operettenschwank von Walter Kollo. Das Beste an diesem Operetten-Schwank ist zweifellos die Musik; der Streik in der Familie Sildebrandt ist interessanter weniger. Kollo's Musik ist flüchtig und melodios. Eine Reihe Duette sind lehrreich, daß sie als sog. Schlager anzusprechen sind. Es war denn auch wahrlich kein Wunder, daß die meisten von ihnen wiederholt werden mußten, weil das Publikum dringend danach verlangte. Ich erwähne: „Liebe blüht zu jeder Zeit“, „Ach die selbe Kinderzeit“, „Wenn die Frühlingluft“, „Maus, mein liebes Maus“, „Wenn es dunkel ist“. Verschiedentlich hat Kollo sogar in ganz geschickter Weise den Anlauf zu drastischer Komik unternommen, so wenn er die Familie Sildebrandt das Begrüßungslied einstudieren läßt. Unter den Operettenschwänken der letzten Jahre ist mir jedenfalls keiner bekannt, der es hinsichtlich des Melodienreichtums mit Kollo's „jetigem Balduin“ auch nur im Entferntesten aufnehmen könnte. Schade, daß er nicht einen Text gefunden hat, der seiner Musik ebenbürtig ist. Willi Raven hatte dem Operettenschwank ein recht gefälliges Gewand angelegt und auch die Rollen ausgezeichnet besetzt. Am ein Kleines, und die Vorstellung wäre nicht zustande gekommen. Nur dem glücklichen Umstande, daß es die Balletmeisterin Frau L. Wiebig-Schmidt auf sich nahm, in die Breche zu springen, ist es zu danken, daß mit fast halbständiger Verspätung die Aufführung konstaten gehen konnte. Als Rentier Herrmann Sildebrandt befand sich Reinhold Wolf so recht in seinem Elemente. Munter plätschernd sein drastischer Humor. In Ma Hoyer (Dorothea) hatte er eine wirksame Partnerin gefunden. Ein ganz entzückendes Liebespärchen waren Paul Schüller (Hans Koff) und Fr. Schönpaalla (Lily), die meckwürdigerweise der Theaterzettel, obwohl sie Trägerin einer der Hauptrollen war, vollständig vergessen hatte, anzuführen. Ihr Kondukt gefiel mit Recht ungemein. Schüller macht sich allmählich; er würde noch gewinnen, wenn er sich einer deutlicheren Aussprache befleißigen und den Ton freier und leichter bilden wollte. Er singt zu viel mit der Hinterzahn. Von recht erquicklicher Wirkung war Silde W. Wiebig als Karoline Wendigkeit aus Willkallen hinter Königsberg. Sie gab die ostpreussische Umme natürlich und mit herzerfrischendem Humor. Als Dolores

war ursprünglich W. Wiebig vorgesehen. Da sie vor Beginn der Vorstellung in der Theatergarderobe von einer schweren Ohnmacht befallen wurde, die sich bis zum Auftreten im zweiten Akte nicht ganz beheben ließ. Sprang mutig Frau Wiebig-Schmidt ein und rettete damit die Vorstellung. Das Experiment gelang überraschend gut, wenn auch hinsichtlich des Gesanges einige Rücksichtnahme geboten war. Gut sprach Maria Hohenfeld als Nidora Länglich, Inhaberin eines Erziehungsheims, an. Henry Bahl als Alons Bichert erwies sich, wie vor Jahren schon, als ein ebenso verlässliches, wie wirksames Mitglied des Ensembles. Der Chor tat seine volle Pflicht und Schandigkeit. Die musikalische Leitung besorgte Paul Ernst Schaefer, der sich als erfahrener Steuermann erwies. Die humorgefällige Vorstellung fand freundlichen Beifall.

Liederabend von Karl Erb. Daß Karl Erb, der mehrere Jahre sehr verdienstlich an unserer städtischen Opernbühne wirkte, hedor er nach München und zu großem Ruhm kam, hier noch unvergessen ist, bewies am Donnerstag der überfüllte Kolosseumsaal. Und die gekommen waren, hatten es nicht zu bereuen. Denn Erb ist nicht nur auf der Opernbühne zuhause, sondern er ist auch ein wirklich begnadeter, geschmackvoller Liederdichter, der über einen klangschönen Tenor, vollenbete Tenor und von warmem Empfinden getragenes Ausdrucksvermögen verfügt. Auf dem Programm waren Beethoven, Schubert und Hugo Wolf vertreten. Der Liederzyklus „In die ferne Geliebte“ von Beethoven gelangte hervorragend schön zum Vortrag. Klang und Seele vereinten sich harmonisch. Zarte Lieder wie „Nacht und Träume“, „Der Hingang und der Tod“, „Verborgene“ und andere erklingten insolge besonders stimmungsvoller Wiedergabe, doch auch für schelmische Liederchen wie „Das gekörte Gluck“ und „Herz, verzeige nicht geschwind“ fand Erb den richtigen Ton. Dem Künstler, den wir gern wieder einmal im Lieder Theater hören würden, wurden am Schluß des Abends eine ganze Anzahl Zugaben vom begeisterten Publikum abgenötigt.

Sport.

Tourenverzeichnis des Arbeiter-Nachfahrerbundes (Ortsgruppe Lübeck) für Monat November. 6. Nov.: Büffel, Abfahrt 1 Uhr Gewerkschaftshaus, Fahrwart 1+2. 20. Nov.: Welsenberg, Abfahrt 1 Uhr Gewerkschaftshaus, Fahrwart 1+3. 27. Nov.: Waldbühnen, Abfahrt 1 Uhr Gewerkschaftshaus, Fahrwart 1+4. 4. Dezember: Ragbet, Abfahrt 1 Uhr Gewerkschaftshaus, Fahrwart 1+5. 30. November: Fahrwartführung 7 1/2 Uhr, Süßstraße 53, I.

Victoria I - Vorwärts I. 2:1. Der Lübecker Fußballklub Victoria von 1903 hatte am Sonntag sein erstes Spiel im Arbeiter-Turn- und Sportbund. Als Gegner hatte er Vorwärts I ausersuchen. Unter Leitung des Schiedsrichters Gen. Buck vom N. L. B. wurde ein lebhaftes Spiel vorgeführt, wobei beide Torwächter des öfteren ihre Kräfte zeigen mußten. Bei Victoria arbeitet die Verteidigung ganz vorzüglich. 20 Minuten nach Anfang geht Vorwärts durch den Mittelstürmer in Führung. 0:1. Dann verteiltes Feldspiel, bis es 8:25 Victoria gelangt, den Ausgleich zu holen (1:1). Jetzt wird das Spiel etwas schärfer. Fünf Minuten später gelangt es Victoria, durch einen überraschenden Angriff in Führung zu gehen (2:1). Wieder offenes Spiel bis Halbzeit. Jetzt hat Vorwärts die bessere Seite, und mancher gefährliche Angriff folgt. Der Linksaußen verdirbt durch Ueberreifer manchmal durch sein vieles Abfeuern. Erfolgreich hatte sein mehrmals Vorwärts ziemlich drängt. Alles in allem: Victoria führte sich gut ein. Beide Gegner lieferten ein flottes, faures Spiel, so daß die Zuschauer zufrieden sein konnten.

Am Sonntag, dem 6. November, finden interessante Fußball-Wettspiele auf dem Spielplatz des V. F. R. Victoria in der Dornbreite statt. Und zwar spielen morgens 9 Uhr: V. F. R. 4 gegen Victoria 2. Um 10 1/2 Uhr: V. F. R. alte Herren - Markt alte Herren. Kein Anhänger des Fußball-Sports sollte es veräumen, sich dieses selten gebotene Spiel anzusehen. 11 1/2 Uhr: V. F. R. Knaben I - Victoria Knaben I. 1 1/2 Uhr: V. F. R. 2 gegen Victoria I. 3 Uhr: V. F. R. I - Markt I. Alle Spiele sind Gesellschaftsspiele.

Sprechsaal.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)
Zur neuen „demokratischen“ Beamtenbesoldung.
Die Presse berichtete dieser Tage über die neuen Grundgehälter der Beamten. Alle Beamten der Gruppen I-VII werden einfach empört sein über diese unerhörte Ungerechtigkeit der Bezüge. Während durch die bisherige Besoldungsordnung die gewaltigen Unterschiede zwischen unteren, mittleren und oberen Beamten herabgesetzt waren, sind sie durch die neue zum Teil wiederhergestellt, zum Teil sogar überschritten worden. Einige Beispiele:

Ein Beamter der Gruppe III (Vot., Hausmeister) erhielt unter der alten Regierung ein Gehalt von 2000 Mk., künftig soll er bekommen 15 000 Mk., das ist das 7 1/2fache. Ein Beamter der Gruppe V (Assistent) erhielt früher 3000 Mk., künftig 17 000 Mk., das ist das 5 1/2fache. Ein Beamter der Gruppe VII (Obersekretär) erhielt früher 4900 Mk., künftig 22 500 Mk., das ist das 4 1/2fache. Ein Beamter der Gruppe XIII (Senatsbibliothekar) erhielt früher 8500 Mk., künftig 80 000 Mk., das ist das 9 1/2fache. Zu diesen Gehältern kommt ein Ortszuschlag, der in Klasse A bei der unteren Gruppe 3200 Mk., bei den oberen Gruppen 4000 Mk. beträgt, ein Teuerungszuschlag von 20 Prozent, der gleichfalls unten gering, oben aber oft mehr als das ganze Einkommen eines Unterbeamten ausmacht. Das Gehalt eines Beamten - ohne Kinder - der Gruppe XIII würde sich also zusammensetzen: Grundgehalt 80 000 Mk., + Ortszuschlag 8000 Mk. = 88 000 Mk. + 20 Prozent Teuerungszuschlag = 17 600 Mk., macht zusammen 105 600 Mk.

Es gibt aber eine Reihe von höheren Beamten mit Einzelgehältern (Senatoren, Direktoren, Geheime usw.), die noch bedeutend mehr erhalten werden. Man fragt sich, wie ist das unter einer demokratischen Regierung möglich? Es war immer die Rede davon, die Bezüge der höchsten bezahltesten Beamten aufzuheben, so daß wenigstens das Existenzminimum erreicht werde. Jetzt sieht man in der Zeitungen, die Regierung habe die Gehälter einzelner höherer Kategorien beträchtlich erhöhen müssen, da in der letzten Zeit ein „erschreckender“ Abgang in die Industrie und sich geäußert hat. Das ist bei den mittleren und unteren Beamten und Angestellten viel häufiger der Fall. Oder läßt sich vielleicht ein Oberbeamter nicht erheben? Für einen, der geht, melden sich gleich zehn wieder! Meines Erachtens wäre es richtiger, zunächst der Beamtenschaft - wie Hamburg es fordert - eine Wirksamkeitsbeihilfe zu gewähren und dann in Ruhe die Besoldungsordnung nachzuprüfen. Unbedingt erforderlich ist es aber, für die unteren Beamten ein existenzfähiges Einkommen festzusetzen, ehe man den oberen Beamten ein Vielfaches an Bezügen gewährt. Gewiß soll bei Festlegung der Gehälter die lange, oft kostspielige Ausbildungszeit der Oberbeamten in Berechnung gezogen werden, urbillig ist es aber, einen Teil der Beamten durch Sorgen und Hunger zu zermürben, um einem anderen Teil ein viel mehr als „ausreichendes“ Einkommen zubilligen zu können.

Das Wetter der Woche.

Von der Dauenburgischen Wetterwarte in Mölln. Mölln, 4. November. Nachdruck verboten.)

Die Vorwoche brachte in ihrer ersten Hälfte die von uns in Aussicht gestellten ergiebigen Niederschläge (am 1. November in 24 Stunden vielfach 16-20 Liter Wasser je qm) und ebenso um den 1. November im Nord- und Ostseebereich wie im ganzen Nordwesten und Norden Deutschlands stürmische SW- bis NW- Winde, zeitweise vollen Sturm. Auch die nächste Woche (6. bis 12. November einschl.) zeichnet sich durch unbeständiges, stark windiges Wetter aus, besonders im Anfang und am Ende (6., 7., 13.). Der meist im NW. beginnenden und ostwärts gerichteten Zugströme der ozeanischen Tiefdruckgebiete entsprechend wehen in unserem Bezirke meist SW- bis NW- Winde köigen Charakters und führen uns wasserdampfreiche, durchweg milde Luft aus der Umgebung des Golfstromes zu. Die Bewölkung ist aber meist stark, die Luftwärme sprunghaft wechselnd, im ersten und letzten Drittel der Woche zeitweise übernormal. Um den 8. und 9. November ist mit einem Temperatursturz, Frost und im Binnenlande mit leichtem Schneefall zu rechnen, jedoch nicht mit einer längeren bzw. härteren Kälteperiode. Das Hochdruckgebiet behält durchweg seine Lage über dem südlichen und südwestlichen Mitteleuropa bei und tritt zeitweise mit einem anderen Hoch in Verbindung, das den Ozean im SW. Frankreichs und die Pyrenäen-Halbinsel bedeckt. Bis nach unseren Gegenden dürfte es nicht vordringen. - Im einzelnen: 6. November: ziemlich mild, zunächst aufklärend und trocken; nachmittags bzw. abends bei stark aufsteigenden südlichen Winden Trübung und Eintritt von Regenfällen, namentlich im W. und NW. (Nordseebereich), im S. und O. durchweg trocken. 7. November: mild, unbeständig, teilweise trübe, starke bis stürmische SW- bis NW- Winde; im Westen und Norden zeitweise voller Sturm; verbreitete Regenfälle im ganzen Bezirke. 8. November: kälter, zeitweise sonnig, meist stark wolfig. köige, im NO. und O. (Ostseebereich) starke bis stürmische NW. bis N- Winde, Regen- und Graupel-, im Binnenlande Schneehauer, Nachtfrost. 9. November: veränderlich, wolfig mit zeitweiligem Sonnenschein, köige, abflauende NW- bis NO- Winde, köfter; im N. bis O. vereinzelte Graupel- und Schneehauer, im übrigen normierend trocken, Nachtfrost. 10. November: kälter, sonnig bis heiter, schwache NW- bis NO- Winde; trocken, zeitweise köhler, Frost. 11. November: wenig Veränderung bei schwachen östlichen Winden. 12. November: nach klarer Nacht mit Frost taas milder, zunehmend bewölft, stark aufsteigende südliche Winde, später frühe und verbreitete Regenfälle.

MAGGI'S Fleischbrüh-Würfel

die Qualitätsmarke!

Achten Sie beim Einkauf genau auf den Namen „MAGGI“ und die rotgelbe Packung. Andere Würfel stammen nicht von MAGGI. (8668)

Nachruf.

Am 4. d. M. entschlief nach langem Leiden der Inspektor des Armen-Arbeitshauses:

Herr Ludwig Holst

im 60. Lebensjahre.
Der Entschlafene trat am 1. Oktober 1899 bei der Behörde ein. Er hat sein Amt während dieser 22 Jahre in jeder Weise zur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten in Pflichttreue, Umsicht und mit großem Fleiß verwaltet. (8712)
Mit der Witwe und seinen Kindern betrauen wir tief das Hinscheiden dieses tüchtigen Beamten.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten!
Lübeck, 5. November 1921. (8712)
Die Armenbehörde.

Tüchtige Rockschneider

sucht sofort (8720)

Friedrich Podey, Marlstr. 88.

Maurer

gesucht.

W. Torkuhl, Baugeschäft,

8681) Fackenburg Allee 78 a.

Tüchtige Kupfer Schmiede

gesucht (8697)

Hans Koek

Falkenstraße
Maschinenfabrik und
Kupfer-Schmiede.

Jg. mittelgroß. Ziehband
billig zu verkaufen (8723)
Kühr. Moising Hauptstr.

Pa. Zuganker

zu verkaufen. (8724)
Kottwitzstr. 20/22



Ferkel u. Zuganker zu verk. (8692)
Schönbröckener Str. 18.

Ferkel und Zug. billig.
Peter, Postweg,
Bogenstr. 5 a (8698)



Eine gr. Partie.
Ferkel
zu billig zu verk. (8697)
Schwartzauer Allee 133.

Zu fauen gesucht ein
Vogelschal. Ang. u. K. R.
i. d. Grv. ds. Pl. (8693)

Mäd. Schulzimmer

(neu)
mit schwarzem Leisten und
weiß. Rüche, bill. zu verk.

Fundachen-Versteigerung

a. d. rathguthausen
b. d. Meierstrassen-Ende.
Montag, d. 7. d. Mts.,
morg. 9 Uhr, verkaufen
wir die unterzeichneten
a. Ordre d. L. B. Eisen-
bahn d. v. April bis Juli
liegen gebliebenen Funda-
chen meublierend gegen
Barzahlung, als:
1 größere Partie Re-
genstirme, Säcke,
Drillen, Kneifer,
Sandstühle, Sand-
taschen u. a. m. (8696)
H. E. Koch, Kirchen-
str. 3 a, bereit, Auftr. an-
u. Lager für bewegl.
Sachen.
Hans Koch, beerdiger
Sachverständiger, Kontor
u. Auktionshäuser Mar-
tesstraße 9 und 11.
Telephon 2550.

Ein fast neuer bl. Mantel
i. 5jähr. Mädchen zu verk.
8685) Kettnerstr. 9. I.

Schneiderin

empf. sich in u. außer d. H.
Deinrichstr. 30. (8672)

Standard, werden gut u.
billig aufgegeben. (8675)
Weberstraße 17.

Verkaufsstelle

der
Mittelstands-Selbsthilfe
Vermittlungsstelle
für An- und Verkauf von Gebrauchs- und Wert-
gegenständen aus Privatbesitz
in den Räumen der Zentrale für private
Fürsorge, Königstraße 19.
Bediener Dienstag und Freitag von 11-12 Uhr.
Anmeldungen von Gegenständen für die dem-
nächst stattfindende Ausstellung werden schon jetzt
entgegengenommen. (8714)

Halbpreise Schuhreparaturen

lassen
(8689)
Karl Obst, Am Brink 11b, Johs. Voss, Ruxstr. 90.

W. n. Ulmer (Mil.) z. verk. | Gef. kleiner eisern. Ofen.
8666) Steiner, Weg 24 II. 8674 Depenau 33.

Homöopathische Heilpraxis!

Behandlung von Krankheiten durch Anwendung von Magnetismus, Elektrizität und Heilkräutern 8640

Sprechstunde: **A. Parsenow**
Chemiker
Am Burgfeld 31.
vorm. 10-12
nachm. 3-5. Beratung kostenlos!

Öffentliche Verdingung.

Die Ausführung von Erd- und Maurerarbeiten für den Neubau von Arbeiterwohnungen für die Peilanstalt Strecknitz soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Angebote sind bis zu dem **am Freitag, dem 11. Nov., mittags 12 Uhr,**

im Bauamt, Mühlenbamm 10, stattfindenden Termin in verschlossener Form, mit entsprechender Aufschrift versehenen Umschläge an das Bauamt einzureichen.

Lieferungsverzeichnisse und Bedingungen liegen im Bauamt zur Einsicht aus, auch können sie gegen Erstattung der Schreibgebühren von dort bezogen werden.

Zuschlagsfrist zwei Wochen. (8664)

Lübeck, 4. Novbr. 1921.
Das Bauamt,
Abt. Hochbau.

Rheum fix

(Patentamt. eingetrag. Schutzmarke). 8660
Einreibung geg. Muskelrheumatismus, Gelenkschub, Nerven, chronischen Gelenkrheumatismus.
Zu haben in folgenden Apotheken: Surwe's und Gürtler-Apothek. Apotheke in Schlutup und Schwartau.

Kopfläuse

und Brut, Zeug, Filz, Tierläuse und Flöhe befreit sofort mein **Radikalmittel.**

Fr. Kröger,

beeidigter Kammerjäger,
Alfstr. 31. (8710)

Möbel

Schlafzimmer
Speisezimmer
Bereits billig
Küchen (8715)
überbillig
Kleider-
Kabinett,
Königstr. 73,
Ecke Düststraße,
Fernspr. 641.

Fazian-Brandwein

per Flasche nur 7.50 Mk.
bestes Mittel zur Haarpflege
schr. u. häutb. Kopfschmerz

Schneeflocke

Kopfbürsten
in größter Auswahl.

Ferd. Kayser

8000

Dr. H. Prahl

Frauenarzt
verreist
vom 6.-13. Nov.

Mayonaisen salat

und (8721)

Käucherwaren

hat jetzt wieder in jedem
Quantum lieferbar
ist.

Paul Lehmann

Poststraße 25.

Delze

sind zirka
40% billiger

als im Vorjahre, die Preise für Pelzfelle sind schon wieder im Steigen begriffen.

Kaufen Sie daher rechtzeitig.

Ich biete an große Posten

Skunks-Zobel,

Patagonia-Kanin,

große Fuchsform

Mk. 145.-

Alaska-Füchse

Mk. 375.-

sowie alle anderen Pelzarten. (8655)

Spezialität:

Feinste Natur-Skunks.

Reparaturen jetzt noch schnell u. preiswert.

Kostenanschläge bereitwilligst.

Pelzhaus Friedrich Zimmermann

Königsstraße 24,
Ecke Pfaffenstraße.

Magereit

Schöne volle Körperformen durch unser **„Aegro“** Kraftpulver

in 6 bis 8 Wochen bis 30% Zunahme. Ganz

schon in 10 Tagen. Ärztlich empfohlen. Streng reell!

Wiele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebr.-Mm. Mk. 15.- Postanweisung oder Nachnahme. (8656)

Alleinige Niederlage: **Adler-Apotheke,** Lübeck, Ob. Mengstr. 10.

Asthma

kann geheilt werden.

Sprechstunde in Lübeck, Lindenstr. 3 a (Pension Helms) jeden Freitag v. 10-1 Uhr. (8647)

Dr. med. Alberts, Spez.-Prakt. Bahn S. W. II.

WEINE LIKÖRE SPIRITUOSEN

LOBECKER WEINHAUS

OTTO

VOIGT

FLEISCHHAUERSTR. 14

(8702)

Eucalyptus-Mundwasser

Große Fl. nur 10 Mk.

Zahnbürsten

Zahnpasten in größter Auswahl.

Ferd. Kayser

8700

Nach mehrjähriger Tätigkeit im Allgemeinen Krankenhaus St. Georg in Hamburg habe ich mich hier als

prakt. Arzt niedergelassen. (8657)

Dr. med. Lüth, Sandstr. 161.

Sprechst. von 8-10, nachm. 2-4

Fernspr. 394

Kaufe

gebrauchte Damen- und Herren-Uhren (Silber u. Gold), a. nicht gehebt. O. Zipper, Uhrm. 8677 Depern 43.

Bequem! **Thermidor-Oefen und Herde** D. Reichs-Patent. **Wirksam!**
Die sensationelle Erfindung der **Heiz- und Kochtechnik.**
Vorführung täglich: **Lübeck, Glockengießerstraße 50.**
Tausende Anerkennungen! **Billig! 8652 Sauber!**

Hausfrauen!
chemisch-reinigt zu Hause nur mit Heitmann's Reformia!
Alle wissen, sowie waschechten bunten Stoffe Damen-, Herren- u. Kinderkleidung, Handschuhe, Strümpfe, Decken, Stückerien u. alle sonstigen Handarbeiten, Dekorationen usw. werden auf die einfachste u. billigste Weise **prachtvoll u. neu gereinigt.**
Päckchen zu Mk. 2.-
Erhältlich in Drogerh. u. einschlag. Geschäften. Vertretung u. Lager: **E. R. Schultz, Lübeck,** Engelsgrube 24. (8649) Fernspr. 8528.

WILHELM DRESEN, LÜBECK.
(vorher 20 Jahre Werkführer bei der Firma Adolf Borgfeldt, Lübeck)
Mühlenstr. 30-32. Fernspr. 1614. Kapitelstr. 2-2 a.

Sachmännisches Spezial-Kaus für **Dauerbrandöfen** irischen- und amerikanischen Systems (8718) sowie **Einsätze Hotel- und Haushaltungsherde Gruden - Gaskocher usw.** **Reparaturen aller Art.**

Bruno Riep, Lübeck
Elektrische Anlagen.
Meiner schon seit langen Jahren bestehenden Abteilung: **Belastungsförpfer** habe ich nunmehr eine Werkstätte für **Seidenschirme** in großem Umfange angegliedert. Somit kann ich allen Ansprüchen von den einfachsten bis zu den vornehmsten gerecht werden. - Ich weise auf meine große Auswahl in besten Seiden, Mustern und Zeichnungen hin und stehe mit Sonderentwürfen für jeden Zweck gern zur Verfügung. (8662)
Fernsprecher 8644. Mühlenstraße 69.

Konzerthaus Lübeck.
Für die Winter-Saison sind meine **Säle und Klubzimmer** noch einige Sonntags- u. Wochentags frei.
Heinz Cyriacks, Tel. 48. (8650)

Kaufe
gebrauchte Damen- und Herren-Uhren (Silber u. Gold), a. nicht gehebt. O. Zipper, Uhrm. 8677 Depern 43.

15000 Mk. Belohnung!
Bei Abgang des Dampfers „Lübeck“ am 28. Oktober d. J. wurde ein Leichenbuch aus Krostodil-leber mit 200 norwegischen und 100 schwedischen Kronen sowie hundert Mark verloren. Der eventuelle Finder wird gebeten, dasselbe beim hiesigen norwegischen Konsulat, Gr. Altesfähre 23 gegen eine Belohnung von 500 norw. Kronen abzugeben. (8679)

Aus einem Nachlaß
verkauft ich folgende 9 Häuser Holtenor, **Johannisstraße 1 bis 9** gegen Barzahlung, zu dem sehr billigen Preise von je 5000 Mk. Ferner **Sarkensstraße 25 u. 26** zu je 9000 Mk. Angebote nimmt entgegen: **Ludwig Malzahn, Fleischhauerstr. 17/19** Fernspr. 2301. (8667)

Alle Damen-, Herren- u. Kinderhüte werden wie neu durch **Reinigen, Färben, Umprägen** nach der modernsten Form. **Stilklafftige sachmännische Ausführung.** (8706)
Schnellste Lieferung. Billigste Berechnung. Lieferzeit 6-8 Tage.
Ausarbeiten von Pelzgarnituren.
Wiener Hutfabrik, Huxstr. 49

Für den Winter kaufen Sie (8658)
Kachelöfen — eiserne Öfen günstig im **Ofen-Spezial-Geschäft**
Adolf Borgfeldt
Inh. Hermann Kubli
Mühlenstraße 36-44. Fernspr. 672.

Torfstreu in Ballen haben vorrätig (8722)
Theodor Lüders & Hintz
Fernspr. 188 u. 8122. Kanalstr. 50/56.

Konsumverein für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

Futtermittel
Die Preise sind ganz bedeutend gestiegen. Solange unsere Vorräte reichen, bieten wir folgende Artikel an: (8707)
Haferstroh „ „ 0.60
Mastfutter „ „ 1.20
Gerstenfuttermehl „ „ 1.50
Weizenkleie „ „ 1.60

Ankauf rohen Zellen aller Art
von zu höchsten Preisen bei reeller Abnahme.
Annahme von Zellen zum Gerben.
J. L. Würzburg
Fell- u. Haar-Großhandlung (8654)
Wahmstr. 22a. Fernspr. 753.

Theoretischer Meisterkursus.
Anmeldungen zu dem Anfang Dezember d. J. stattfindenden theoretischen Meisterkursus zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung sind umgehend, spätestens aber bis zum 30. November d. J. in der Gewerbekammer, Breite Straße 40 I, zu bewerkstelligen. (8710)
Die Gewerbekammer.

Senkingherde und Gaskocher Buderus-Öfen und Einsätze Rieschels Wellsieb-Grudeherde Alleinverkauf nach wie vor bei **Adolf Borgfeldt**
Mühlenstr. 36/44. Telefon 672.

Sozialdemokr. Verein Lübeck.

Flughblattverbreitung.

3. Distrikt.

Sonntag vorm. 8 Uhr bei Lender, Hundestr. 41. Der Distriktsführer (W. Bruns).

5. Distrikt

(Stütertort) in der Fortuna.

6. Distrikt

bei Brede, Kronsförder Allee.

9. Distrikt

bei Storch, Friedensstraße 48.

11. Distrikt.

Luisenlust, Eichenburgstr. In den übrigen Distrikten in den bekannten Lokalen. (8691)

Sonntag morgen pünktlich 8 Uhr.

Parteigenossen und Genossinnen die sich noch an der Wahlarbeit beteiligen wollen, werden gebeten, sich bei ihren Distriktsführern oder im Parteisekretariat zu melden.

Der Vorstand.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Ortsverwaltung Lübeck. (8689)

Versammlung

der **Koll- und Blutwagentreiber**

am Montag, d. 7. November

abends 7 1/2 Uhr

im Gewerkschaftshaus

Lagesordnung: **Beratung des Lohntarifs.**

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Berwaltungsstelle Lübeck

Gemeinschaftliche Versammlung

der **Baumhauer, Bauklemmer, Glaser u. Schmiede**

am Montag, d. 7. November

abends 7 1/2 Uhr

im Gewerkschaftshaus

Lagesordnung: **Der Stand unserer Lohnbewegung.**

Es ist Pflicht eines jeden Kollegen in dieser Versammlung zu erscheinen. (8695)

Die Ortsverwaltung.

Wegen Familienfeier

bleibt mein Lokal Sonntag, 6. Nov. geschlossen.

Heinr. Fedder, 8696) Hundestr. 14.

Deutscher Bauarbeiterverband.

Achtung! Baudelegierte!

Da die Klage in der Ferienfrage zu unsern Gunsten entschieden ist, ersuchen wir die Kollegen allenthalben sofort mit den Ferien zu beginnen.

(8716) Der Vorstand.

Freistaat Lübeck.

Montag, 7. November.

Die Revolutionsfeier

des sozialdemokratischen Vereins am Abend des 9. November im großen Saale des Gewerkschaftshauses verspricht einen hohen künstlerischen Genuß.

Von heute, Montag, ab können sowohl im Parteisekretariat, sowie von den bekannten Genossen Programme, die zum Eintritt berechtigen, erworben werden.

Gollen Lübeck's kommunale Betriebsanstalten dem Kapitalismus überliefert werden?

Von Alfred Dreger.

Auf die ungeheure Gefahr, die der deutschen Republik dadurch droht, daß dieser Staat „mit den freiesten Bürgerrechten der Welt“ auf dem besten Wege ist zu einem Werkzeug der Trutz- und Kapitalkönige herabzusinken.

Genosse Sue, der kürzlich auf derartige Bestrebungen kapitalistischer Konjunktur aufmerksam machte, hatte Recht, wenn er von der preußischen Regierung verlangte, daß sie restlose Aufklärung zu geben habe, ob es sich bewahrheitet, daß die großen Duisburger Hafenanlagen an private Unternehmer ausgeliefert werden sollten.

Um die Bevölkerung langsam auf ihre Pläne einzustellen, gehen diese Kreise ganz systematisch vor. Um nur ein Beispiel zu nennen, sei hier erwähnt, daß vor einiger Zeit im vorläufigen Reichswirtschaftsrat erstensmäßig ein Antrag abgelehnt wurde, der die Steuerbefreiung staatlicher und gemeinwirtschaftlicher Betriebe einschränkte.

In demselben Augenblick, wo die Bestrebungen einflußreicher Geldkreise in Deutschland einsehen, um die staatlichen und kommunalen Wirtschaftsbetriebe in ihren Besitz zu bringen.

Jungfer Winchen und die Junggefallen.

Roman von Alice Berend.

41. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er antwortete, daß es nur darauf anläge, ob man froh oder traurig wäre. Dumm oder geschick wären falsche Begriffe.

Als das Schulmeisterpaar anlangte, errietete er viel Lob. Das er bescheiden zurückwies. Solche Weggehen war eine Kleinigkeit.

Der Schulmeister schwieg. Eigentlich hatte auch er Anerkennung für seine und Frau Bärbeles Leistung erwartet. So Ede um Gabe herum. Und einmal gerastet.

Thomas und Viola lockten auf einer Spiritusflamme eine Wespennest. Ihre Unterhaltung bewegte sich weiter in Wolapük. Dazwischen Gelächter.

Frau Bärbele flüsterte ihrem Schulmeister zu, ihr wäre, als sähe sie ihn und sich vor fünfzig Jahren.

Er flüsterte zurück, daß sie sich nicht viel verändert habe seit damals. Hier auf der lichten Höhe läse er erst wieder, wie schön sie wäre. Und die durchsonnte Blütenluft, wie war sie doch wieder ganz die gleiche.

So behende, als es der helfende Krüdstock erlaubte, sprang der Schulmeister auf, um Bärbele ein Sommersträußchen zu pflücken. Etwas, was seines Bärbeles gute Augen hatten blühen lassen am Wege. Und sich gewünscht hatte. Das oegopodium podagraria, den Podagra heilenden Gaisfuß.

XXXII.

Anton hatte keine Kräuter gesammelt. Trotzdem glaubte er, von manchem geseht zu sein, als er von diesem Ausflug zurückkehrte. Der anstrengend gewesen.

Er hatte zugehört. Obwohl er wenig von der Unterhaltung zwischen Fräulein Viola und Thomas verstanden. Und das Schulmeisterpaar nur miteinander geküßelt hatte.

Er begriff nicht, daß er sich eine Zeitlang dazu hatte verhalten lassen können, sich etwas anderes zu wünschen als das friedliche Leben mit Saphir. Jahr für Jahr gleich vertretend. Als Zwischenfälle nur die großen Feste. Das bescheidene Bräutigam als unsichtbaren Hausgeist.

Er hätte sein Heim mit geschlossenen Augen finden können. Nicht weil er Schritt und Tritt der Wege kannte. Sondern weil es wieder weitklingend daraus schallte, daß wir Menschen sind wie Wangler.

Saphir kam dem Bruder im Hausflur entgegen. Er sagte, Anton werde sich mehr als wundern. Er hatte nämlich die

Entente auf dieses Stichwort von deutscher Seite gewartet hätten. Es würde uns keineswegs wundern, wenn das Argument der „strategischen Sicherheit gegen Überfälle von deutscher Seite“ von deutschen Kapitalpatrioten den französischen und belgischen Kapitalpatrioten kauft wäre.

Wie sieht es nun mit den Bemühungen aus, die höchsten gemeinwirtschaftlichen Betriebe in die Hände des Kapitals zu geben?!

Beamte, merkt auf!

M Die „Lübecker Beamtenzeitung“ bringt in Nr. 8 vom 25. Oktober 1921 unter der Schlagmarke: „Wirkung der Sonderprüfung der Sekretäre“ folgende Notiz:

„Die im Reichstag und in Beamtenkreisen viel bekämpfte Sonderprüfung der Sekretäre, die für Aufstieg dieser Beamten nach Besoldungsgruppe 7 verlangt wird, erzeugt bedauerliche Wirkungen.“

Im „Postfachblatt“, dem Organ der Gewerkschaft Deutschen Post- und Telegraphenbeamten, finden wir folgenden Nachruf: „Am 1. September 1921, während er sich der ausgesetzten Sonderprüfung unterzog, verschied infolge eines Herzschlages unser lieber unvergeßlicher Kollege, der Herr Postsekretär Mathias Josef Rundholz, im Alter von 59 Jahren.“

Wie wir weiter erfahren, soll dies nicht der einzige derartige Fall sein, was bei dem vorgerückten Alter der Beamten gar nicht Wunder nimmt. Die Einführung der Sonderprüfung wurde von der Deutschen Volkspartei und den Deutschnationalen im Kabinett Fehrenbach durchgedrückt.

Vielleicht sehen aber auch die maßgebenden Regierungsstellen jetzt ein, wohin die unnötige Quälerei älterer Beamter führt, und zeigen sich etwas geneigter, die Frage einer Revision zu unterziehen.“

Dieses Kreise also, die heute bei den bevorstehenden Bürgerwahlen die Beamten und Angestellten unter allen möglichen und unmöglichen Versprechungen zu sich herüberziehen wollen, haben wieder einmal bewiesen, wie gut sie es mit den unteren und mittleren Beamten meinen. Schon immer haben diese Kreise für die Beamten nichts übrig gehabt. Geradezu lächerlich wirkt das in diesen Tagen erscheinende Flugblatt. Wer hat denn die Schuld, daß es den Beamten und Angestellten heute so schlecht geht? Wer hat vor dem Kriege die Beschlüsse über die Gehaltsregulierungen gefaßt? Wer hat uns Beamten im Jahre 1916, als die Teuerung schon so groß war, daß die Arbeiter- und Beamtenfrauen nicht wußten, woher sie das Brot für ihre hungernden Kinder nehmen sollten, eine Teuerungszulage von monatlich 6 (sechs) Mark für die Familie und 2 (zwei) Mark für jedes Kind gnädigst bewilligt? Niemand anders als die frühere reaktionäre Bürgerlichmeierheit. Die ganze Schuld an der Verelendung des Beamtentums trägt einzig und allein der vaterhässliche Klüngel, der heute im Bürgerbund und der sogenannten Einheitsliste vereinigt ist und das Blau vom Himmel herunterwindelt. Auch darüber, daß ein Postbeamter indirekt durch die Schuld der Deutschnationalen und der Volksparteier sein Leben hat lassen müssen, werden sich diese Leute, die mit der Erzbergermörderpartei vorwärts stürmen, kein Gewissen machen. Die Lübeckische Beamtenschaft aber darf sich nicht zum Schleppenträger dieser Clique machen. Wenn diese je wieder an die Regierung kommen sollte, würde allen Beamten und Angestellten zunächst sofort wieder ihre politische Freiheit genommen. Nur die allergrößten Räuber wählen ihren Weg selber.

Beamte und Angestellte! Seid auf der Hut! Treiet am 14. November geschlossen für die Liste der Sozialdemokratie ein. Nur sie allein ist die Partei, die sich auch für euer Wohl und Wehe überall einsetzt.

Wählt die Liste Gustav Ehlers!

allerlechte Lösung noch nicht gefunden. Wahrscheinlich würde es morgen früh sein. Er wollte die Nacht durcharbeiten. Er hatte eben Jungfer Kathinka gebeten, ihm ein kleines Nachtsessen zu richten.

Dann sah er Anton scharf an. Und fügte hinzu, daß er Jungfer Kathinka heute erst wirklich gesehen. Er hätte sich über ihre Schönheit gewundert.

Anton erwiderte, daß er darauf nicht näher geachtet. Er habe genug von ihrem Gesang. Den er nicht schön fände.

Wo das Vertrauen fort, erregt das aufrichtigste Wort Verdacht.

Saphir sagte sich, noch ließe sich vielleicht mancherlei verhüten. Er ging vorsichtig zu Werke. Er sagte, Votinnen gälter nicht für ehlich. Er schlug vor, an die Kammerluder der Jungfer eine Warnlocke anbringen zu lassen, um zu kontrollieren, wann dort heraus- oder hineingegangen würde.

Verdacht erzeugt Verdacht. Anton wußte nicht, was der Bruder mit diesem sonderbaren Vorschlag bezweckte. Auch Warnlocken waren auszuhalten. Wenn man es wünschte.

Er sagte, daß er keine teuern Apparate anzuschaffen wünsche für einen Diensthofen, den er baldmöglichst wieder aus dem Haus wünsche.

Witztrauen stiehlt Ruhe und Zufriedenheit.

Unruhig sahen sich die Brüder gegenüber. Lauernd. Während Jungfer Kathinka aus- und einging oder in der Küche aus voller Kehle gelte, „daß wir oft dumme Wansfer und doch von Hoch-Clage“.

Ohnedies war die Mahlzeit unruhig. Weil Saphir fortwährend aufstand um das ewige Werk in seiner Westentasche in Gang zu halten.

Er hatte ein feuerrotes Gesicht. Anton fürchtete, daß der Bruder fiebere. Er bat ihn, mit ihm abzuwecheln zu dürfen in der Bewegunghaltung des Uhrwerks. Ein Schwindel, der Saphir die Stube zum Karussell werden ließ, zwang Saphir zum Nachgeben. Nun konnte jeder stets eine halbe Stunde ruhig auf seinem Plätzchen bleiben.

Anton wünschte, daß Wolfgang Apfel heute kommen möge. Er hätte gern seine Sorge um Saphir jemandem mitgeteilt. Auch würde ein guter Schlud Wein den Bruder vielleicht zwingen, wieder einmal eine Nacht zu durchschlafen.

Von Anton hatte sich Saphir keinen Wein zureden lassen. Er hatte den Bruder fest angesehen und ihn gefragt, warum Anton denn so heftig wünsche, daß Saphir die Nacht fest durchschlafe.

Antons Unruhe stieg. Er mußte mit jemandem seine Besorgnis teilen. Er wußte, daß Wolfgang Apfel um diese Zeit seine Wein selber noch einmal vor der Nacht inspizierte. Er wollte ihm zu begegnen suchen.

Er sagte zu Saphir, daß er noch ein wenig ins Freie gehe. Er glaube, wirkliches Spazierengehen bewirke regelmäßigeren Taktion des neuen Werkes. Er wollte dies prüfen.

Seit Monaten wird in den Kreisen hiesiger einflußreicher Industrieller und Kaufleute darüber gesprochen, die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, ferner die Straßenbahn, vielleicht auch den Schlachthof an private Unternehmer zu verpachten. Die Bemühungen der Kreise, die ein Interesse daran haben, unsere kommunalen Betriebe in ihrer Besitz zu bringen, hatten den Erfolg, daß nach langen Besprechungen in der Betriebsbehörde diese eine Kommission einsetzte, um die Frage der Verprivatisierung der Betriebe zu prüfen. Meines Wissens tagt die Kommission der Betriebsbehörde heute noch. In aller Erinnerung dürfte wohl ferner noch sein, daß man auch versuchte, das Lübecker Stadttheater, unsere Kulturstätte, in die Hände von Geldleuten zu spielen. Nur dem Umstand, daß sich damals in der Bürgererschaft eine kleine Mehrheit fand, die die notwendigen Mittel bewilligte, verdankt Lübeck, daß nicht einflußreiche Kapitalbesitzer diese Kreise sich dieser Kulturstätte bemächtigt. Die Folge wäre dann gewesen, daß genau so wie früher, nur wenige Bevorzugte sich den Genuß eines guten Theaterstückes oder eines guten Konzertes hätten erlauben können. Ade dann ihr Bestrebungen des Arbeiterbildungsvereins, ade dann ihr vorstimmlichen Konzerte im Gewerkschaftshause. Wenn diese Ausführungen etwa Zweifel begegnen sollten, so erinnere ich daran, daß mehr denn einmal gesagt worden ist, es seien finanzkräftige Kreise bereit, das Theater bald nach seiner gewünschten Schließung wieder zu eröffnen. Ich erinnere weiter daran, wie diese selben Kreise, die das Theater wieder finanzieren wollten, wenn sie darüber verfügen könnten, die veranstaltete Sammlung für das Theater fabotrieren, so daß ein mehr als klägliches Resultat zu verzeichnen war. Wie gesagt, die Kommission der Betriebsbehörde zur Prüfung der Verpachtung unserer kommunalen Betriebe besteht und tagt.

Lübeck's Wähler und Wählerinnen ersehen daraus, daß ihnen eine große Gefahr droht. Der Segen des „freien Spiels der Kräfte“ würde sich in Form von Preisen für die Produkte unserer Betriebsstätten zeigen, daß allen Hören und Sehen vergehen würde. Aber nicht nur dies wäre die Folge. Das Wohl und Wehe unserer Bevölkerung wäre damit in die Hände weniger rücksichtsloser Kapitalisten gelegt.

Hier will man die Profitorientierung der Kapitalisten einführen! Hier will man die Kommunalisierung anderer Produktionsmöglichkeiten verhindern.

Hier will man die Goldwerte des Lübeck'schen Staates in die Hände des Kapitals spielen. Die Leute des Bürgertums, der Ruddleimuddelliste sind diejenigen, die diesen Raub an unserem Staatseigentum ausführen wollen.

Wähler und Wählerinnen! Wollt Ihr nicht, daß Ihr für die Zukunft ein willenloses Ausbeutungsobjekt in den Händen dieser Geldkapitalisten seid, dann wählt die Liste der Sozialdemokratischen Partei, die Liste Ehlers. Es gibt nur ein Mittel, der Gefahr zu begegnen, daß unsere kleine Republik zu einem Machtinstrument des Großkapitals wird, und dieses Mittel heißt: eine sozialdemokratische Mehrheit in der Bürgererschaft.

Die Sozialdemokratie hat die große Gefahr erkannt und fleht sie unterer Bevölkerung in aller Eindringlichkeit dar.

Wähler und Wählerinnen! Ihr sollt am 13. November entscheiden. Wollt Ihr bis aufs Hemd ausgeplündert werden, dann wählt bürgerlich, wollt Ihr aber, daß mit dem Wucher Schluß gemacht wird, dann wählt die Liste der Sozialdemokratischen Partei, die Liste Gustav Ehlers!

Der Senat und die Teuerung.

Die Ortsleitungen des Allgem. Deutschen Gewerkschaftsbundes, der Afa und des Sozialdemokratischen Vereins haben an den Lübeck'schen Senat ein Schreiben über die stetig zunehmende Teuerung gerichtet, auf der folgende Antwort eingegangen ist:

Auf das an den Senat gerichtete dortige Schreiben vom 4. November gestalte ich mir auftragsgemäß zu antworten, daß der Senat sich in eingehender Weise mit den von Ihnen behandelten beklagenswerten Teuerungsvhältnissen und der Notlage der großen Masse der Bevölkerung befaßt hat. Er pflichtet durchaus

Saphir sah im Halbschlaf. Er nickte nur zustimmend. Aber als die Hausluz ins Schloß gefallen, fuhr er auf. Ein Verdacht hatte ihn gepackt. Er wünschte in der Küche nachzusehen, ob vielleicht auch Jungfer Kathinka einen Abendspaziergang unternommen. Ihr Gesang war verstummt.

Jungfer Kathinka war anwesend. Sie hatte die Füße in der hohen Kupferkessel, in der das Leesevice gereinigt zu werden pflegte und badete sie dort im dampfenden Wasser. Saphir zog sich diskret zurück.

Anton hatte durch die geöffneten Fenster deutlich gehört, daß Saphir, sobald er ihn aus dem Haus glaubte, in die Küche geeilt. Der Gesang drinnen war verstummt. Zum erstenmal gab er Jungfer Kathinka ein wenig recht. Gesang konnte beruhigend wirken.

Wie er vermutete, begegnete er Wolfgang Apfel auf seinen Feldern. Er war gerade dabei, den runden Oberarm eines fetten Gärtnermädchens zu messen. Er hatte mit ihr gewettet, daß er voller wäre ein dreijähriger Hecht.

Es interessierte Anton nicht, wer die Wette gewonnen. Was, was ihr Einsatz gewesen. Er war prinzipiell gegen Glücksspiele. Wolfgang Apfel freute sich, als er Herrn Anton sah. Weil er sich heute über alles freute.

Warum dies der Fall, sollte Anton erraten.

Anton verweigerte dies. Er glaubte, der Grund zur Freude in Beziehung mit der runden Gärtnermagd bringen zu müssen. Er wünschte, in solche Angelegenheiten keinen Einblick zu nehmen.

Herr Apfel hatte weder Zeit noch Absicht, Herrn Anton lange hin und her zaten zu lassen. Er berichtete selber. Frau Susanne war wiedergekommen. Früher als je. Ob aus purer Sehnsucht oder weil den Schwiegereltern zwei Enkelkinder auf die Dauer weniger Vergnügen herbeiziti, wußte er nicht. Zuviel Wissen besaß er die gute Laune. Genug, sie waren zurück. Die Kinder, fabelhaft fortgeschritten. Herr Apfel beschrieb beide aufs genaueste. Gab auch genau die Stellen an, wo sich bei der Kleinen inzwischen neue Zähne eingestellt.

Anton unterbrach ihn durch die Frage, ob er heute im Haus Mögels erwartet werden könne.

Dies erwies sich als vollkommen ausgeschlossen. Frau Susanne wartete. Herr Apfel eilte heimzukehren. Er wollte in keinen falschen Verdacht kommen. Außerdem mußte er endlich wieder einmal aufhören, wie klein Eva gebadet wurde. Sie zeigte auch hierbei Eigenart. Nichts konnte sie bewegen, auch den kleinen großen Joch in die lauwarme Flut zu tauchen. Es war fabelhaft.

Anton überlegte, wer mehr zu bedauern, Kinder, die mit so anspruchsvollen Eltern behaftet, oder Eltern, die solche läppischen Dinger aufziehen mußten.

Viele Grubelien müssen wir ohne Lösung lassen, weil wir keine Zeit dazu haben.

Antons Gedanken schritten zurück zu Saphir. Er wünschte bald wieder zu Hause zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Bürgerschaftswahl.

Ihre Auffassung bei, daß mit allen Mitteln zum Schutze der Volkswirtschaft die Teuerung nach Möglichkeit bekämpft werden muß und vornehmlich die große Erregung, in welche infolge der großen Teuerung die Bevölkerung geraten ist.

Der Senat hat daher seinen Gesandten Dr. Meyer-Bücher in Berlin beauftragt, bei der Reichsregierung unter Hinweis auf die Erregung der Bevölkerung wegen beschleunigter Maßnahmen zur Milderung der Teuerung vorstellig zu werden. Durch die Justizkommission hat der Senat der Staatsanwaltschaft Anweisung gegeben, in schärfster Weise gegen den Mörder und die Mörderinnen einzuschreiten. Auch die Preisprüfungsstelle hat den Auftrag erhalten, ihrerseits mit besonderem Nachdruck den ungerechtfertigten Preissteigerungen entgegenzutreten. Wenn auch nicht verkannt werden darf, daß die Teuerungsvorgänge auf Ursachen zurückzuführen sind, die in der Hauptsache nur mit Maßnahmen von Seiten des Reiches beeinflusst werden können, so hat doch der Senat auch dem Landesverwaltungsamt den Auftrag erteilt, beschleunigte Vorkehrungen im Benehmen mit der Landwirtschaftskammer zu machen, mit welchen Mitteln angefaßt der bedauernden Folgen der bereits eingetretenen Teuerung von Seiten Lübeds und für das diesseitige Gebiet schnell und durchgreifend eingegriffen werden kann. Das Landesverwaltungsamt hat bereits für nächsten Freitag eine öffentliche Sitzung angesetzt, in der die zu ergreifenden Maßnahmen unter Zuziehung der beteiligten Produktions- und Handelskreise behandelt werden sollen. Ich bitte Sie, von diesen seitens des Senates sofort ergriffenen Maßnahmen Kenntnis zu nehmen und in den betreffenden Kreisen bei sich bietender Gelegenheit auf dieses Vorgehen hinzuweisen. gez. Dr. Große, Senatspräsident.

Die alten und die neuen Beamtengehälter.

Wie uns mitgeteilt wird, hat der Senat beschlossen, an die Bürgerschaft den dringlichen Antrag zu richten, den Senat zu ermächtigen, die für die Reichsbeamten vorgezeichnete und für die Angestellten zu erwartende Neuregelung der Besoldungsverhältnisse zu gleicher Zeit und in entsprechender Weise auch für die Lübeder Beamten und Senatsmitglieder sowie die Angestellten anzuwenden.

Der Senat hat weiter beschlossen, den Beamten und Angestellten sowie den Ruhegehaltsempfängern und den Beamtenhinterbliebenen auf die zu erwartende Nachzahlung einen Vorstoß zu bewilligen, der in Berücksichtigung des den Beamten und Angestellten bereits im August in Höhe eines Monatsbezuges gemäßen, zum Teil noch nicht gedeckten Vorstufes auf 1000 Mark für die verheirateten Beamten und Angestellten sowie Ruhegehaltsempfänger und 500 Mark für die ledigen Beamten und Angestellten sowie die Beamtenhinterbliebenen bemessen werden soll.

Im Zusammenhang hiermit möge darauf hingewiesen werden, daß die dieser Tage in der Presse in einem Eingangs mitgeteilten Vergleichsziffern über die neue Beamtenbesoldung irrtümlich sind. Aus nachstehender Uebersicht ergibt sich, wie sich in einzelnen Fällen das neue Gehalt zum Friedensgehalt stellt. Es ist dabei zu beachten, daß nach Abzug der Einkommensteuer die Steigerung in den einzelnen Gruppen wesentlich anders ist als es zunächst den Anschein hat.

Der Vergleich der Bezüge der einzelnen Gruppen stellt sich selbstverständlich können nur Beamte, die in ihrer gleichen Einordnung verbleiben, nicht aber auch solche, die aus besonderen Erwägungen in eine höhere Gruppe versetzt worden sind, zum Vergleich herangezogen werden — wie folgt:

Besoldungsgruppe	Friedensgehalt (Endgehalt)	Künftige Bezüge (insgesamt nach Abzug d. Einkommenssteuern)	Steigerung
früh. Anstellung 3	2070	22 320	10 1/2%
4 m. Aufstieg nach 5	2000	26 160	11 3/4%
4 m. Aufstieg nach 5	2400	26 160	9 5/8%
5 m. Aufstieg nach 6	3000	29 160	8 3/8%
7 m. Aufstieg nach 9	4900	37 650	5 3/8%
	9: 43 650	36 310	7 7/8%
10 m. Aufstieg n. 12	8500	11: 60 000	5 3/8%
		12: 75 600	6 3/8%
13 (als Friedensgehalt kann hier nur das der früheren Kl. 19 und 20 herangez. werden)	12000	108 200	5 3/4%

Bei der Ausarbeitung der Reichsvorlage waren zwei Grundzüge maßgebend. 1. Die Erhöhung der Grundgehälter, Orts- und Kinderzuschläge. 2. Eine in gewissen Grenzen durchzuführende Befestigung der alten großen Misserwartung der Gehälter, jedoch einzelne Kategorien besser gestellt wurden. Diese Maßnahme war vor allem dadurch notwendig geworden, daß in der letzten Zeit der Abzug der höheren Beamten in den Privatsdienst einen sehr großen Umfang angenommen hatte.

Eine Beamtenversammlung.

Die am Sonntag vormittag im Koliseum. Zunächst sprach Professor Sode über „Die Einführung Lübeds in das neue Ortsklassenverzeichnis“. Er schilderte anfangs die großen Schwierigkeiten, die der Regelung dieser Frage entgegenstanden und überwinden werden mußten. Bei den Verhandlungen im Reichsausschuß in Berlin wurde den Lübeder Vertretern, welche die Einführung in Klasse A forderten, entgegengehalten, daß Lübed erst in Klasse B versetzt werden soll. Da mußte es die erste Aufgabe sein, im Beamtenschaftsbund in Berlin dahin zu wirken, daß dieser Lübeds Anspruch mit Entschiedenheit im Reichsausschuß verteidigt. Das gelang. Die Lübeder Regierung war zunächst für die Einführung in die Ortsklasse B. Ihr Reichsvertreter hatte anfangs die Anweisung, nur dann für A einzutreten, wenn Kiel in diese Klasse kommen sollte. Darauf machte der hiesige Beamtenschaftsbund eine Eingabe an den Senat. Dieser berief sich zunächst auf das Gutachten der Gewerbe- und Handelskammer, erklärte aber schließlich die Berechtigung der Forderungen an und entschied sich für die Einführung Lübeds in die Ortsklasse A. Darauf ist auch der Lübeder Gesandte in Berlin dafür eingetreten. Damit waren die Schwierigkeiten aber nicht beseitigt, denn die Reichsregierung wundert sich, daß Lübed im Gegensatz zu früher nun plötzlich für A war. Es folgten dann Verhandlungen im Reichsausschuss. Am 1. Juni wurde die Beamtenversammlung über den vorliegenden Ausgang des neuen Gesetzes nicht verhandelt, da dieser zu spät war. Soher kam es doch zu Verhandlungen, die vor einigen Wochen stattgefunden haben. Der Redner ist der Meinung, daß, nachdem der Senat auch für die Klasse A eingetreten ist, die Reichsregierung diese Forderung schließlich erfüllen wird. Sie hat sich bereits einige Besuche abgeben lassen. Da Lübed von diesen in Betracht kommenden Städten die vorjährige Teuerungsschritte hat, so muß auch ihre Einführung erfolgen. Die eingemeindeten Orte sollen in B einbezogen werden, während viele Ortsklassen des Lübeder Landgebietes von E in D aufsteigen. Zum Schluß betonte der Redner, daß die Beamtenschaft in den hiesigen Kreisen voll und ganz die Interessen der Beamtenschaft vertreten können. (Lebh. Beifall.)

Als zweiter Redner schilderte Herr Klein die Verhandlungen im Reichsausschuss. Er dankte zunächst dem Vorsitzenden Dr. Rossmann, daß er den Vertreter Lübeds in Berlin angeregt habe, für die Klasse A einzutreten. Ebenfalls dankte er Herr Dr. Hartwig mit Energie für die Einführung in A ein-

Am Sonntag fanden im Lübeden Landgebiet 18, vom sozialdemokratischen Wahlkomitee veranstaltete Versammlungen statt. Sie waren alle recht zahlreich besucht und nahmen einen guten Verlauf. Bis heute vormittag sind folgende Berichte eingegangen:

Wormer.

Eine starkbesuchte Wählerversammlung tagte am Sonntag nachmittag bei Windhövel. Genosse Löwig beschloß sich in eingehender Weise mit den kommenden Bürgerschaftswahlen. Er legte an der Hand von Tatsachen die regenreiche Tätigkeit unserer Fraktion in der Bürgerschaft dar, wies darauf hin, daß selbst die Gegner trotz heißen Bemühens schließlich nichts dagegen vorbringen können, und charakterisierte scharf die ausschließlich mit alten Ladenhütern und plumpen, der Wahrheit widerstrebenden Mäxchen arbeitenden bürgerlichen Parteien. Unter lebhaftem Beifall forderte er Frauen und Männer zu reger Agitation für den Sieg der Sozialdemokratie am 13. November auf. In der Diskussion sprach der Kommunist Nickel, dessen Ausführungen, soweit sie sich gegen die Sozialdemokratie richteten, von den Genossen Möderl, Ncharj und dem Referenten unter allgemeiner Zustimmung leicht widerlegt werden konnten. Die Stimmung der Versammelten war sehr zuversichtlich.

Schönböden.

Im Landhaus fand am Sonntag eine öffentliche Wählerversammlung statt. Der Saal des Landhauses war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Referent, Genosse Dr. Pichl, wies in seinen Ausführungen die positive Arbeit nach, die die sozialdemokratische Partei Deutschlands und speziell ihre Fraktion in der Lübedischen Bürgerschaft seit der Revolution geleistet hat. Sowie positive Arbeit wie in der verflochtenen Wahlperiode, in der die sozialdemokratische Partei die Mehrheit errungen hatte, sei noch in keiner Periode geleistet worden. Der Referent führte die wichtigsten Beschlüsse, unter ihnen vor allem die Landgemeindeförderung und die Ruhelohngasse für die städtischen Arbeiter, an. Was in

geheißt. Auch Klein hoffte, daß das Reich Lübed bald in Klasse A einfügen werde. Von den 13 Städten, die für diese Einführung jetzt in Frage kommen, siehe Lübed an vierter Stelle. Auf ein Schreiben an den Lübeder Gesandten in Berlin hat dieser geantwortet, daß er die Einziehung Lübeds in A vertreten werde. Trotz dieser noch große Schwierigkeiten zu überwinden, da viele preußische Städte in A aufsteigen wollen. Diese Städte hätten aber niedrigere Teuerungsziffern als Lübed. Im Reichsausschuss ist kein Beamtenvertreter auch der niedrigen Löhne in Lübed und besonders der Lübeder Buchdruckerart entgegengehalten worden. Klein gab dann die Vorschläge bekannt, welche die Spitzenglieder zur Erreichung ihres Zieles für nötig halten. Prof. Bode und Schermer sollen nochmals nach Berlin fahren und dort die Sache vertreten. Ferner will man beim Senat vorstellig werden, damit er seinem Vertreter in Berlin Anweisung gibt, für die höhere Einführung einzutreten. Des weiteren sollen Telegramme, in denen darauf hingewiesen wird, daß die heutige Klassenversammlung mit Entschiedenheit die Einführung in die A-Klasse fordert, an den Gesandten und an den Gruppenvertreter in Berlin geschickt werden, damit sie ebenfalls nachdrücklich für die Forderungen eintreten. Da am 8. November über Lübed im Reichsausschuß entschieden werden soll, so mußte, wie Klein unter lebhaftem Beifall betonte, im letzten Augenblick alle Kraft angelegt werden, um die Einführung in A zu erreichen.

In der Aussprache trat Herr Langhof warm für die Landbeamten ein. Die Gehälter der Beamten in Stadt und Land müßten gleich sein, wie es früher auch war. Die Dienstwohnung usw. könnte man auf das Gehalt verrechnen. Die Teuerung sei überall gleich hoch, daher müsse für die Gleichstellung eingetreten werden. Nachdem noch einige Redner gesprochen hatten, wurde der von Langhof gestellte Antrag, das Landgebiet in die Klasse B einzureihen, angenommen. Die vorerwähnten Vorschläge der Spitzenglieder wurden einstimmig angenommen.

Alsdann sprach Genosse Schermer über die neue Besoldungsvorlage. Er führte u. a. aus, daß diese zunächst bei oberflächlicher Betrachtung einen günstigen Eindruck gemacht hätte, bei näherer Prüfung aber anders aussähe. Erfolgreich sei, daß in den 5 Spitzengliederungen volle Einigkeit in dieser Gehaltsbewegung herrsche. Das Ziel sei: Abschaffung der Teuerungszuschläge und Erhöhung der Grundgehälter. Die Teuerungszuschläge müßten in Grundgehälter umgewandelt werden. Einigkeit bestesse auch in der Forderung eines Mindestgehaltes von 20 000 Mk. Der Redner ging dann auf die im Oktober in Berlin im Reichsfinanzministerium geführten Verhandlungen näher ein. Eine grundsätzliche Reform sei gefordert und auch zugestimmt worden. Auffallend sei der Gehaltsunterschied in den einzelnen Gruppen. Die Organisationsvertreter hätten vor allem ihre Befestigung der unteren Beamten gefordert. Im Vergleich zu den in der Industrie gezahlten Gehältern hätten aber selbst die höheren Beamten ein niedriges Einkommen. Die Regierung habe in der Grundgehälterfrage Entgegenkommen gezeigt, aber das geforderte Mindestgehalt abgelehnt. Die Verhandlungen wurden dann zunächst abgebrochen und zu den neuen Verhandlungen andere Vorschläge gemacht. Die Regierung wolle nun vom Grundgehalt etwas abhandeln und die Ortszuschläge erhöhen. Obgleich die Gehaltsfrage der unteren Beamten sehr niedrig erschienen, habe man sich doch schließlich geeinigt. Immerhin sei erreicht, daß in Gruppe 3 das Gesamtgehalt hier fast 20 000 Mk. betrage. Schließlich habe man noch einen Mindestteuerungszuschlag gefordert und auch durchgedrückt, um so das Grundgehalt zu erhöhen. Die Sache liege nun im Reichsrat, der am 7. November darüber entscheide. In einem Telegramm an die Vertreter in Berlin habe der Beamtenschaftsbund nochmals seine Forderungen geltend gemacht. Auch an den Senat sei herangegren worden, um die sofortige Nachzahlung der erhöhten Gehälter zu erwirken. Das sei auch zugesagt worden. Genosse Schermer begründete in längeren Ausführungen die Notwendigkeit der sofortigen Auszahlung, damit die Beamten Wiedereinkünfte machen könnten. Der Schaden durch die Nachzahlung sei infolge Entwertung des Geldes schon sehr groß, er dürfe nicht noch größer werden. Der Senat habe nun beschlossen, 1000 Mk. Vorzahlung auf die neuen Gehälter zu geben. Dieses Angebot könne aber nicht angenommen werden, da in Berlin ein Entschluß empfohlen worden sei, nachdem sofort alles ausgezahlt werden soll. 2000 Mk. müßten es mindestens sein. Der Redner empfahl die Annahme einer Entschädigung und kam dann auf einige Eingangs im „Gen.-Anz.“ zu sprechen, die leicht Unrichtigkeit unter den Beamten herbeiführen könnten. Einigkeit sei aber die Vorbedingung für alle Erfolge. Ein Streit über die Gehälter der unteren und oberen Beamten dürfe nicht entstehen. Alle müßten geschlossen für eine bessere Spitzengliederung eintreten. (Lebh. Beifall.)

Am 1. November im Koliseum stattgefunden, zahlreich besucht. Zunächst sprach Professor Sode über „Die Einführung Lübeds in das neue Ortsklassenverzeichnis“. Er schilderte anfangs die großen Schwierigkeiten, die der Regelung dieser Frage entgegenstanden und überwinden werden mußten. Bei den Verhandlungen im Reichsausschuß in Berlin wurde den Lübeder Vertretern, welche die Einführung in Klasse A forderten, entgegengehalten, daß Lübed erst in Klasse B versetzt werden soll. Da mußte es die erste Aufgabe sein, im Beamtenschaftsbund in Berlin dahin zu wirken, daß dieser Lübeds Anspruch mit Entschiedenheit im Reichsausschuß verteidigt. Das gelang. Die Lübeder Regierung war zunächst für die Einführung in die Ortsklasse B. Ihr Reichsvertreter hatte anfangs die Anweisung, nur dann für A einzutreten, wenn Kiel in diese Klasse kommen sollte. Darauf machte der hiesige Beamtenschaftsbund eine Eingabe an den Senat. Dieser berief sich zunächst auf das Gutachten der Gewerbe- und Handelskammer, erklärte aber schließlich die Berechtigung der Forderungen an und entschied sich für die Einführung Lübeds in die Ortsklasse A. Darauf ist auch der Lübeder Gesandte in Berlin dafür eingetreten. Damit waren die Schwierigkeiten aber nicht beseitigt, denn die Reichsregierung wundert sich, daß Lübed im Gegensatz zu früher nun plötzlich für A war. Es folgten dann Verhandlungen im Reichsausschuss. Am 1. Juni wurde die Beamtenversammlung über den vorliegenden Ausgang des neuen Gesetzes nicht verhandelt, da dieser zu spät war. Soher kam es doch zu Verhandlungen, die vor einigen Wochen stattgefunden haben. Der Redner ist der Meinung, daß, nachdem der Senat auch für die Klasse A eingetreten ist, die Reichsregierung diese Forderung schließlich erfüllen wird. Sie hat sich bereits einige Besuche abgeben lassen. Da Lübed von diesen in Betracht kommenden Städten die vorjährige Teuerungsschritte hat, so muß auch ihre Einführung erfolgen. Die eingemeindeten Orte sollen in B einbezogen werden, während viele Ortsklassen des Lübeder Landgebietes von E in D aufsteigen. Zum Schluß betonte der Redner, daß die Beamtenschaft in den hiesigen Kreisen voll und ganz die Interessen der Beamtenschaft vertreten können. (Lebh. Beifall.)

Als zweiter Redner schilderte Herr Klein die Verhandlungen im Reichsausschuss. Er dankte zunächst dem Vorsitzenden Dr. Rossmann, daß er den Vertreter Lübeds in Berlin angeregt habe, für die Klasse A einzutreten. Ebenfalls dankte er Herr Dr. Hartwig mit Energie für die Einführung in A ein-

zwei Jahren unter den heutigen finanziellen Schwierigkeiten, in denen sich die Länder und Städte infolge des Krieges und seine Auswirkungen befinden, geleistet worden konnte, sei erreicht worden. Dieses stehe noch aus und bedürfe einer weiteren planmäßigen Arbeit, die getragen sein müsse von einer demokratischen sozialistischen Mehrheit. Redner ging die wichtigsten noch nicht realisierten Forderungen der Partei kurz durch, er behandelte eingehender das Kulturprogramm der Partei, das ein Volksbildungsprogramm im besten Sinne des Wortes sei. Er kennzeichnete hierauf die anderen Wahlvorschläge, die Wählerrechtsträger von 1905, die Pleurodemokraten, die Deutschen Monarchisten und des ermordeten Exhonorarpartei freunde zum ersten Herrn Schlieken, die in Trüben stehende Liste des Bürgerbundes, die auf Dummerfang ausgehe, die einseitig eingestellte enoistische Liste der Hausbesitzerliste und die den Namen der Antitrakt stände Arbeit der kommunistischen Partei, die der Arbeiterkraft schon so unzulänglich gelandet habe; der Weg, den diese irreführende sozialistische Partei empfehle. Bäume, wie Russland zeige, nicht zu unsern Zielen führen. Der Referent schloß mit einem warmen Appell besonders auch an die Frauen, am Wahltag die Pflicht zu erfüllen und die Liste Ehlers zu wählen. — In der Debatte erging sich der Kommunist K. zwar in sehr ausführlichen Vorwürfen gegen angebliche Unterlassungsünden der SPD., er erinnerte an die Programmpunkte der einstigen Volksbeauftragten „Friede, Freiheit und Brot“, erging sich in lebhaften Auslassungen gegen die Vertreter der SPD. in der früheren Reichs- und preussischen Regierung sowie im Senate Lübeds, fand aber kaum ein Wort gegen die kapitalistischen Parteien, die mit aller Macht Sturm gegen das feste sozialdemokratische Bollwerk der Bürgerschaft laufen. Der Referent hatte mit diesen fast einseitigen Ausführungen des Debatterendners kein schweres Spiel, er wies u. a. nach, wie die kommunistische Partei in Russland das erwähnte dreifache Problem „Friede, Freiheit und Brot“ so wunderbar „gelöst“ habe, und wie heute die Sowjetrepublik ausläändische Industrieherren zum Wiederaufbau der von ihr zugrunde radikalisierten Industrie herbeirufe und den Kapitalisten ausliefern. Dem Referenten wurde starker Beifall zuteil.

herrschenden Teuerung ein Einkommen von 30000 Mark für Beamte der Gruppe 1, berechnet nach Ortsklasse B, für notwendig und richtet an den Senat und an den Ausschuh des deutschen Beamtenschaftsbundes die Bitte, noch in letzter Stunde in diesem Sinne geeignete Schritte bei der Reichsregierung zu unternehmen.

Ein Antrag, der gleichmäßige Teuerungszulagen fordert, wurde abgelehnt. Dagegen fand ein Antrag, der für Landbeamte die Auszahlung der von Lübed früher bewilligten, aber vom Reich abgelehnten Gehaltszuschläge und andere Zulagen fordert, Annahme. Ferner wurde ein Antrag angenommen, der die Auszahlung eines Gehaltszuschusses von 2000 Mk. bis zum 15. November fordert, falls der ganze fällige Betrag nicht sofort ausgezahlt werden kann.

Eine kommunistische Proklamation. Der Sowjetdampfer „Bolschewik“ hat am vorigen Donnerstag den Lübeder Hafen wieder verlassen und ist vollbeladen mit Gütern deutschen Fleisches nach Petersburg abgedampft. Die Mannschaft übergab den Lübeder Freunden vor der Abreise noch ein Dokument, dessen erster Artikel also lautet:

„Die Mannschaft des Dampfers „Bolschewik“ beschäftigt in Begeleitung einiger Lübeder Genossen das Rathaus und das Museum. Sie interessierte sich besonders für die altertümliche Einrichtung und die Gemälde im Rathaus. Die Bewunderung und Bracht der Senatorensetzte sie nicht in Verwunderung, weil sie weiß, daß die deutsche demokratische Republik für die Lakaien der Kapitalisten sorgt.“

In Russland holt man zwar nicht die Lakaien der Kapitalisten, sondern diese selbst ins Land, damit das Reich der Sowjets nicht ganz zusammenbricht. Man verspricht auch, die Schulden des zaristischen Russlands zu bezahlen, um die letzte Herrlichkeit des Sowjetstaates noch einige Zeit zu retten. Da dem russischen Volk ja immer der Zusammenbruch der übrigen Welt vorgefunkelt wurde, konnte man von solchen Mätzchen nicht verlangen, daß in ihrem Vorstellungsverstand noch die Existenz alter Wäbelsüde Platz hatte. Und da gewöhnliche Sterbliche in Russland nicht bis in das Reich ihrer Führer gelangen, können sie auch nicht wissen, auf welchen Postierungen ihre Kommissare thronen. Deshalb können wir lebhaft das Entstehen der Besetzung beneiden. Dies um so mehr, als sie gewahrt wurden, daß in Deutschland noch nicht alles kaputtgeschlagen ist. Nach der Logik der simplen Leute kann die altertümliche Einrichtung bestehen bleiben, die altertümlichen Senatorensetze aber müssen entzweigeschlagen werden. Das kommunistische Dokument ist ein Beweis grenzenlos geistiger „Unschuld“.

Die Teuerungszahl für Lübed betrug im Oktober nach der Berechnungen des Statistischen Amtes 1100 Mk. gegen 1047 Mk. im September und 1031 Mk. im August. Sie ist also gegenüber dem Vormonat um weitere 53 Mk. oder 5 Proz. gestiegen. Die Lebenshaltungsziffer im Verhältnis zur Vorjahreszeit (die Teuerungszahl von 1913/14 ist gleich 100 gesetzt) stellte sich für Oktober auf 1268 gegen 1001 im gleichen Monat der Vorjahres. Die Steigerung beträgt hiernach gegenüber dem Vorjahr 26,7 Proz. — Im Berichtsmonat sind fast alle Lebensbedürfnisse teurer geworden. Insbesondere stiegen die Preise für Nahrungsmittel, Rindfleisch, Eier, am meisten die für Rente. Die neue Teuerungswelle kommt aber in der Teuerungszahl noch nicht voll zur Auswirkung, da die sprunghafte Steigerung für viele Lebensmittel erst im letzten Drittel des Oktober einsetzte.

Von der Schifffahrt. Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Seidlitz“ trat am 3. November von Bremerhaven aus mit vollbesetzter Kajüte und etwa 400 Passagieren dritter Klasse die erste Reise nach Südamerika an und eröffnete damit den neuen Passagierdienst Bremen—Spanien—Brasilien—Argentinien. — Wie es daraufhin die Schiffsverkehre mit Australien. Bisher hat sich Luftfracht sehr abnehmend gegen die Zufuhr deutscher Waren und die Einfahrt deutscher Schiffe verhalten. Die australischen Zeitungen berichten nun, daß in nächster Zeit dieser Widerstand aufgehoben wird. Die deutschen Schiffsahrtsgesellschaften, die vor dem Kriege die regelmäßigen Fahrten nach Australien aufrechterhielten, haben die erforderlichen Vorbereitungen zur Wiederaufnahme der Fahrten bereits getroffen. Man hofft, daß noch in diesem Jahre Schiffe nach Australien expediert werden können. — Die Amerikaner stellen die Fahrten nach der Ostsee ein. In den Jahren 1919 und 1920 hat das amerikanische Schiffsamt mehrere Dampfschiffen nach der Ostsee eingerichtet, und große Reedereien folgten diesem Beispiel, so daß es Anfangs 1920 etwa 10 amerikanische Kraftdampferlinien nach der Ostsee gab. Nachdem jetzt der große Einfuhrbedarf der durch den Krieg vor allen Bedarfsgegenständen enthielten östlichen und nördlichen Länder einigermaßen gedeckt ist, hat die amerikanische Ausfuhr nach der Ostsee erheblich nachgelassen. In neuerer Zeit sind die amerikanischen Schiffe fast ganz aus der Ostsee verschwunden. Es besteht nur noch ein regelmäßiger Verkehr nach Danzig. — Dampferlinie Hamburg—London. Die Smart's Continental-Linie eröffnet einen regelmäßigen mächentlichen Dampferdienst Hamburg—London. Als erstes Schiff wird der Dampfer „Florence“ am 14. November von Hamburg abgehen.

Eine Versammlung der Bürgerschaft wird am Montag, dem 14. November, abgehalten.

Bürgerschaftswahl. Am Donnerstag, dem 10. November, nachmittags 4 1/2 Uhr, findet im Bürgerchaftssaal des Rathhauses eine Unterweisung der Wahlvorksteher und ihrer Stellvertreter statt.

Regen, Sturm und Hochwasser. Gegenwärtig werden wir mit dem Himmel nach außerordentlich gut versorgt. Seit Tagen und Wochen gießt es in einem fort, und auch der Wind pfeift ganz frische Lieder. Er wächst mitunter zum Sturm aus, stößt Nests und deckt Ziegelbächer auf. In der verflochtenen Nacht haulte der Sturm besonders gefährlich. Er brachte sogar Hochwasser mit. Die ersten Warnungsschüsse wurden zwischen 2 und 3 Uhr morgens abgegeben. Sie wurden, weil das Wasser fortwährend stieg, noch öfters wiederholt, bis heute früh gegen 1/8 Uhr der letzte Warnungsschuss verhallte. Das Hochwasser trieb an der Obertrave bis zum Haus Hartwig; die kleine Petersgrube war bis zur Hälfte unter Wasser. In der Marienstraße drang das Hochwasser bis in die erste Querstraße vor, doch erreichte es den Stand früherer Hochfluten nicht. Man fuhr heute früh mit Kähnen in den Straßen herum. Die am Ufer stehenden Fuhrwerke standen bis zum Wagenkasten unter Wasser. Die Keller und unteren Wohnungen wurden in der Nacht zum Teil ausgeräumt. An der Untertrave war ebenfalls ein großer Teil der Keller und Kontornierungen unter Wasser gesetzt. Der Straßenbahnverkehr konnte zwischen der Beckerstraße und der Alsterstraße nur durch Umsteigen aufrechterhalten werden. Der Kanal war buchstäblich angeschwollen. Bei der Hüttenortbrücke verschlangen die Fluten ein Vergnügungsmotorboot, das nur noch mit der Spitze aus dem Wasser ragte. Nachdem nun das Hochwasser wieder einmal Unheil genug angerichtet hat, ist es wieder im Fallen begriffen.

Wie uns noch mitgeteilt wird, ist in dem Getreideaufbewahrungstraum von Untermann bei der Beckerstraße beträchtlicher Schaden entstanden. Dort lagerte ein großes Quantum Mehl, das durch das eindringende Wasser stark in Mitleidenschaft genommen wurde. Bei der unteren Menstraße hatte der neue Besitzer eines Hauses im Keller seine Möbel stehen, da er die Wohnung noch nicht beziehen konnte. Diese Möbel schwammen nun in dem Wasser herum, sicher nicht zur Freude des Eigentümers.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 7.—13. d. Wks. zum Preise von 720 Mark für ein 20-Markstück, 1800 Mark für ein 10-Markstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

Opfer der Sturmflut. Aus Helsingfors wird gemeldet: Die Lübecker Galeasse „Strius“ geriet auf der Fahrt von Jernsberg nach Dänemark in den Schären des Boitnischen Meerbusens auf Grund. Der Sturm brach während der Nacht beide Mastbäume und schleuderte mit dem vordersten Mast einen Mann der Besatzung in die See. Er ist ertrunken. Der Kapitän und drei Mann konnten, als das Wetter frühmorgens stiller geworden war, gerettet werden.

Schiffsunfall. Der mit Holz beladene Lübecker Dampfer „Serestina“ hatte in der Nordsee schweres Wetter durchzumachen. Die Decklast ging über, auch erlitt das Schiff noch andere Schäden, so daß es Rughaven als Nothafen anlaufen mußte.

Lübecker Lichtspielgemeinde. Der Bezirksbildungsausschuß der S. P. D. und der Arbeiterbildungsverein, die im geschäftsführenden Vorstande der Lichtspielgemeinde mitarbeiten, machen die Arbeiter, Angestellten und Beamten Lübecks sowie deren Frauen auf den Beginn der neuen Winterpielzeit der Lichtspielgemeinde aufmerksam und erwarten lebhafteste Beteiligung an den mustergültigen Lichtspielveranstaltungen, die dort geboten werden sollen. Die Hebung des Niveaus des Lichtspiels ist eine der Aufgaben, an deren Lösung der Bezirksbildungsausschuß mitzuarbeiten entschlossen ist. Die Vermittlung dieses Zieles kann nur erreicht werden, wenn vor allem die aufklärerischen großen Schichten der Arbeiter, Angestellten und Beamten durch tatkräftige Beteiligung an guten Vorführungen die Durchführung hochwertiger Lichtspielfolgen ermöglichen. Der Bildungsausschuß fordert daher dazu auf, durch Entnahme von Dauertarifen, die zu erheblich ermäßigtem Preise in der Geschäftsstelle der Lichtspielgemeinde, Mühlenstraße 72 I, zu haben sind oder durch Beschaffung von Tageskarten ab Sonntag nachmittag bei Nagel am Markt sich an diesen befehrenden und unterhaltenden Vorführungen zu beteiligen. Der erste Bilderbühnenabend findet am Donnerstag, dem 10. November, 7 1/2 Uhr, in der Stadthalle statt; er bringt den großen Film „Im Wunderland Indien“ und den unterhaltenden Spielfilm „Der Klosterjäger“. Am Nachmittag des gleichen Tages 4 Uhr findet eine Jugendvorstellung statt. P.

Autounfall. Am Sonntag morgen gegen 9 Uhr fuhr das Personenkraftfahrzeug der hiesigen Fischereigenossenschaft auf der Fahrt von Lübeck nach Travemünde etwa 40 m vor dem Bahnübergang bei Rönau gegen einen Baum. Hierbei wurde der Führer des Kraftwagens im Gesicht leicht und der Insasse, ein Fischermeister aus Travemünde, im Gesicht schwer verletzt. Die Karosserie des Kraftfahrzeuges ist total zertümmert. Lebensgefahr für die Verletzten besteht nicht.

Ein Schwindler! Festgenommen wurde ein Reisender aus Kiel, der sich an einen auf dem Klingenberg wohnhaften Fehrling herangemacht und diesem einen angeblichen echt goldenen Ringerring mit einem mittelgroßen Diamant in Scheinbarer Platineinfassung für 150 Mk. verkaufte. Bei genauerer Untersuchung des Ringes stellte es sich heraus, daß es sich um einen unechten, sogenannten Nepperring handelte.

Sinweis auf Versammlungen, Theater usw.

Am Mittwoch findet im Marmorfaal die 3. Wiederholuna des mit so durchschlagendem Lacherfolg gegebenen Bunten Ernst-Albertabendes statt. (S. Anzeiger.)

Zweiter heiterer Josef-Blatt-Abend. Am Dienstag, dem 8. November, findet ein zweiter heiterer Josef-Blatt-Abend statt. Das Programm für diesen Abend ist ein gänzlich neues; es enthält vorwiegend eigene Dichtungen.

Stadtheater. Dienstag ist zum ersten Male Buntburg. Wildes geistvoller, witzprühender Dialog ist hier durch seine Werke „Ladys Wintermeers Früher“ und „Dealer Gatte“ bekannt. Mit Interesse wird man daher der Erstaufführung entgegensehen.

Vortragswesen der Oberschulbehörde. Der nächste Vortrag des Herrn Direktor Dr. Hartwig über Kredit- und Bankwesen, der am nächsten Dienstag, dem 8., stattfinden sollte, muß wegen einer Dienstreise des Vortragenden um eine Woche hinausgeschoben werden.

Das siebente vollständige Konzert wird am Dienstag, dem 8. November im Gewerkschaftshaus abgehalten. Auch dieser, vom Bezirksbildungsausschuß Lübeck und dem Lübeckischen Sinfonie- und Stadtheater-Orchester veranstaltete Konzertabend verspricht wieder, wie alle früheren, zu einem Ereignis des musikalischen Publikums zu werden. Zum Vortrag gelangen u. a. Konzertsätze aus den Opern Don Juan, Bajazzo, Cosenza, Gungelmann. Wir machen darauf aufmerksam, daß bei diesen Konzerten insbesondere auch dem Arbeiter Gelegenheit gegeben ist, zu billigem Preise beste Musik zu genießen.

Wähler der Provinz Lübeck!

Eine Einheitsliste wollen die Demokraten mit den Deutschnationalen und der Volkspartei zusammen aufstellen. In allen Fragen, bei denen es sich darum handelte, den Geldsack zu schonen, sind diese drei Parteien immer zusammengegangen. Anstandslos haben die Demokraten alles mitgemacht, niemals haben sie Entgegenkommen für die minderbemittelte Bevölkerung gezeigt. Auch hier wie überall haben sie nur persönliche Interessen vertreten. An der Bevölkerung der Provinz wird es liegen, ob sie von den Männern der Einheitsliste im Landesausschuß und im Gemeinderat vertreten sein will. Das will sie nicht! Darum seid einig zur Wahl am 4. Dezember 1921, wählt nur die Liste der Sozialdemokratie, die auf den Namen Bartels lautet.

Achtung, Delegierte zum schlesw.-holsteinischen Bezirksparteitag!

Der Wohnungsausschuß bittet um Mitteilung bis spätestens 14. November, ob und für welche Zeit Quartier gewünscht wird.

Am Sonnabend, 19. November, und Sonntag, 20. November, werden in der Zeit von 7 1/2 und 9 1/2 Uhr vormittags im Wartesaal 2. Klasse des Altonaer Hauptbahnhofes die Wohnungskarten an die Delegierten verabfolgt. Zu anderer Zeit eintreffende Delegierte melden sich beim Wohnungsausschuß, G. Richter, Altona, Bahnhofstraße 160.

Theoretischer Meisterkurs. Die Gewerbetammer macht bekannt, daß Anmeldungen zu dem Anfang Dezember ds. Js. stattfindenden theoretischen Meisterkurs zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung umgehend, spätestens aber bis zum 30. November ds. Js. in der Gewerbetammer, Breite Straße 101, zu bewerkstelligen sind.

Die Abt. Mittelstands-Selbsthilfe veranstaltet Anfang Dezember Königstraße 19 eine Ausstellung. Es ist erwünscht, daß die Gegenstände, die zum Verkauf gestellt werden sollen, schon jetzt angemeldet werden. Gleichzeitig soll wieder eine Ausstellung von Handarbeiten damit verbunden werden.

Theater und Musik.

Stadtheater. Für die Plattdeutsche Volksgil wurde am Sonntag mittag Fritz Stavenhagens Bauendrama: „Jürgen Piepers“ von der Niederdeutschen Bühne in Hamburg aufgeführt. Das Lebensbild des halsstarrigen Medlenburger Bauern wurde schon frühere im hiesigen Stadttheater entführt. Auch am Sonntag standen wieder Volkstypen auf der Bühne, wie sie daseinsetzer nicht gezeichnet werden können. In John Bröder wurde der reiche, nur an die Vermehrung seines Besitztums denkende Bauer Piepers unübertrieben lebensvoll gezeichnet. Das war die Vermittlung des steinernen Bauern, der rücksichtslos alles beiseite schiebt, was sich seinem Hochmutstreben widersteht. Dilemme Jürgen Piepers mußte man glauben, daß sein Lebensinhalt erst mit dem Tage erschöpft ist, an dem der Sohn Johann mit der Erbin des reichen Gutes vereinigt und dadurch zum großen Bauer Medlenburgs wird. Darum belastet er seine Seele mit dem beschleunigten Tode der eigenen Frau, wird er zum Verkörper der Pflanzgötter, zum Mörder des Pflanzgötter, zum Meinesdiesverleitet, vergreift er sich schwer am eigenen Sohn, bis endlich das Gewissen zusammenbricht und sich selbst richtet. Um diese Charakterfigur reißt sich die ganze Handlung. In ihrem weiteren Vordergrund steht Piepers Sohn Johann (W. H. Heim), die Pflanzgötter Rike Werner (Liesel Podrandt), der Halbvetter Arim (Hermann Müller) und die Frau Piepers (Ada Hammer), alles Volksschauspieler, die sich ihrer Aufgabe bis ins kleinste gewissenhaft zeigen. Als nierschönliger Hofmännchen gab sich Arnold Risch und als resolute Wirtsfrau Hedwig Genzmer. Unter der Leitung Dr. Ohnesorgs wurde so durch alle Mitwirkenden eine Aufführung von nachhaltigem Eindruck geschaffen, die bei ihrer Wiederholung am kommenden Sonntag gewiß wieder ein ausverkauftes Haus bringen wird. XX

Stadtheater. „Der liebe Augustin“. Operette von Leo Fall. Er hat hier Pech, der „liebe Augustin“. Am vorigen Sonntag kam ihm etwas in die Quere und er mußte abhauen. Gestern wäre es ihm beinahe wieder so gegangen, denn Frau Ludewigs-Karte, die die Helene singen sollte, erlitt irgendwo im Holsteinischen einen Autounfall und telegraphierte in letzter Stunde ab. Nur dem schnellen und bereitwilligen Einspringen von Lola Rud war es zu danken, daß die Vorstellung vorstatten neben konnte. Der „liebe Augustin“ ist gar kein übler Bursche, sondern viel angenehmer und musikalisch reicher, als mancher seiner Klassengenossen neueren Datums; was man besonders dann merkt, wenn man einige der letzteren erst kürzlich kennen gelernt hat. Die Aufführung fand viel freundlichen Beifall, manche Nummern wurden zur Wiederholung verlangt und so kann von einem guten Erfolge berichtet werden. Das vermag aber nicht darüber hinwegzutäuschen, daß uns für die wirbelnde Reistigkeit einer Operettenvorstellung nicht alle geeigneten Kräfte im Opernpersonal zur Verfügung stehen. Lola Rud sah als Helene gut aus, sie bot im Spiel und Gesang das, was sie zu geben vermag, aber dem „Prinzesschen Hebermut“ fehlte das Temperament, der Hebermut, und damit eine der Hauptrollen. Ein nichtliches, symmetrisches Mäuschen war Fr. Buchholz. In sehr komischer Wirkung brachte Herr Walter-Söhne den kürzesten Nickerle. Schlacht und einbrüderlich gestaltete Herr Schütte den Kasimirgott. Und als lieber Augustin war der frisch zupackende Herr Hermann der richtige Mann. Er hatte auch die Spielleitung und führte sie mit Gehalt Herr Stefel dirigiert lebendig. Nur sollten sich einige Mitspieler des Orchesters nicht gar zu geräuschvoll nach ihrer Rhythmen hegen, wenn sie während den Vorgängen auf der Bühne gefleht sind. Das stört. X

Aus aller Welt.

Mord in Neufölln. Sonnabend nachmittag wurde die Köhlerin Martha Richter auf ihrem Kohlenst. Emser Straße 82 in Neufölln, mit einer großen Wunde im Kopfe tot aufgefunden. Von der Nordkommission wurde festgestellt, daß anscheinend durch Beilohbe die Schädeldecke zertrümmert worden war. Als der Tat drinaend verdächtig wurde der 62 Jahre alte Karl Koprotny aus Neufölln verhaftet. Anscheinend kommt Eifersucht als Motiv der Tat in Frage.

Feldsturz auf einer Bahnstrecke. Anfolge starker Niederschläge ereignete sich auf der Bahnstrecke Freudenstadt-Wolfach ein Feldsturz. Der Führer des aus Freudenstadt kommenden Zuges bemerkte den Feldsturz rechtzeitig und konnte den Zug im letzten Augenblick zum Stehen bringen. Die Maschine und die beiden ersten Wagen des Zuges wurden jedoch durch Aufschlagen der Lokomotive auf die Felsmassen beschädigt. 6 Personen wurden erheblich verletzt.

Bauernmache. In Mertenissen im bayerischen Schwargwald hat ein Kleinbauer den Bauernhof seines reichen Schwagers, mit dem er verfeindet war, niedergebrannt und sich dann vom Eisensbahnzug totfahren lassen.

Sprechsaal.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Schlechte Wegenerhältnisse
sind in der Genieerstraße angreifen. Mitten auf dem Radfahrsteig befand sich eine Stelle, die durch Kanalisationsarbeiten entstanden und nur notdürftig ausgefüllt, durch den Regen über vollständig aufgeweicht war. Ein Warnungsschild oder Pfahl war nicht vorhanden und so stürzte ich vom Rade, slog Hals über Kopf auf die Bordsteine und trug heftige Kniebeschmerzen, zertrümmerten Regenmantel und ein beschädigtes Fahrrad davon. Eine solche gefährliche Stelle auf einem abspürigen Wege einfach des Abends und des Nachts mitten über dem Radfahrsteig ohne Warnungsschild liegen zu lassen, ist unverantwortlich. Wehlich ist es bei der Baustelle auf dem Burgfelde, wo jedwede Beleuchtung, die auf eine gefährliche Stelle schließen läßt, fehlt. B. S.

Regelmäßige Verschiffungsgelegenheiten von Lübeck.

(Mitgeteilt von der Lübecker Handelskammer.)

I. Nach Dänemark und West-Schweden.
Kopenhagen, Malmö, Landakrona, Selingdora, Salmstad, Warberg und Gothenburg, etwa drei bis viermal wöchentlich mit den Dampfern der Halland-Linie „Swanen“, „Weikuiten“, „Rajaden“, „Malmö“ und „Lübeck“ für Passagiere und Fracht, sowie den Dampfern „Lärnan“, „Nissan“, „Kallen“ und „Ludwig Kallberg“ nur für Fracht. Nächste Expedition: Dampfer „Nissan“ am 7. November, Dampfer „Malmö“ am 9. November, Dampfer „Weikuiten“ am 10. November. Vertreter: Lüders & Stange, Untertrave 17. Schiffsmakler: G. F. Schütt & Co., Untertrave 12/13.

Kopenhagen. Jeden Mittwoch bezw. Donnerstag ein Dampfer. Nächste Expedition: Dampfer „von Schill“ am 12. Nov. Vertreter: Nordische Reederei G. m. b. H., Große Altefahre 6.

II. Nach Süd-Schweden.
Stockholm eventl. auch Kalmar, ein- bis zweimal wöchentlich mit Dampfern der Rederi-Atliebolaget „Soca“ in Stockholm. Nächste Expedition: Dampfer „Aeolus“ am 10. Nov. nach Kalmar und Stockholm. Vertreter für den Personenverkehr: Lüders & Stange, Untertrave 17, für den Frachtverkehr: G. F. Schütt & Co., Untertrave 12/13.

Stockholm eventl. auch andere Plätze anlaufend, in Zwischenräumen von etwa 8 Tagen ein Dampfer der Skandinavischen Linie. Nächste Expedition: Dampfer „Pauline Haulob“ am 10. November. Vertreter: Nordische Reederei G. m. b. H., Lübeck, Gr. Altefahre 6.

III. Nach Süd- und West-Norwegen.
Christiania, nach Bedarf auch andere Plätze anlaufend, alle 10 bis 14 Tage ein Dampfer der „Söndensjeld-Norke Dampfskibelskap“ sowie Extra-Dampfer. Nächste Expedition: Dampfer „Martha“ am 9. November. Vertreter: Rob. M. Slomann jr., Alsterstraße 38.

Christiania, Skien und Drammen alle 10 bis 14 Tage mit Dampfern der „Feldölingen“ in Christiania sowie Extra-Dampfer. Nächste Expedition: Ein Extradampfer voraussichtlich Ende nächster Woche. Vertreter für den Frachtverkehr: S. Stein, Untertrave 9.

Stavanger, Bergen, Drontheim eventl. Haugefund, Alesund, Christiania und N. und anderen norwegischen Plätzen etwa alle 10 Tage ein Dampfer. Nächste Expedition: Motorischiff „Eger“ etwa am 12. November. Vertreter: Lloyd-Transport-Compagnie, Hafenstraße 8.

IV. Nach Finnland.
Helsingfors jeden Sonnabend nachmittag 2 Uhr mit Dampfern der „Finska Anafartags-Atliebolaget“ in Helsingfors; außerdem nach Bedarf Extra-Dampfer. Nächste Expedition: Dampfer „Aegir“ am 1. November, Dampfer „Fosidon“ am 12. November. Anmeldung von Passagieren bei Biehl & Fehling, Schiffahrtskontor, G. m. b. H., Beckergrube 89.

Nach Wiborg und Kotka monatlich zweimal. Nächste Expedition: Dampfer „Västermeister Eichenburg“ am 9. November.

Nach Wasa, Gamla Karleby und Aleaborg monatlich zweimal. Nächste Expedition: Dampfer „Frey“ am 12. November. Vertreter für den Frachtverkehr: Deutsch-Finnländische Dampfer-Expedition G. m. b. H., Untertrave 43.

Helsingfors. Etwa zweimal monatlich, außerdem Extra-Dampfer. Nächste Expedition: Dampfer „Peter Wiltmann“ am 11. November.

Abo. Ein- bis zweimal monatlich. Nächste Expedition: Dampfer „Peter Wiltmann“ am 11. November. Vertreter für Personen- und Frachtverkehr: G. F. Schütt & Co., Untertrave 12/13.

Abo, etwa zweimal monatlich mit Dampfern der Angartags Atliebolaget „Bore“ in Abo. Nächste Expedition: Dampfer „A. Thorndt“ am 8. November, Dampfer „Finnland“ und „Halland“ voraussichtlich am 12. November. Personen- und Frachtverkehr: Biehl & Fehling, Schiffahrtskontor, Beckergrube 89.

V. Nach Estland und Ostland.
Riga. Alle 14 Tage ein Dampfer. Nächste Expedition: Dampfer „Sedina“ voraussichtlich am 12. November. Vertreter: G. F. Vertling, Gr. Altefahre 23.

Vibau und Reval. Etwa alle drei Wochen ein Dampfer. Nächste Expedition: Dampfer „Kusland“ etwa am 5. November, Dampfer „Elbe“ etwa 12. November (nur nach Reval). Vertreter für Personen- und Frachtverkehr: Hanseatische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Große Altefahre 21.

VI. Nach deutschen Ostseehäfen.
Burg und Ortha. F. sowie Kiel. Alle 8 Tage Montags Dampfer „Rehman“. Personen- und Frachtbeförderung. Vertreter: Lutz & Severin, Schüsselbuden 15.

Wismar, Rostock, Stettin und Zwischenstationen. Wöchentlich zweimal mit Dampfern der „Jppen-Linie“, bei Bedarf Extradampfer. Vertreter: Wm. Minlos, Beckergrube 52.

Rönigsberg etwa alle 10 bis 14 Tage. Vertreter: Franz Heinrich, Untertrave 84.

Rönigsberg etwa alle 14 Tage. Nächste Expedition: ca. 15. Oktober. Vertreter: G. F. Vertling, Gr. Altefahre 23.

Gildampferverbindung Lübeck-Magdeburg.
Expeditionen finden statt soweit die Wasserverhältnisse auf der Elbe es gestatten. Nähere Auskunft durch die Magdeburger Lübecker Gildschiffahrts-Gesellschaft m. b. H., Kanalstraße 11/19 und G. F. Vertling, Gr. Altefahre 23.

Nach Lauenburg a. G. und Hamburg.
Regelmäßige Abfahrt: Von Lübeck jeden Dienstag und Freitag. Güterannahme ununterbrochen durch Lüders & Stange, Abteilung Flusschiffahrt, Kanalstr. 11/19.

Schnellverkehr Lübeck-Hamburg mit Motorschuten.
Bei Bedarf werden Zwischenstationen Wismar und Lauenburg angefahren. In Hamburg Anklug an den täglichen Gildampferverkehr aufwärts. — Güteranmeldungen bei Karl Steber, Gr. Altefahre 16.

Mieter heraus! zur Massen-Kundgebung am Donnerstag, 10. Oktober

in allen Räumen der Zentralhallen
Dankwartigrube

10. Oktober
abends 7 1/2 Uhr

Mitglieder-Versammlung des Mieterschutzvereins e. V. Mitglied des Bundes deutscher Mietervereine.

Tagesordnung: Wie wird die Wohnungsnot beseitigt und was haben die Mieter von der Bürgerschaft zu fordern. **Aufnahmen vor der Versammlung!**

Gewerbetreibende! 1000 Proz. Mietsteigerung

in Sicht durch die Aufhebung der Zwangswirtschaft!

Auf zum Protest gegen die Aufhebung der Zwangswirtschaft!

Der Vorstand des Mieterschutzvereins.

Achtung!

Versammlung

aller im Bauisch tätigen
**Poliere und
Schachtmeister**
am Dienstag, 8. Nov.
abends 7 1/2 Uhr
im Gewerkschaftshaus.
Tagesordnung:

Sohnfrage.
(8743) Die Vorstände.

Frl. Erna Burmeister,
bei Herrn Vog, Markt-
stra. 20. Geburtstag,
D. 8. Nov., herzl. Grüße.
(8764) E. gute Bekannte.

Unerwartet ent-
schlaf sanft am 4.
November im St.
Marien-Kranken-
hause meine liebe
unvergessliche Frau,
unsere liebevolle
Mutter, Schwieger-
und Großmutter

Christine Giese

geb. Mühsen
im besten Alter von
46 Jahren.
Lief betrauert u.
schmerzlichst ver-
misst von (8748)

Fritz Giese
nebst Kindern
und allen, die ihr
nahe standen.

Beerdigung Dien-
stag, 3 Uhr, vom
Erwerkhause, Ren-
sefeld, Harmerstr. 20

Sozialdem. Verein Schwartau-Rensefeld.

Nachruf.
Am Freitag, dem
4. November ver-
starb unsere Ge-
nossin

Christine Giese.
Ehre ihrem An-
denken!

Beerdigung am
Dienstag, dem 8.
November, nachm.
3 Uhr, vom Sterbe-
haus, Harmerstr. 20.
Der Vorstand.

Zentral-Verband der Schwaben.

Am Freitag, dem
4. Nov. starb unser
langjähriges Mit-
glied (8761)

Karl Bentzien
im 45. Lebensjahre.
Wir werden ihm
ein ehrendes Anden-
ken bewahren.

Die Beerdigung
findet am Mittwoch,
dem 9. Nov., nachm.
3.15 Uhr von der Ka-
pelle, Rorwerf aus-
statt. Um zahlreiche
Beteiligung ersucht.
Die Ortsverwaltung

..... keine „B. M.“ aber trotzdem...!

Durch den Riesenandrang, den wir
in den letzten Wochen zu bewältigen
hatten, sind wir nicht in der Lage,
eine noch größere Steigerung des
Verkaufs durch die alljährlich statt-
findende **Bekleidungs-Messe** zu er-
fragen — Die für diese Veranstaltung
bestimmten Waren mußten zum Teil
bereits in Angriff genommen wer-
den, um unsere billigen Preise halten
zu können. — Die Lager Damen-
Konfektion u. Damenputz wandern
nun gleichfalls in den Verkauf.

Damen-Mantel von 75.— an
Damen-Kleider von 98.— an
Damen-Hüte von 29.75 an
Kinderhauben von 19.50 an

Unsere Vorräte sind aber so groß,
daß Sie sich mit dem Einkauf nicht
zu beeilen brauchen. Im Laufe des
November werden wir auch die
Waren der Abt. Trikotsagen und
Wollwaren, die für die „B. M.“ be-
stimmt waren, zum Verkauf bringen.

Rudolph Karstadt Aktiengesellschaft

Sonnabend nacht entschlief nach kurzer
Krankheit unser lieber Sohn, Bruder und
Onkel
Heinrich
im blühenden 20. Lebensjahre. (8765)
Betrübt im Namen der Hinter-
bliebenen
Wilh. Prahl und Frau.
Alfstraße 11.
Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 1/2
Uhr von der Kapelle des Arbeiter Fried-
hofes aus.

Gesucht junges Mädchen
(16—18 Jahre)
für leichte Arbeit (8763)
„Reform“, Hügelstraße 50.

Maurer
gesucht
W. Torkuhl, Sangeschäft,
(8767) Fackelbutter Allee 78 a.

**Ein weiterer
Zeitungsverkäufer**
bei hohem Verdienst
zu sofort gesucht.
Eberhard Bollstedt,
Johannstraße 46.

Wir empfehlen zum Abonnement
Die Neue Zeit
Wochenschrift
der Deutschen Sozialdemokratie
Preis für das Jahr 21.150
Jeder Parteigenosse, der sich um die Ent-
wicklung und Klärung der Partei-
interessen kümmert, sollte auch
Leser der Neuen Zeit sein
Bestellungen werden von der Expedition dieses
Blattes sowie von sämtlichen Postämtern
entgegengenommen

Ein fast neues Herren-
fahrad zu verkaufen.
(8760) Stockelsdorf,
Ahrensböcker Str. 23, 1.
Rufen und einjährige
Führer abzugeben. (8750)
Schildstr. 10, port.

Eine gr.
Partie
Zettel
ist billig zu verl. (8749)
J. Klüwer,
Schwartauer Allee 133.

Putzen werden gut
u. bill. repariert. (8744)
K. Müller, Wahnstr. 81.
Die Beleidigung, die
ich gegen Gramkows
geübt habe, nehme
ich hiermit zurück. (8752)
Frau Sasse,
Hamborstraße 14.



Garantiert Friedensqualität, wieder überall erhältlich
wo nicht, wende man sich an (8729)
L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Konsumverein für Lübeck und Umgegend, e. G. m. b. H.

Zur Rettung des Lübecker Bürgerbundes tritt jetzt
ein Kolonialwaren-Kleinändler mit einem Inserat auf den
Plan. Dieser „Kleinändler“ kann aber mit Kolonial-
waren noch niemals gehandelt haben; denn sonst müßte
er wissen, daß für Zucker die Zwangswirtschaft auf-
gehoben ist und daß infolgedessen für Zucker der dem
Bürgerbund anscheinend schwer im Magen liegende
Grossisten- und Detailistenzuschlag des Landes-
versorgungsamtes nicht mehr in Frage kommt.

Diese Umpolung gibt uns aber erwünschte Ge-
legenheit, gleichzeitig unsern Mitgliedern mitzuteilen,
daß der von uns gekaufte Zucker, der nach Aufhebung
der Zwangswirtschaft ordnungsmäßig geliefert werden
sollte, noch nicht eingetroffen ist. Anscheinend wird
der „Handel“ auch hier wieder gegenüber den Konsum-
vereinen bevorzugt. Um wenigstens etwas Zucker
liefern zu können, haben wir von dem jetzt vielfach
zu teuren Preisen angebotenen Zucker hereingenommen
und für 5,50 Mk. verkauft, der aber von manchen
Detailgeschäften zu 6.— Mk., 7,00 Mk. und noch
höheren Preisen verkauft wird. Sobald der für uns
bestimmte Zucker eingetroffen ist, und das wird voraus-
sichtlich in 8 bis 14 Tagen der Fall sein, werden auch
wir einen Preis von 4,60 bis 4,80 Mk. halten können.

Weiter möchten wir dann aber dem „Kleinändler“
verraten, daß, selbst wenn der Konsumverein einmal
höhere Preise nehmen sollte, dieser Mehraufschlag, also
auch der Grossisten- und Detailistengewinn nicht einem
Einzelnen in die Tasche fließt, sondern den Mitgliedern
voll und ganz wieder zugute kommt. Das wissen die
Verbraucher auch sehr gut, denn gerade in der letzten
Zeit treten außerordentlich viele dem Konsumverein
bei. Daher auch die Mut gegen den Konsumverein,
die dazu geführt hat, daß der Konsumverein in blindem
Eifer mit in den Wahlkampf gezogen wurde.

Den Detailisten aber kann man zu ihren Be-
schützern und Freunden nur gratulieren.
8762 **Der Vorstand.**

Streng reell!!!
Für sämtliche Metalle,
Eisen, Lampen, Zeitun-
gen usw. zahle höchste
Preise bei reeller Ab-
nahme. (8750)

Erdmann,
Stroßengießerstr. 61.
**Achtung,
Sparklubs!**
**Sparkassen-
Rücher**
in übersichtlicher Auf-
machung vorzüglich in der
Handlung
Hink. Meyer & Co.
Johannestr. 46.

Dr. A. Ott,
Facharzt für Lungeneriden
zurückgekehrt. (8741)

**Mayonnaisen-
Salat und
Käsewaren**
sind jetzt wieder in jedem
Quantum laufend lie-
ferbar. (8784)
Paul Lohrmann,
Hundestr. 95.

Schirm reparatur
Neubeliehen
Ed. Tesmann,
(8727) Hundestr. 45.
**Ia. Wasserdichtes
Cederfett**
gelb und schwarz. (8762)
Ferd. Kayser.